
3 1761 06233081 6



Quiſquis habes noſtra fixos in imagine vultus
Notius hac Heſſo noueris eſſe nihil
Talis enim pulchram Pegneſi Eobanus ad vrbem
Poſt ſeptem vitæ condita luſtra fuit.

Lateinische Litteraturdenkmäler
des XV. und XVI. Jahrhunderts.
Herausgegeben von
Max Herrmann und Siegfried Szamatólski
12.

HELIVS EOBANVS HESSVS

NORIBERGA ILLVSTRATA

und andere Städtegedichte.

Herausgegeben

von

Joseph Neff.

Mit Illustrationen des 16. Jahrhunderts und kunsthistorischen Erläuterungen
von Valer von Loga.

BERLIN.
Weidmannsche Buchhandlung.
1896.

Dem Andenken

meines teuern Freundes

Karl Hartfelder

gewidmet.

Einleitung.

Zu den Gattungen der Poesie und Prosa, deren Wiederbelebung und liebevolle Pflege dem Humanismus zu danken ist, gehören die descriptive und encomiastische. Erstere ging hervor aus der Wiederentdeckung der landschaftlichen Schönheit durch Dante, Petrarca und Boccaccio, letztere aus der den Heroen und den Epigonen des Renascimento gemeinsamen Ruhmessehnsucht — 'lo gran disio dell' eccellenza' (nominanza, onore, rumore), wie sie Dante, 'perpetuandi nominis desiderium', wie sie Boccaccio nennt. Es war dem gelehrten Italiener der Frührenaissance vorbehalten, das seit Jahrhunderten nur wenig angeregte, fast schlummernde Naturgefühl und seine Wirkung auf das Gemüt des Kulturmenschen aufs neue zu erwecken. Dantes Schilderung vom irdischen und himmlischen Paradies (Purg. XXVIII), des Wolkenbruchs (Purg. V, 109), die zahlreichen poetischen Vergleiche im Inferno (II, 127. V, 29, 40. VII, 13. IX, 67. XII, 22), Boccaccios Darstellungen landschaftlicher Schönheiten (Triften, Herden, Baumschlag: De genealog. deor. XV, 11), des Friedens und der Ruhe auf dem Lande, erinnern sie uns nicht an die naturwahren Bilder Vergils vom Ungewitter, vom Felsensturz, von den Schrecken des Ätna, nicht an die Höhlen, Quellen, Hügel, die Mondnächte bei Ovid? Und vollends Petrarcas Bericht über die Besteigung des Mont Ventoux[1], der erste, der uns wieder den überwältigenden Ein-

[1]) Epp. fam. (ed. Fracasselli) IV, 1. Vgl. L. Geiger, Petrarca, S. 75; Du Bois-Reymond: DRs. 13, S. 225 ff.; Biese, Entwickelung des Naturgefühls im Mittelalter und in der Neuzeit[2], S. 150 ff.

druck eines Alpenpanoramas beschreibt, wie wenig fehlt ihm von der Anschaulichkeit, mit welcher Apollonius Rhodius (Arg. I, 1103 ff.) den Ausblick der Argonauten auf den Dindymon oder die Fernsicht vom Olymp (Arg. III, 164 ff.) vor unsern Augen eröffnet oder Silius Italicus (Pun. IV, 348 ff. III, 477 ff.) die Felsenschluchten Italiens und die grofsartigen Gebirgsmassen der Alpen dem Leser vor Augen führt. Ihnen schliefsen sich an Fazio degli Uberti in seiner gereimten Kosmographie und am würdigsten Enea Silvio (Pius II) mit seinen in den Kommentarien zerstreuten feinsinnigen Schilderungen, in denen sich der Sinn für Naturschönheit sogar zum Enthusiasmus steigert[1].

Indessen bleiben die Humanisten bei der Beschreibung und Bewunderung der Natur nicht stehen; sie schreiten weiter und betrachten die Werke von Menschenhand, zunächst die Denkmäler des ehrwürdigen Altertums. Denn nichts lag ihnen näher als das, wovon die Steine redeten. Die alten Tempel, Paläste, Triumphbogen der ewigen Stadt verlangten mit demselben Recht wie die Natur, dem Dunkel der Vergessenheit entrissen zu werden. Wieder war unter den ersten Petrarca, diesmal im Bunde mit Cola di Rienzo, nach ihnen Poggio und Biondo, welche 'die Herrlichkeit des alten Rom wieder aufrichteten'[2]. Aber Petrarca hat mehr gethan, als die Genossen und Nachfolger: diese durchwanderten die Stadt und schrieben in ihren Berichten, was sie gesehen und gelesen, in mehr oder minder gutem Latein, in schlichter Prosa für die Nachwelt nieder. Damit begnügte sich jener nicht: seine Klage um die Trümmer der Hauptstadt der Welt ist zugleich eine schwung-

---

[1]) Enea Silvio Comm. IV, S. 183: Frühling; V, S. 251: Sommer in Tibur; VIII, S. 388: See von Bolsena; IX, S. 396: Monte Amiata; X, S. 497: Aussicht von Todi. Vgl. Burckhardt, Die Kultur der Renaiss.[4] 2, S. 21 ff.

[2]) Petrarca hauptsächlich in seinen Briefen, vgl. G. Voigt, Wiederbelebung des klassischen Altertums[3] 1, S. 50 ff. Cola di Rienzo, Descript. urbis Romae (1344—1347): Somit steht Cola di Rienzo als Begründer eines wichtigen Zweiges der Altertumswissenschaft da, die noch heute in ihrer Blüte sein Verdienst anerkennt; Poggio, Ruinarum urbis Romae descriptio (1430); Biondo, Roma instaurata (1447); Italia illustrata (1459); Roma triumphans (1460).

hafte Verherrlichung, und wie ein Seher spricht er die bedeutungsvollen, eine bessere Zukunft kündenden Worte[1]: 'Wer kann zweifeln, dafs die alte virtus Romana wieder auferstehen wird, wenn Rom anfängt, sich selbst zu kennen!'

Damit sind wir an dem Punkte angekommen, wo die Beschreibung, zunächst die prosaische, in den Dienst der Lobpreisung tritt und beide Arten zu einer Gattung, der Litteratur des Ruhmes, sich vereinigen. Über ihr innerstes Wesen und ihr Verhältnis zur geschichtlichen Darstellung spricht sich einer ihrer berufensten Vertreter, Leonardo Bruni, kurz aus: 'Aliud est enim historia, aliud laudatio. Historia quidem veritatem sequi debet, laudatio vero multa supra veritatem extollit . . .'[2] In diesem Sinne sind verfafst Brunis 'Laudatio Florentinae urbis', eine Nachahmung der Rede des Aristides 'De laudibus Athenarum', und die dem Herzog Galeazzo Maria Sphorza von Mailand gewidmete Gegenschrift des Pier Candido Decembrio 'De laudibus Mediolanensium urbis panegyricus', ferner zwei Gedichte über Venedig: 'De Venetae urbis apparatu' von Antonio Sabellico und das aus drei Distichen bestehende Epigramm des Sannazaro, ebenso Savonarolas Panegyricus auf Padua[3]. Mit diesen 'lokalen Ruhmeshallen' gedachten sich die Topographen des Ortspatriotismus selbst ein Denkmal ἐς ἀεί zu errichten; die Dichter seit Petrarca wollten mit der Verkündigung fremden Ruhmes den eigenen begründen und der Nachwelt überliefern[4], für sie galt des Meisters Wahlspruch 'Gloria meta laborum'. Nach ihrer Meinung ist der Poet allein der Spender des Ruhmes, in seiner Hand liegt es, Unsterblichkeit zu verleihen und dadurch selbst unsterblich zu werden. Indessen finde ich, dafs solche Anschauungen vom Dichterberuf nicht jetzt zum erstenmal zu

---

[1]) Epp. fam. VI, 2, S. 314; Africa II, 305, 315, 324.

[2]) L. Bruni, Epp. VIII, 5 (ed. Mehus). Klette, Beiträge zur Gesch. u. Litt. der ital. Renaiss. 2, S. 31.

[3]) 'De laudibus Patavii' (Muratori XXIV, Col. 1138). Dahin gehört auch die Schrift: 'De laudibus Papiae' (Muratori X).

[4]) Am weitesten entwickelt ist diese Theorie bei Poggio und Filelfo, vgl. Voigt a. a. O. 1, S. 334 und 348, und Burckhardt, wo auch die charakteristischen Verse aus dem 'Hermaphroditus' des Beccadelli mitgeteilt sind: 'Si licet Aeneas dux, si rex alter Achilles | Si caret historico vate, peribit uter.'

Tage treten, sondern nur dem nachgebildet sind, was von alten Autoren wie Pindar, Ennius, Horaz, Ovid u. a. darüber gesagt worden war[1].

Die Auffassung der Italiener machten sich nun auch deutsche und französische Humanisten zu eigen, und sie diente den zahlreichen Lobreden und Lobgedichten zur Folie. Bezeugen kann uns dies das unten abgedruckte Werk des Eoban, welches von dieser Auffassung förmlich durchtränkt ist; vgl. z. B. aufser dem Widmungsbrief die Verse 8 f., 26/9, 147 ff., 156 ff., 385 ff., 878, 1364 bis zum Schlufs; ebenso schon Buschius: vgl. u. S. 76 ff.[2], und z. B. auch Murmellius in den 'Elegiae Morales' (her. v. Bömer 1893), III, 1, v. 2; 5 f.:

. Mansurum nomen spero . . . meum,
Quisquis amat Musas, longum sibi prorogat aevum:
Emoritur vulgus, morte poeta caret[3].

Zahlreich sind die Reden und Gedichte auf Fürsten (hauptsächlich auf den Humanistenkaiser Max), auf Gelehrte (Erasmus), auf Wissenschaften und wissenschaftliche Schriften, am meisten aber besungen und belobt wurden die Städte, und eben hier zeigt sich die Vereinigung der descriptiven und der enkomiastischen Litteratur, auf die es uns ankommt.

Zunächst sollte die Verherrlichung der Vaterstadt gelten, und insofern giebt sie der Liebe des Dichters zur Heimat Ausdruck.

'Vatibus hic mos est, ut patria moenia dicant
Et natale velint nobilitare solum',

singt Murmellius in der Eingangsstrophe des 'Praeconium Ruremundae patriae'. Ebenso feiert Reuchlin Pforzheim, Funk (Scintilla) Schwabach[4]. Aber auch das Lob anderer Städte, wo

---

[1]) Pindar, Pyth. IV, 7 ff.; Ennius bei Cic. Tuscul. I, 15; Hor. Od. III, 30; Ovid. Ex Ponto IV, 8, 45—90; Met. XV, 871 ff.

[2]) Vgl. auch Busche Epigr. (1504) III Giii 7: 'Est honor antiquis, et laus numeratur ab annis, | Nomen et auctori tempus et ora facit. | Et me fortassis crescet mea Musa sepulto | Et post exsequias vivet in orbe meas.' Vgl. Liessem, H. van dem Busche 1, S. 20.

[3]) Spätere Zeugnisse bei Ellinger, LLD. 7, p. XVI.

[4]) 'Descriptio oppidi patrii Suobacensis' her. v. Holstein: ZVLG. 4, S. 448 ff.

die Dichter längere Zeit geweilt oder gastliche Aufnahme gefunden, wo der Humanismus eine Heimstätte hatte und wo man gelehrte Männer zu ehren wufste, tönt gewöhnlich im Liede oder in einer Verherrlichung in Prosa aus. Das älteste Werk dieser Art in Deutschland ist zweifellos die Schrift des Albrecht von Eyb: 'Ad laudem et commendationem civitatis Bambergae'[1] (1452); viel umfangreicher ist der 1488 entstandene Traktat über die Stadt Ulm aus der Feder des Felix Fabri[2]. Schon Wimpheling erwähnt in der Vorrede zur 'Defensio Germaniae' eine Anzahl solcher Encomia: Aeneas Sylvius habe Wien, Antonius Sabellicus Venedig, Aegidius von Viterbo Bologna, Robert Gaguin Heidelberg, A. de Clapsis Basel, Conrad Celtis Nürnberg, H. Busche Köln in Versen oder in Prosa gepriesen; er selbst habe, diesem Beispiel folgend, das Lob der Stadt Strafsburg zu verkündigen versucht. Mit diesen Namen endet jedoch das Verzeichnis der Autoren und Schriften des Lobes nicht. Aufser den drei gröfseren Gedichten, die wir hier in einer Neuausgabe als Proben dieser Gattung darbieten, sind etwa zu erwähnen: Lobgedichte auf Annaberg von M. Barth und M. Behem[3] (beide v. J. 1556), auf Bamberg von M. Hofmann (1559) und J. Bonius[4] (1600), auf Breslau von Cober (1593), auf Brüx von J. Pontanus (1593), auf Emden von Gnaphäus[5] (1557), auf Frankfurt von H. Stephanus (1574), auf Freiberg i. S. von J. Bocer[6] (1553), auf Freiburg i. B. und die Vorstadt Herdern von Tethinger[7] (1538), auf Goslar von Euricius Cordus[8] (1522), auf Kitzingen von Hoffer (1556), auf Leipzig von Wimpina[9] (1497), auf Karlsbad von B. Lobkowitz[10], von W. Beyrer (1521), von K. Bruschius (1542,

---

[1]) Vgl. M. Herrmann, Albrecht von Eyb und die Frühzeit des deutschen Humanismus S. 103 ff.

[2]) Her. v. Veesenmeyer: Bibl. d. Stuttg. Litt. Ver. N. 186.

[3]) Her. v. Deumer. Annaberg 1812.

[4]) Ungedruckt im Bamberger Kreisarchiv. Vgl. M. Herrmann, Albrecht v. Eyb S. 422.

[5]) Deutsch v. Babucke. Emden 1875.

[6]) Von ihm auch Lobsprüche auf Meifsen und Minden.

[7]) Her. v. Neff: Alemannia 20, S. 254 ff., mit der deutschen Übers. v. Schreiber.

[8]) Vgl. Krause, E. Cordus. S. 79 ff.

[9]) Vgl. Geiger, Renaissance und Humanismus. S. 472.

[10]) Neuausgabe v. J. de Carro (Prag 1829).

zugleich auf Schlaggenwald), von E. Corvinus (1568), auf Lüneburg von Lossius (1563), auf Marienberg von J. Rivius (1541), auf Münnerstadt von D. Amling (um 1582), auf Münster von Murmellius[1] (1502), auf Nürnberg von M. Sebaldus (1580) und P. Melissus[2] (1595), auf Riga von B. Plinius, auf Roermund aufser von Murmellius auch von H. Buschius[3] (1498?), auf Saaz von G. Ostracius (1573) und W. Ripa (1605), auf Stralsund von Z. Orthus[4] (1562), auf Teplitz von Th. Mitis (1561), auf Wittenberg im Anschlufs an eine Prosaschrift von Meinhardi von G. Sibutus (1508). Dazu gesellen sich nun auch Städtegedichte in deutscher Sprache. Die Nürnberg gewidmeten behandeln wir unten im Zusammenhang. Hans Sachs, der das bekannteste darunter verfafst hat, ist auch sonst auf diesem wie auf anderen Gebieten der fruchtbarste Autor gewesen: er hat u. a. Altenburg, Frankfurt, Hamburg, Lübeck, Lüneburg, Nördlingen, Regensburg, Salzburg und Wien in deutschen Reimpaaren gepriesen. Wir nennen ferner die Dichtungen auf Elbing von Chr. Falk (1565), auf Frankfurt von J. Steinwert, auf Joachimsthal von S. Röfsler (1540), H. Rudthardt (1520) und einem dritten, unbekannten Dichter (1521), auf Karlsbad von Z. Theobald (1683) und M. Pansa (1609), auf Köln von J. Haselberg[5] (1531), auf Königsberg von Chr. Mirau[6] (1608) und auf die '13 Orte' der Schweiz von J. Stumpf[7] (1573?).

Von Städten des Auslandes wurde hauptsächlich Paris gefeiert. Wir kennen zwei Lobsprüche in lateinischer Prosa aus dem Jahre 1323, der eine von einem Anonymus[8], der

[1]) Vgl. Reichling, J. Murmellius. S. 49.
[2]) S. u. p. XXV f.
[3]) Vgl. Liessem a. a. O. 1, S. 4 f.
[4]) Her. v. E. H. Zober. Stralsund 1831.
[5]) Her. v. Merlo u. Nörrenberg: Ann HV Niederrh. 44, S. 139 ff.
[6]) Her. v. A. Meckelburg: N. Preufs. Prov. Bll. 8, S. 95 ff.
[7]) Her. (v. Bächtold): Züricher Neujahrsblatt 1890.
[8]) Enthält nur allgemeine Lobsprüche (pompeuses banalités) und ist sehr kurz. Titel: Recommentatio civitatis Parisiensis. Abdruck in Hist. générale de Paris. Paris et ses historiens au 14. et 15. siècles. Docum. et écrits orig. recueillis par Le Roux de Lincy et L. M. Tisserand. Paris 1867. S. 22—29.

andere von Jean de Jandun[1] (Johannes de Genduno nach Flacius Illyr. im Catal. test. verit. 1556). Zwei andere sind in französischer Prosa verfafst; der von Raoul de Presles[2] aus dem Jahr 1371, der von Guillebert von Metz[3] von 1407. Ferner ein gröfseres lateinisches Gedicht (249 Verse) von Antoine d'Astesan (Antonius Astesanus, Astensis), verfafst 1451 unter Karl VII. Sein Wert beruht einzig auf der Versification; der Inhalt behandelt nur das von Raoul de Presles und Guillebert von Metz geschaffene Material. Selbständig ist der Dichter in den Elogien auf folgende französische Städte: Lyon (24 Verse), Bourges (25), Blois (40), Orleans (37), Tours (19), Noyon (8), Senlis (7), Laon (12), Soissons (10), Amiens (36)[4]. Eine poetische Beschreibung von Paris aus dem Jahre 1543 besitzen wir von dem Deutschen Eustathius von Knobelsdorf. Ein grofser Teil der 1358 Verse ist historischen Reminiscenzen gewidmet: da werden Karl der Grofse, Alcuin, die Kriege mit den Engländern, die Jungfrau von Orleans besonders hervorgehoben. Von Gedichten auf italienische Städte sind aufser den oben bereits erwähnten noch anzuführen: 'Verona' von Augustus Beatianus, 'Vrbs Veneta' von Gregorius Oldovinus und 'Venetiae' von Laurentius Gambara, 'De illustratione urbis Florentiae' von Ugolinus Vermius. Ferner nennen wir das 1584 veröffentlichte lateinische Gedicht auf Madrid von Enrique Cock[5].

Nach italienischem Vorbild (Biondo, Beroaldus d. J.[6]), Aeneas Sylvius, welch letzterer 'in der Behandlung deutscher geschichtlicher und geographischer Dinge neue Bahnen einschlug'[7],

---

[1]) Tractatus de laudibus Parisius. Hist. générale. a. a. O. S. 32—79.

[2]) L. c. S. 99—115.

[3]) L. c. S. 131—232.

[4]) Alle Gedichte abgedruckt Hist. gen. S. 528—577. Allen Schriften über Paris haben die Herausgeber die Übersetzung in französ. Sprache beigefügt.

[5]) Neudruck v. Morel-Fatis u. Ville. Madrid 1883.

[6]) Biondo, Italia illustrata. Vgl. Geiger a. a. O. S. 137. Beroaldus, Encomion Germaniae. Vgl. Geiger: Müllers Zeitschr. für Kulturgesch. 4 (1878), S. 110; Neff: ZHVFreiburg 1893, S. 1—19.

[7]) Joachimsohn, Die humanistische Geschichtsschreibung in Deutschland, 1, S. 167.

bleiben auch Länder, Gebirge und Seen seitens der deutschen Humanisten nicht ohne Lob. Wir nennen nur die Lobreden Bebels und Ecks auf Deutschland, Scheurls auf Deutschland und Nürnberg, ein kleines Gedicht von Hesse auf Preufsen[1], eine Ode des Melissus auf Franken, eine poetische Beschreibung der Schweiz von Glarean, in deren zweitem Teil kurz einzelne Städte (Tigurum, Luceria, Uria, Suicia, Clarona, Basilea, Friburgum, Abbatis Cella) behandelt sind. Ferner die Beschreibung Schwabens von dem genannten Frater Felix Fabri und eine zweite von Albrecht von Bonstetten. Das Fichtelgebirge schildert K. Bruschius, den Bodensee[2] J. G. Tibianus (Schirnbeyn). Leider hat Celtis seinen Lieblingsgedanken, eine geographisch-historische Beschreibung von Deutschland (Germania illustrata) zu schreiben, nicht verwirklicht. Nach seiner Schrift über Nürnberg zu urteilen, wäre dieses Werk für die Geschichte der Litteratur und Kultur bedeutsam geworden[3]. Gewifs noch mehr zu bedauern ist es, dafs auch Aventins 'Germania illustrata' ein blofses Projekt geblieben ist.

Wenn nun auch das poetische Lob der Humanisten kein uneigennütziges genannt werden kann, wenn z. B. Eugentinus, Busche und Hesse in den Widmungsbriefen an den Magistrat einstimmig in überschwänglichen Ruhmesworten die Gastfreundschaft feiern, für gute Aufnahme danken und künftiger Auszeichnung gewärtig sind; wenn auch da und dort die Lobpreisung sich nicht innerhalb der Grenzen dankbarer Huldigung hält, oft unangenehm auffällt, wie denn z. B. von Busche mehreren Städten nacheinander derselbe Preis zugesprochen wird, so mufs man doch andrerseits freudig gestehen, dafs der Gesamtinhalt von Wert ist und die Beachtung des Litteraturfreundes verdient. Einmal sind die Objekte aus der Gegenwart, aus der Zeit selbst entnommen, sie haben eine unmittelbare Beziehung zur Wirklich-

---

[1]) Neudruck bei Gillert, Briefwechsel des C. Mutianus (Geschichtsquellen d. Prov. Sachsen Bd. 18) 2, Nr. 343.

[2]) Bei Goldast, Script. rer. allem. (1730) 1, S. 101 ff. V. Scheuchtzer, Hydrgr. Helv. S. 23—28.

[3]) Was uns Aeneas Sylvius in der Germania c. 32—57 u. Pirkheimer in seiner Descript. Germaniae über deutsche Städte und Staaten mitteilten, interessiert hauptsächlich den Altertumsforscher und Geographen und bleibt deshalb hier aufser Betracht.

keit und werden deshalb bedeutungsvoll. Es wird Zeugnis abgelegt von einer Periode des Glanzes und der Blüte einzelner Städte, das Leben und Treiben der Bewohner und die Zeitereignisse, soweit sie mit dem Gegenstand der Beschreibung in Beziehung stehen, werden geschildert.

Für die Beurteilung fällt ferner schwer ins Gewicht, daſs diese Poesie im Zeitgeist begründet war. Es gereicht den Humanisten zur Ehre, die allgemeinen Zeitfragen in ihrer politischen Wichtigkeit erfaſst und die nationale Sache ebenso energisch wie enthusiastisch verfochten zu haben. Es war die Zeit, als das Nationalgefühl durch die französischen Gelüste nach der Rheingrenze und die drohende Türkengefahr mächtig geweckt worden, als Wimpheling, Peutinger, Irenicus, Bebel und Locher ihre Schriften im patriotischen Geiste schrieben und damit den nationalen Gedanken in die Geschichtschreibung und Litteratur einführt. Dieser äuſserte sich aber auch nach einer andern Seite hin: im Bewuſstsein der eigenen geistigen Kraft kam man von der Bewunderung des Auslandes und des welschen Wesens ab und fing an, das zu würdigen, was aus deutschem Geist und deutscher Kunst hervorgegangen war. Auch dieser Idee haben Humanisten wie Wimpheling, Brant, Beatus Rhenanus und Zasius die Bahn gebrochen und den Deutschen das Bewuſstsein eigenen Wertes wiedergegeben[1]. So war also die erste laute Verherrlichung des Vaterlandes, das Lob seiner Gröſse, Schönheit und glorreichen Vergangenheit und damit der erste Weckruf zur patriotischen That der Verteidigung in Wort und Schrift von unsern Gelehrten ausgegangen. Wer dieses Groſse würdigt, darf das scheinbar Geringe nicht miſsachten. Zu denen, die diese bisher nicht betretenen Wege eingeschlagen, gesellten sich auch die Männer, die in der Poesie neue Ziele verfolgten, das Lob der deutschen Städte verkündeten und so den Ruhm des Vaterlandes erhöhten. Der Atem der

[1]) Wir verweisen hier auf die Darstellung der Bestrebungen auf dem Gebiete der Litteratur und Politik bei Neff, U. Zasius (Progr. Freiburg 1890) 1, S. 18 ff.; für die nationale Geschichtsschreibung insbesondere auf die Arbeiten von Horawitz: HZ. 25, S. 66—101 u. Müllers Zeitschr. f. d. Kulturgesch. 4 (1875) S. 65. 743 ff. Buschkiel, Nationalgefühl und Vaterlandsliebe im ältern Humanismus (Chemnitzer Progr. 1887) S. 10 ff.

Zeit weht durch ihre Gedichte, die Tendenz ist eine patriotische, sie sind in pietätvollem Sinne geschrieben und wollen auch so gelesen und verstanden werden[1]. Von ihnen kann man sagen, dafs sie nicht geschaffen wurden, 'um irgend einer absoluten Kritik zu trotzen, sondern um viele Tausende der Zeitgenossen zu erfreuen'[2]. Insofern also ist der üppige Trieb dichterischer Kraft dieser Epoche nicht gering anzuschlagen oder zu mifsachten.

Auf so wohl vorbereitetem Boden entstanden und erblühten diese dichterischen Erzeugnisse in Deutschland. Betrachten wir sie nun in ihrer Gesamtheit in Beziehung auf die Komposition, so unterliegt es keinem Zweifel, dafs sie in ihrer Blütezeit (etwa 1480—1550) nach ihrem ganzen Wesen kunstvolle genannt zu werden verdienen, insofern es die Dichter verstanden haben, die ungleichartigen Teile des Stoffes zu einem harmonischen Ganzen zu verbinden. Im Prooemium, meist in Anlehnung an Vergil (Aeneis), Statius (Silvae) oder Ausonius (Mosella), stellt der Dichter sein Thema auf oder beginnt mit der Anrufung der Götter und Musen, die seinem Werke gnädige Förderung verleihen sollen. In der Behandlung des Themas selbst lassen sich hauptsächlich zwei Arten nachweisen: bei der einen wird der Nachdruck auf geographische Beschreibung, bei der andern auf kulturhistorische Entwicklung gelegt. Bei der ersten und weitaus häufiger vertretenen Gattung läfst der Dichter das Bild der Stadt vor unsern Augen entstehen; wir werden zunächst bekannt gemacht mit der allgemeinen Lage (Landesteil) und Umgebung (Flufs, Gebirg, Wald, Gärten), mit dem Klima und der Fruchtbarkeit der Gegend. Dann treten wir durch die Thore ein, bewundern die Festigkeit der Umwallung, der Mauern und Türme; im Innern werden uns die wichtigsten Teile mit ihren Merkwürdigkeiten genannt: Tempel, öffentliche und Privatgebäude (besonders werden

---

[1]) Schon nach der Absicht Wimphelings (Vorrede zur Def. Germ.) und Murmellius' (L. c. carm. XII, 1. 2.). Für die Italiener Bruni u. Biondo weist dasselbe nach Geiger, Renaiss. u. Hum. S. 101, 137.

[2]) Burckhardt 1, S. 286. Ähnlich urteilen Bernoulli, Einl. zu Glareans Descript. Helv. p. XXIII u. Goedeke, Grundrifs der Gesch. der deutschen Dichtung [2] 2. S. 88.

erwähnt Schulen und Wohlthätigkeitsanstalten), dann die Denkmäler und Monumentalbrunnen. Hierauf wird berichtet von der Bevölkerung, ihrer Neigung und Vorliebe für höhere Bildung, Kunst und Wissenschaft. Ist die Stadt so glücklich, eine Akademie zu besitzen, so wird gewöhnlich ein ausführlicher Exkurs über deren Bedeutung beigefügt, eingehend werden die Aufgaben der einzelnen Wissenschaften besprochen, und über ihre berühmten Vertreter wird viel Rühmendes gesagt. Gern verweilt sodann der Dichter bei der Darstellung der politischen Verhältnisse und der Geschichte; die ruhmreiche Vergangenheit, die Thaten der Väter, die kriegerische Tüchtigkeit der Bürger, ihre erprobte Vaterlandsliebe sind wichtige Momente der Erzählung. Auch die Frauen werden nicht vergessen; man rühmt ihre Anmut, Tugend und Sittsamkeit. Der Epilog wiederholt in der Regel das Lob im allgemeinen oder spricht den Dank für die ehrenvolle Aufnahme des Dichters aus, womit dann die guten Wünsche für ferneres Blühen und Gedeihen verbunden werden. Manchmal gelten auch seine begeisterten Schlufsworte dem Fürsten oder dem Magistrat. Diesem nur in kurzem angedeuteten Schema folgen z. B. unsere drei Gedichte, ferner das Lob auf Basel, Köln, Münster i. W., Roermund (von Murmellius), auf Goslar, Freiburg i. B. (von Tethinger), auf Bamberg (von Hofmann), auf Paris, auf Nürnberg (von M. Sebald).

In der zweiten Gattung spielt die Beschreibung auf geographischer Grundlage nicht die Hauptrolle, sie ist vielmehr nur nebensächlicher Schmuck. Das Wichtigste ist die Darstellung der kulturellen Entwicklung, der Ursachen von Blüte und politischer Gröfse. Demgemäfs werden alle darauf bezüglichen Momente in den Vordergrund gerückt: historische Bedeutung, Eigenart der Verfassung, Charakteristik des Bürgertums, die Bedingungen für äufseren Wohlstand, Handel, Verkehr, Pflege der Kunst und Wissenschaft. Nach diesen Gesichtspunkten hatte schon Celtis seine Prosaschrift über Nürnberg geschrieben; von den Dichtern folgten Wimpina (Leipzig), Busche (Köln und Roermund), Revius (Deventer), Gnaphäus (Emden), Cober (Breslau)[1].

[1]) Ähnlich verhält es sich mit den Gedichten in deutscher Sprache. Die von Hans Sachs, der Spruch von Hans Rosenplüt

Aus dieser Übereinstimmung in der Anlage, der analogen Durchführung zweier Schemata, läſst sich bis zur Gewiſsheit schlieſsen, daſs die jüngeren Schriftsteller Arbeiten der Vorgänger kannten. Eine Nachahmung der Diktion, der Wort- und Satzformen sowie der Phraseologie, ist nicht nachzuweisen; hierin sind, wie unten gezeigt wird, die klassischen Dichter des Altertums Muster und Vorbild gewesen und geblieben.

Hinsichtlich der äuſseren Form unterscheiden sich die poetischen Erzeugnisse der älteren Zeit wesentlich von denen der späteren. Zwischen Sannazaros Lob auf Venedig und Hesses Noriberga liegt eine ebenso lange Entwicklungsperiode wie zwischen L. Brunis Prosaschrift über Florenz und Celtis Beschreibung von Nürnberg. Wir finden das Lob zunächst im einfachen Epigramm; so schrieb Sannazaro auf Venedig, A. Astesanus auf die kleineren französischen Städte. Bald genügte dem Lob der enge Rahmen des Sinngedichts nicht mehr; es verlangte eine reichere Einkleidung mit glänzendem oratorischen und poetischen Schmuck und gröſseren Umfang. Daſs auch die Vervollkommnung der inneren Vorzüge gleichen Schritt damit hielt, läſst sich allerdings nicht immer behaupten. Wir haben unter den aufgezählten Gedichten eine erfreulich ansehnliche Zahl solcher, bei denen der innere poetische Wert mit dem farbenprächtigen Kleid in schönster Harmonie steht, wenn auch bei dem oft allzu lebhaften Flug der Phantasie, bei der Fülle der zuströmenden Gedanken die Gefahr, das rechte Maſs zu überschreiten, eintreten muſste; bei andern sind Phantasie und poetischer Sinn nicht zu vermissen, die reiche Beigabe nüchterner Reflexion hemmt aber den Schwung der in Überfülle üppig wuchernden Gedanken. Sorgfältige, glatte Ausarbeitung, künstlerische Anordnung des Stoffes, Wohlklang der Worte und rhythmische Gliederung ziert so manches andere; kein Prunken mit Gelehrsamkeit und Belesenheit, kein Schönheitsmittel nach dem Beispiel der Antike ist verschmäht und unbeachtet geblieben: dennoch erkennen wir ihm den Preis nicht zu, weil der Inhalt mit dem Ausdruck des Gedankens nicht

auf Nürnberg (1447) folgen dem ersten, Kunz Haſs mit dem 'New Gedicht' (1490), dem zweiten Schema. Bei Haſs deutet dies der Titel schon an: 'Von dem Regiment, gebot u. Satzung eyns erbern weyſen Rats'.

übereinstimmt, weil dem äufseren Glanz der Gehalt, die Tiefe und Wahrheit der Empfindung fehlen. Aber trotz dieser Fehler, die man an den einzelnen nachweisen und tadeln mag, wird man weit davon entfernt sein, die ganze Gattung aus dem Kranz der humanistischen Poesien auszuscheiden; man wird auch in ihr jenen Funken entdecken, aus dem die heilige Flamme der neuerweckten Antike emporschlug, den Hauch jenes Geistes fühlen, der 'das uralte Saitenspiel' in wundersamer Weise weiterklingen liefs[1].

Die Auswahl unserer Gedichte hat der Herausgeber nach zwei Gesichtspunkten getroffen: einmal sollten dabei hervorragende Vertreter dieser Art der neulateinischen Poesie berücksichtigt werden, sodann empfahl es sich, unter einigen Städten in Nord- und Süddeutschland, die als Mittelpunkte der humanistischen Bildung gelten konnten und wo das geistige Leben am lebhaftesten pulsierte, die bedeutenderen zu behandeln. Für Nürnberg sprach aufserdem noch der Umstand, dafs hier die Kunst ihre schönste Pflegestätte besafs.

Noriberga illustrata.

Dieses erste und bedeutendste unserer Gedichte hat zum Verfasser einen Klassiker des deutschen Humanismus, Helius Eobanus Hessus[2]. Nach einem ruhigen Entwicklungsgang und wenig bewegten Jugendleben wurde der auch von Erasmus wegen seines Einflusses auf die Humaniora in Deutschland geschätzte Mann[3] von Erfurt, wo er lange Jahre als Student und nachher

---

[1]) Vgl. auch Ellinger, LLD. 7, p. XX.

[2]) Vgl. über ihn: Joh. Camerarius, Narrat. de Hel. Eob. Hesso. Norib. 1553. Mit Anm. her. v. Kreyfsig. Mis. 1843. K. F. Lossius, H. E. Hesse u. s. Zeitgenossen, Gotha 1797 (veraltet). C. T. Kuinoel, Orat. de H. Eobani Hessi meritis. Gissae 1801. M. Hertz, H. E. H. Ein Lehrer- und Dichterleben aus der Reformationszeit. Berlin 1860. Schwertzell, H. E. H. Lebensbilder aus der Reformationszeit. Halle 1874. Hauptwerk: Krause, H. E. H. Sein Leben und seine Werke. 2 Bde. Gotha 1879.

[3]) Hel. Eob. H. Epp. (Marb. 1543) XII, S. 258.

als Professor an der Universität gelebt und gewirkt, auf Melanchthons Empfehlung vom Rat der Stadt Nürnberg als Lehrer berufen. Dort war 1526 eine der ersten Schulen (das St. Aegidien-Gymnasium) auf humanistischer Grundlage von Melanchthon errichtet worden[1], der dann auch tüchtige Lehrer für sie zu gewinnen suchte. Eobanus, aus den Wirren und Kämpfen in Erfurt sich heraussehnend, nahm diese Einladung mit Freuden an und fühlte sich in seinem neuen Wirkungskreise glücklich[2]. Der wohlthuende Friede und die langvermifste Ruhe waren seiner Muse willkommen, und es begann eine rege litterarische Thätigkeit. Neben wissenschaftlichen Arbeiten veröffentlichte er zunächst 1527 ein kürzeres Lobgedicht auf Nürnberg[3], das er seinem Gönner H. Baumgärtner, einem Schüler Melanchthons und eifrigen Förderer des Nürnberger Schulwesens, widmete. Es behandelt die kulturellen Vorzüge Nürnbergs, preist den Magistrat und spendet besonderes Lob der tapfern, tugendsamen Bürgerschaft. Eoban ist in der Behandlung des Stoffes und in der Detaildarstellung durchaus unabhängig. Es war ein Akt des Dankes an den Magistrat und wurde freundlich aufgenommen. Fünf Jahre später liefs der Dichter ein grofses, 1385 Verse umfassendes Encomion, unsere 'Noriberga illustrata', folgen und widmete es dem Rat der Stadt. Diesmal war das Lob kein öffentliches Dokument der Dankbarkeit. Wir hören von seinem Biographen, wie sich in Nürnberg des Dichters Familien- und Geldverhältnisse trotz aller äufseren Ehren von Jahr zu Jahr verschlimmerten, wie er seiner gedrückten Lage abzuhelfen suchte. Selbst schuf er sich die Hülfe: er gedachte sich den Magistrat durch einen Panegyricus im grofsen Stil zu verpflichten, und so entstand unser Städtegedicht, das sich in der Anlage und künstlerischen Ausführung von dem obengenannten kleineren unterscheidet.

Die erste Schilderung der Stadt Nürnberg und ihr erstes Lob hat Eoban freilich nicht geboten. Von allen deutschen Städten

---

[1]) Vgl. Heft 4 dieser Sammlung p. XXVI f.

[2]) 'Accipior ab hac clarissima civitate adeo humane, ut ipse me vix agnoscam, et nisi me fallunt omnia, haec reliquae meae vitae fato destinata sedes est . .' Epp. Marb. 1576, S. 72.

[3]) Besprochen bei Krause 2, S. 20 ff.

ist Nürnberg seiner Bedeutung gemäſs wohl am meisten besungen worden. In gebundener und ungebundener Rede, in lateinischer, deutscher und englischer Sprache haben Gelehrte und Dichter seit den Tagen Rosenplüts bis auf Longfellow[1] dieser Stadt gehuldigt. Schon bei Walter von der Vogelweide finden wir ihren Namen ehrend erwähnt; in wenigen, aber vielsagenden Worten rühmt sie Enea Silvio in der 'Germania', von Scheurls Rede ist schon gesprochen worden. Melanchthons Declamatio 'In laudem novae scholae' läuft ebenfalls auf ein Encomium Noribergae hinaus[2]. Wie hätten die ehrsamen Meister der Singschule in ihren Dichtungen die Vaterstadt vergessen können? Drei von ihnen haben ihr gutgemeinte Sprüche gewidmet und darin gezeigt, daſs sie stolz sind, Nürnberger zu sein. Es ist uns überliefert ein Spruch (395 Verse) aus dem Jahr 1447 von Hans Rosenplüt, ein zweiter (742 Verse) von Kunz Haſs (1490) und ein weiterer (384 Verse) von Meister Hans Sachs selbst (1530).

Rosenplüts Spruch[3] beschreibt hauptsächlich die Merkwürdigkeiten der Stadt und beginnt bezeichnenderweise mit den Wohlthätigkeitsanstalten ('Almosen'), dann folgen die sieben Kleinode (Mauer, Wald, Steinbruch, Kornhaus, der schöne Brunnen, die Pegnitz und die sog. Heiligtümer) und die Wissenschaften, die in der Stadt so heimisch geworden wie in Prag, Wien, Nowgorod, Konstantinopel, in Indien, am Hof des Priesters Johannes, in Paris und Athen. Die nächsten Abschnitte erzählen vom Nürnberger Handel, der nach sieben Ländern betrieben werde, vom Rotschmiedhandwerk, von Konrad Paumann, dem Meister auf der Orgel, vom Weinmarkt, von den fünf andern heiligen Städten, mit denen Nürnberg verglichen wird, vom 'Allerweisesten' was eine Stadt besitzen kann: von Ordnung und Gesetz und der Friedensliebe der Bürger.

Der folgende Spruch von Kuntz Haſs[4] nimmt gleich im Eingang Beziehung auf seinen Vorgänger und setzt sich in

---

[1]) Nuremberg. A Poem of W. Longfellow.

[2]) Abgedruckt Heft 4 dieser Sammlung S. 49 ff. vgl. o. p. XX.

[3]) Sorgfältige Neuausgabe v. Lochner, Nürnberg 1854.

[4]) Treffliche Ausgabe von Barack, Nürnberg 1858.

Gegensatz zu ihm. Habe dieser 'Almosen und Kleinode' gepriesen, so wolle er die Ursachen der Gröfse und des Ruhmes darlegen: Handel (Tuch, Spezereien, Honig, Wein, Fische, Fleisch, Brot, Bier, Bausteine, Stroh und Heu), Gottesfurcht der Einwohner, die vortreffliche Regierung und Gerichtsbarkeit, die Sorge der ehrbaren Geschlechter für das Wohl der Bürger. Zum Schlusse bittet er Gott und Maria um Schutz für Rat und Unterthanen. Wir sehen schon aus diesen kurzen Andeutungen: des Gedichts besonderer Wert beruht darin, dafs die kulturellen Verhältnisse in Betracht gezogen sind.

Eine Mittelstellung zwischen beiden nimmt der Lobspruch von Hans Sachs[1] ein, insofern er Beschreibung und Reflexion verbindet. Das Gedicht beginnt mit dem üblichen Traumbild, das der Dichter einst in der Waldeinsamkeit gesehen haben will: diesmal ist es eine Allegorie von Nürnberg, seinen Freunden und Feinden. Ein 'Persivant' deutet ihm die Vision und erklärt ihm die Sehenswürdigkeiten: Burg, Märkte und das Volk selbst, von dem er sagt:

'Des Volckes ist on zal vnd fumb,
Ein embfig Volck, reich vnd fehr mechtig,
Gefcheyd, gefchicket vnd fůrtrechtig,
Ein groffer thayl treybt kauffmans handel,
In alle land hat es fein wandel.'

Vom Handwerk rühmt er:

'Auch feind da gar finreich werckleut
Mit Trucken, malen vnd bild hawen,
Mit fchmeltzen, gieffen, zimmern, pawen.'

Es folgen die schönen Künste, das Gericht, wo Herr und Knecht gleiches Recht finden, der weise Rat, der

'Selbs ein fleiffig auff fehen hat
Auff feine Burger aller ftend
Mit ordenlichem Regiment,
Guter Statut vnnd Policey
Gůtig on alle Tyranney.'

Dann die Hüterinnen der Stadt: Weisheit, strenge Gerechtigkeit, Wahrheit und Treue zum Reich, Stärke und Macht nach

---

[1]) Ein Lobfpruch der Statt Nůrnberg. — Datiert: 20. Februar 1530. Keller 4, S. 189 ff., vgl. 21, S. 400.

aufsen. Hans Sachs steht mit seinem Spruch den Vorgängern selbständig gegenüber; mit Rosenplüt hat er nicht einen Zug gemein, an Kuntz Hafs erinnert der einzige Gedanke über das Regiment und den Rat der Stadt[1]. Wohl aber hat er vor jenen den Vorzug, dafs sein Spruch höheren poetischen Sinn und in der Anlage gröfsere Geschicklichkeit verrät.

Auch einer der Bearbeiter der Sebalduslegende schob einen Lobspruch auf die Stadt ein, und Sigismund Meisterlin beabsichtigte (1485), seiner Nürnberger Chronik eine Beschreibung der Stadt, eine 'Neronperga moderna', beizufügen. Aufgenommen wurde eine solche in H. Schedels lateinische Weltchronik (1493), und sie fehlt auch in der deutschen Bearbeitung von G. Alt[2] nicht.

Dazu gesellen sich endlich Celtis Schriften in lateinischer Sprache: zunächst eine kurze Ode 'Pro felicitate urbis Noricae', dann das Carmen 'Vita S. Sebaldi civitatis Noricae patroni' und zuletzt das Hauptwerk in Prosa mit dem klassischen Titel: 'De origine, situ, moribus et institutis Noribergae libellus'[3].

Wie verhält sich nun Eobans Werk zu dem seiner Vorgänger? Er selbst sagt in der Widmungsepistel (s. u. S. 6,5 ff.): '. . animatus exemplo honesto doctissimi quondam viri atque elegantissimi poetae Chunrati Celtis urbis vestrae dignitatem gloriamque versibus inlustrandam mihi desumpsi . .', und in Kap. 2 (v. 145 ff.) nennt er unter den Vorbildern Busche und Celtis. Deshalb war eine Untersuchung über das Verhältnis zu

---

1) Vgl. die Besprechung bei R. Genée, Hans Sachs und seine Zeit. Leipzig 1894 S. 188 u. 488, und Ch. Schweitzer, Hans Sachs. Paris 1887. S. 41 f.; über Rosenplüt Génee S. 20 u. 471, über Kuntz Hafs S. 41 u. 474; L. Rösel, Alt-Nürnberg. Nürnberg 1895. S. 504, 560.

2) Vgl. Joachimsohn a. a. O. S. 163 f.

3) Das erste erschien 1492, das zweite zwischen 1492 und 1494, die Hauptschrift 1502; doch ist das Werk, das für den Druck verändert wurde, schon 1495 entstanden: vgl. Joachimsohn a. a. O. Über Veranlassung und Abfassung von Celtis Noriberga handelt B. Hartmann, K. Celtis in Nürnberg: MVGNürnberg 8 (1889). S. 1—69. Vgl. ferner die schönen Ausführungen F. v. Bezolds: HZs. 49, S. 37 ff. — Über die Bemerkungen des Cochlaeus vgl. H. Zimmerer im Progr. d. Münch. Maxim.-Gymn. 1895/6. S. 8.

Celtis nicht ohne Interesse, besonders da die Biographen diese Frage gar nicht oder nicht eingehend genug behandelt haben. Eine Vergleichung der beiden Schriften ergab, dafs von einer eigentlichen Benutzung der früheren Darstellung bei Eoban keine Rede sein kann. Die Anlage ist grundverschieden, auch vom Inhalt hielt sich der Dichter weit genug entfernt. Wer die in den Anmerkungen mitgeteilten Parallelstellen in Celtis Bericht mit unsern Versen vergleicht, wird sich überzeugen, dafs nur an einigen wenigen Punkten eine Ähnlichkeit sich feststellen läfst. Und die Lobsprüche der Meistersinger? Krause erwähnt Hans Sachsens Gedicht, das allerdings wenige Jahre vor der 'Noriberga' veröffentlicht war, und bemerkt, Eoban habe auf den Verfasser in der Zuschrift an den Magistrat und im Eingange seines Gedichts Bezug genommen, 'aber ohne den Namen zu nennen und mit dem Ausdruck unverhohlenster Verachtung'. Wir vermögen uns diesen Ausführungen nicht anzuschliefsen. Die Worte Eobans sind an den bezeichneten Stellen (s. u. S. 4, 35 ff.) ganz allgemein gehalten, es fehlen aufser den Namen jedwede andern Hinweise auf eine bestimmte Person, auch auf die des Meisters der Nürnberger Singschule. Es wird nirgends von Gedichten auf Nürnberg gesprochen; Eoban führt ganz im allgemeinen Klage über litterarisch thätige 'Idioten', es fehlt aber jeder Anhaltspunkt für die sichere Annahme, dafs darunter Hans Sachs oder seine Genossen zu verstehen seien. Allerdings ersieht man aus den beiden Texten, dafs unser Dichter weder Hans Sachs noch seinen nächsten Vorgänger Kunz Hafs irgendwie nachgeahmt oder berücksichtigt hat. Die Sprüche beider waren hiezu ebensowenig geeignet wie die kleinen lateinischen Gedichte des Celtis. Anders verhält es sich mit Hans Rosenplüt. Dafs dessen Gedicht Eoban vorgelegen, entnehme ich zunächst aus der Anordnung des Stoffes. Rosenplüt zählt sieben Kleinode auf, deren Reihenfolge an zwei Stellen dieselbe ist wie in der 'Noriberga illustrata' (Rosenplüt v. 88—102 = Eoban v. 191—270; R. v. 103—114 = E. v. 500—600). Ferner sind einige wenige Gedanken des lateinischen Dichters von Rosenplüts Worten angeregt worden, z. B. sind Norib. illustr. v. 700—707 Ausführungen von R. v. 115—121; ebenso gehen die Verse N. 330 ff. auf R. 149 ff. zurück. Im grofsen und ganzen konnte die trockene, nüchterne

und allzu knappe Diktion der Sprüche die Phantasie eines Dichters nicht reizen.

Bezüglich der Behandlung des reichen Stoffes urteilt Krause (S. 121) ganz mit Recht, daſs sich der Dichter mit gewohnter Meisterschaft seiner schwierigen Aufgabe unterzogen habe. Das Gedicht enthält eine Fülle wirklicher poetischer Schönheiten und eine Reihe köstlicher Naturschilderungen. Die Darstellungsweise übertrifft an Lebendigkeit und Anschaulichkeit die unserer andern Dichter bei weitem. Die Episoden über die Erfindung der Geschütze (v. 227—240), über den Mauerbau (v. 255 ff.), über die Arbeit der Steinbrecher (v. 565 ff.), über den Schmaus an der Quelle (v. 610 ff.), vom bewegten Treiben auf dem Markte (v. 830 ff.), ferner die Beschreibung einiger Kunstdenkmäler (Sebaldusgrab v. 1068 ff., Sakramentshäuschen v. 1123 ff.), der Besuch der Waffenwerkstätte gehören zu den charakteristischsten Partien des Gedichts. Was wir bei Engelbrecht und Busche vermissen, die Individualisierung, ist hier mit viel Geschick und Glück, auch nicht spärlich angewandt worden. Manches andere hingegen, z. B. die Beschreibung von Wöhrd und der Gang nach den Gärten ist lediglich Nachahmung Vergilscher Naturschilderungen und bietet nichts Eigenartiges. Ferner berührt es bei der Erwähnung der Kunstschätze nicht angenehm, daſs die Namen ihrer berühmten Schöpfer (Peter Vischer, Adam Krafft, Veit Stoſs) nicht genannt sind, daſs sogar des Dichters persönlicher Freund und Nürnbergs gröſster Sohn, Albrecht Dürer, mit demselben Stillschweigen übergangen wird wie die Vorgänger im Lobe der Stadt, die Meistersänger. Bei der Betrachtung der kaiserlichen Burg vermissen wir eine Angabe über das Geschlecht der Burggrafen, ebenso bei der Aegidienschule die Erinnerung an die verdienten Männer, die sie ins Leben gerufen, und den Hinweis auf die weltbewegenden Ereignisse, denen sie ihre Gründung verdankt.

Nicht unerwähnt lassen wollen wir zwei lateinische Lobsprüche auf die Stadt aus späterer Zeit. Zunächst eine Anzahl Oden, vereinigt unter dem Titel 'Mele sive odae ad Noribergam et Septemviros reipub. Norib.' (1580) von P. Melissus, 'comes Pal. et Eques, civis Romanus'. Nur die erste und zehnte Ode behandeln die Stadt und ihre Vorzüge, sieben tragen Widmungen an Patrizier und Ratsmitglieder (B. Derrer, W. Schlüsselfelder,

Ph. Geuder, J. Rieter, H. Baumgartner, A. Imhof, B. Poemer) und beziehen sich auf deren Verdienste um das Gemeinwesen. Ein anderes Gedicht ist der Landschaft Franken gewidmet. Alle zeigen kunstgerechten Aufbau, der Verfasser ist ein Meister der Sprache und Metrik und nennt Horaz sein Vorbild, dessen Regeln und Gesetze er überall befolgt habe (Hendecasyl. 5 ff.). Der zweite Lobspruch unter dem Titel 'Descriptio civitatis Noribergae, emporii Germaniae celeberrimi' (Leipzig 1595, Nürnberg 1762) hat zum Verfasser M. Sebald, der wie Melissus in der Behandlung des Stoffes seine eigenen Wege einschlug. Er feiert zwar wie Eoban Nürnberg hauptsächlich als Stadt der Kunst und des Handels, behandelt aber die einzelnen Erzeugnisse kurz, oft nur andeutungsweise, jede Anlehnung an die Vorgänger verschmähend. In formeller Beziehung erreicht er diese nicht; die Anordnung zeigt mancherlei Eigentümlichkeiten, seine Hexameter sind nicht fliefsend, der Sprache fehlt Schwung, Frische und Lebendigkeit[1].

Friburgica.

Der durch seine Klassikerausgaben und Kommentare den Philologen bekannte Verfasser der 'Friburgica', Philipp Engelbrecht, nach seinem Heimatsort Engen im Hegau Engentinus genannt, war im Jahre 1514 von Wittenberg[2] als Magister artium nach Freiburg gekommen, wo er von dem Magistrat der Universität gut aufgenommen wurde und die Lectura ordinaria poetices erhielt. Sein öffentlicher Dank[3] war das Encomion auf die Stadt, das in seiner ersten, von Druckfehlern entstellten Ausgabe im März, in seiner zweiten schon im August 1515

---

[1]) Andere weniger bedeutende Schriften in Poesie und Prosa findet man aufgezählt bei Murr, Beschreibung usw. S. 3 ff.

[2]) Köstlin, Die Baccalaurei und Magistri der Wittenb. phil. Fakultät 1503—1517. Osterprogr. der Univ. Halle 1887. Unter dem Jahr 1510 die VI Octobr. ist Ph. Engelbrecht als dreizehnter in der Matrikel aufgeführt.

[3]) Auch ist sein Gedicht auf einen der Patrone der Münsterkirche, betitelt 'Divi Lamberti Traiect. Martyr. apud Brisgoicos patroni vita' (1519), dem Rat der Stadt gewidmet.

erschien. Der Rechtslehrer Zasius, mit dem der Dichter in ein freundschaftliches Verhältnis getreten war und der dem jüngeren Kollegen in mancherlei Nöten ratend und helfend zur Seite stand, bemerkt in einem Briefe an Bonifaz Amerbach, dafs seine feinen, eleganten Verse von der Universität empfohlen und hochgeschätzt würden[1]. Vielleicht bahnte gerade diese dichterische Produktion die Freundschaft mit Erasmus an, den Engentinus später, als in Freiburg die Pest herrschte (1518), auch persönlich zu Konstanz im Hause des Generalvikars und Humanistenfreundes Joh. Faber kennen lernte. Ob er die Dichterkrone, die er anstrebte, wirklich erlangt hat, läfst sich nicht bestimmen[2].

Unser Gedicht ist die dritte der uns bekannten Schriften des Engentinus; es hat die Form der Epistel und ist gewidmet dem Rektor ('gymnasiarcha') und den Senatoren der Universität. Am Schlusse der 'Epistula dedicatoria' bemerkt der Verfasser: 'Id muneris tanquam mnemosynum relinquere volo', und läfst durchblicken, was man von ihm ferner noch erwarten könne.

Man kann nicht behaupten, dafs er alle Teile der Schilderung mit gleicher Liebe und Sorgfalt behandelt hat. Ein allgemeiner Vorzug ist der, dafs sie viel Leben und Abwechselung enthält;

---

1) Zasii Epp. ad Amorbachium (ed. Riegger) p. 252. Die Stelle steht im Postscriptum und berührt auch die sonstigen Verhältnisse des Engentinus: 'Praecellenti poetae Philippo Engentino meo nomine plenam favoris lineam describito. Cui si ullo in loco commoditas dabitur, commodaturum me polliceor. Carmina eius, ut sunt ad unguem elegantia, commendat et magni facit universitas. Ea autem commendatio, ut fit, sola sine loculario comite proficiscitur. Vetus poetarum querela nil nisi umbram laudis sequi poetas. Quanto melior una me hercule legula, ne dicam lex est, quae, ut est apud Persas, neminem sine munere, sine auro et argento salutat. Musae, credo, a fontibus, si recte graecisso, dicuntur malo poetarum praesultore ut aquam bibant sua legibus relicta opulentia. Volo, ut sciat, quod iocari libuit.'

2) Über des Dichters fernere Lebensschicksale: Zas. Epp. p. 199; 371. Schreiber, Gesch. der Albert-Ludwigs-Univ. 1, S. 85; 2, S. 2. 4. 6; id.: Taschenbuch für Geschichte u. Altertum in Süddeutschl. 3, S. 18. 19. 22. Diese Darstellungen ergänzt durch E. Böcking, U. Hutteni opp. suppl. IIa, p. 361—363 u. Bauch, U. Velius S. 39 ff.

es fehlt auch nicht an Individualisierung: der Bauernaufstand, der Dreisamfluſs, das Münster, das Haus der 'Sapienz', Beziehungen auf lebende Personen und die Bewohner[1] 'triplex ordo populi'. Dagegen treten andere Teile wieder zurück; was über den Wald und die Umgebung der Stadt (Hymnus auf Bacchus!) erwähnt wird, könnte auch auf andere Städte passen, die Exclamatio über den Bauernputsch, der 'Troja den Untergang bringen sollte', kennzeichnet sich als rhetorische Hyperbel.

Der Dichter der 'Friburgica' fand schon 1538 einen Nachahmer in dem Magister Joh. Pedius Tethinger, der in seinem Gedicht[2] sein Abschiedslied von der geliebten Musenstadt gesungen hat, und einen späten Übersetzer in Heinrich Schreiber[3].

Lipsica.

Der Verfasser der 'Lipsica', Hermann van dem Busche[4], der 'Migrator', 'πολύτροπος' unter den Humanisten, war nach seiner Studienreise in Italien und langjährigen Wanderungen als öffentlicher Lehrer in Norddeutschland, wo er fast alle gröſsern Städte besucht hat, 1503 zum zweiten Male nach Leipzig gekommen, eigentlich um sich juristischen Studien zu

---

[1]) Mit dem Lob der Freiburger Jungfrauen mag man Busches 'Senarii in puellas Lipsenses' vergleichen, die den Ausgaben der 'Lipsica' angefügt sind.

[2]) Über die Ausgaben vgl. o. p. XI Anm. 7, über den Dichter die verdienstvolle Schrift F. Bauers: D. Vorstände d. Freiburger Lateinschule. Progr. Freiburg 1867, S. 38 ff. 40 Anm. 3.

[3]) Freib. Wochenblatt 1815, Nr. 72. 73. 81.

[4]) Vgl. J. Burckhard, De Buschii vita comment. vor der Ausgabe des 'Vallum humanitatis' Frankf. 1719. Niesert, bei Grote, Hist.-geogr. Jahrb. f. Westph. Crefeld 1818. 2, S. 288 ff. Cornelius, Die Münsterischen Humanisten usw. S. 17 ff. Böcking, Hutt. Opp. II, p. 330 ff. Gesch. der Wissensch. in Deutschld. XIX, 1, S. 136 ff. Veraltet sind Meiners, Lebensbeschreibungen usw. 2, S. 270 ff.; Erhard, Geschichte d. Wiederaufblühens wissensch. Bildung 3. S. 61 ff. Zusammenfassend und zuverlässig die Arbeit von Lieſsem, H. van dem Busche. Sein Leben und seine Schriften. Progr. Köln 1884 f. Vgl. auch L. Geiger, H. B.: ADB. 3, S. 637 ff.

widmen. Er erlangte das Baccalaureat in der juristischen Fakultät, wandte sich aber bald wieder den liebgewonnenen humanistischen Studien zu. Aus den Briefen an seine Freunde erfahren wir, wie eifrig er an der Universität über die Klassiker las und Kommentare schrieb. Bei dieser vielseitigen philologischen Beschäftigung wurde er, wie schon früher, zu poetischen Versuchen angeregt und veröffentlichte aufser einer Ode philosophischen Inhalts die panegyrischen Gedichte auf die Grafen Gebhard und Albert von Mansfeld und auf die Stadt Leipzig (1504). Sein Gönner Hieronymus Emser versah letzteres Gedicht mit einem schwungvollen Hodoeporicon [1], das wir unten mit zum Abdruck bringen.

Wie in den andern Städtegedichten Busches, so treten auch hier die Vorzüge und Eigentümlichkeiten seiner Darstellung gleichmäfsig hervor. Erstere erkannten schon die Zeitgenossen; sein Lehrer Rudolf von Langen vergleicht Busches Kunst mit der Ovids [2]; was Glarean von der 'Flora' (Lobgedicht auf Köln) berichtet und von Erasmus Urteil darüber mitteilt [3], darf auch von unserm Encomion gesagt werden. Wir können Busche die poetische Begabung, seine Meisterschaft in der Komposition und in der Darstellung einzelner Momente nicht absprechen, wir bewundern den hohen Schwung der Phantasie, die gewählte Sprache und die Kenntnisse in der antiken Litteratur. Seine Hauptstärke liegt darin, an jedes Objekt der Betrachtung eine antiquarische Reminiscenz anzuknüpfen. Kein Gegenstand bleibt ohne Parallele aus der Mythologie und Altertumskunde: da werden die vier Flüsse bei Leipzig mit Dirce, Alpheus, Arethusa und Acys verglichen, in den Teichen wimmelt es von Fischen wie in den oberitalienischen Seen, die Wälder belebt er mit dem muntern Volk der Dryaden, Satyrn und Faunen, die Rinder auf den Triften stehen denen des Helios nicht nach, mit solchen Schafen könnte Endymion die Luna erfreuen, Pan würde diese Herden gern mit den arkadischen vertauschen! Die Gärten mit ihrer Fülle herrlicher Früchte gleichen den Gärten der

---

[1]) Vgl. über diese Gattung Ellinger im 7. Heft dieser Sammlung p. XXIII ff.

[2]) Carm. var. VI, 22: 'a Sulmonensi nec procul ipsa cheli est.' (Vgl. Parmet, Leben u. ges. Gedichte R. v. Ls. S. 151.)

[3]) Vgl. Liefsem a. a. O. 1, S. 30. 31, Anm. 1.

Hesperiden, der Wein ist so süss wie der von Lesbos. Auf dem Markte sieht er Vögel wie die des Palamedes, Schwäne wie die vom Kaystros werden zum Verkauf ausgeboten. Die Professoren stehen den alten Gymnosophisten, den sternkundigen Babyloniern, den Druiden, den Gelehrten von Rhodus und Alexandrien nicht nach, Pallas selbst ist von Athen nach Leipzig gewandert.

Aber hätte man ebendasselbe nicht auch von andern schönen Städten sagen können? Oder gilt dies Lob Leipzig allein, und soll es mit seinen Herrlichkeiten der Natur, mit seinem Musensitze, mit der Blüte des Bürgerstandes und mit seinem Welthandel in Gegensatz gesetzt werden zum barbarischen Elbbezirk[1], der es rings umgiebt? Fast könnten wir dies annehmen, wenn auch der Dichter selbst nicht daran erinnert. Aber zugegeben, es habe ihm eine solche Tendenz vorgeschwebt, so müssen wir doch anderseits den Mangel an Individualisierung betonen[2]. Nur die Episode von der Messe und einzelnes aus der Schilderung der Akademie giebt ein Characteristicum der Stadt. In dieser Hinsicht zeigt sich C. Wimpina in seinem Lobgedicht (1483) entschieden Busche überlegen, während er weder in der Schönheit der Sprache noch in der Empfindungsgabe mit unserm Dichter wetteifern kann, der sich auch von der Nachahmung seines Vorgängers ferngehalten hat.

Aus dem, was wir bei der Besprechung im einzelnen bemerkten, geht als sicheres Ergebnis hervor, dafs wir litterarische Kunstwerke vor uns haben, welche die Eigenart der beschreibenden Poesie und die der enkomiastischen vereinen. Die Gedichte zeigen kunstgerechte Anlage, geistvolle Komposition und ein nicht zu läugnendes Geschick, Natur und Menschenleben getreu zu schildern. Manches liefs, wie es im Wesen der zu schildernden Dinge lag, nur eine kümmerliche Bearbeitung

---

[1]) 'Barbara tellus' bei Locher (Zarncke, Brants Narrenschiff zu Kap. 26. 27), 'barbaricus Albis' bei Thiloninus Philymnus (Epist. praem. Hom. batrachomyom.).

[2]) In Übereinstimmung mit L. Geiger, Renaissance und Humanismus S. 472.

zu, andere Gegenstände boten nicht Seiten genug, um auf Phantasie und Gemüt intensiv wirken zu können. Die Mittel zur Darlegung gaben die klassischen Autoren an die Hand; die allgemeinen Zierden des poetischen Stils, der mythologische und antiquarische Schmuck, der Überflufs an allegorischen Bildern, die tiefe Reflexion sind den Dichtern ebenso bekannt und geläufig wie die Sprache Latiums in ihrer Feinheit und Eleganz. Nur an wenigen Stellen vermifst man den sorgsamen Schliff und die peinliche Feile, auch befleifsigen sie sich mehr als andere grammatischer Korrektheit.

Philipp Engelbrecht schrieb im elegischen Versmafs, Hermann von dem Busche und Eoban Hesse wählten das heroische. Die Verse fliefsen bei den beiden letzteren leichter und reichlicher, dagegen sind sie nicht ganz frei von Verstössen gegen die Prosodie (stēt, ăxis, ăd bei Busche, antē, eŏ, vēl, sīs, trădit bei Eoban). Doch sahen darin die Humanisten keine Unvollkommenheit und beriefen sich auf das Beispiel der lateinischen Dichter der späteren Zeit. 'Ne culpes numeros, caveto lector' warnt Murmellius; was Catull oder Ausonius erlaubt sei, dürfe man wohl noch nachahmen! Engelbrecht und Eoban lieben griechische Wörter und Bildungen: melos, orgia, entheus, sophia, sophus, nosocomion, orchestra, icones, Christidos, pyramidos. Allen drei Dichtern ist gemeinsam die Bildung der Genetivform der Part. Pl. auf um (venantum, trahentum).

Wie aus dem unter p. XLIII f. folgenden Nachweis, der noch ansehnlich hätte vermehrt werden können, zu ersehen ist, wurden am meisten Vergil (Georgica, Aeneis), Ovid (Metam., Trist., Fast.) und Horaz (Od., Epod., Sat.) nachgeahmt; dann folgen Cicero (Tuscul. De nat. deor.) von andern lateinischen Dichtern Plautus (Capt., Pseud.) und Statius (Silvae), von Griechen Apollonius von Rhodus, Homer und Hesiod (Theogonie).

Bibliographie.

Noriberga illustrata.

A = Ausgabe Nürnberg, J. Petreius 1532. 4°. 32 Bll. (— hiiija). Vgl. die Titelkopie u. S. 1. Exemplare: Berlin (Kgl. Bibl.), Freiburg, Königsberg, München, Nürnberg usw.

B = VRBS NORI | BERGA ILLVSTRATA CARMINE | Heroico, per Helium Eobanum Hessum [folgt das Gedicht 'Ad Vrbem ipsam] in 'Operum Helii Eobani Hessi farragines duae nuper ab eodem qua fieri potuit diligentia coactae . . .' Halae Suevorum anno XXXIX. (Exemplare in Berlin, Freiburg, Heidelberg, München, Nürnberg usw.) fol. V 5—D 5.

Ferner in Bilibaldi Pirckheimeri Opera. Frankfurt 1665. p. 141—170, und in F. Ch. Wagenseil, De civitate Norimberga commentarius. Altdorf 1697. p. 355—452.

Friburgica.

A = Friburgica | PHILIPPI ENGELBRECHT | Engentini: florentiſſime urbis FRI | BVRGI apud Briſgoicos | deſcriptionē cōplectens.' | ad Hieronymum | Huſzer Plu- | denti- | nū. | Ioannes Zuicł Constantinus | ad Lectorem. | (Folgen die 3 Disticha) | Ioannes Schottus Argeñ. | preſſit. | 1515. | 4°. 10 Bll. [—b5]. Exemplare in Berlin (Kgl. Bibl.), Freiburg, München, Straſsburg usw.

B = Basel. 1515. 4°. 12 Bll. (—c4). Titelkopie s. u. S. 55. Schluſsschrift S. 72. Exemplare in Basel, Berlin (Kgl. Bibl.), Freiburg u. a. O.

C = Epistola ad Hieronymum Husaerum | Plud. quae Friburgum summatim | complectitur autore eodem. Am Ende Ex aedibus nostris mense febr. 1519. Steht hinter Engelbrechts Gedicht: Divi Lamberti Ep. Traiectensis | Martyris et magni apud Friburgenses Brisgoicos Patroni vita Phil. Engelbrechto autore. 12 Bll. 8°. Ohne besondere Widmung. Das erste Gedicht ist gewidmet: 'Amplissimis viris senatuique Friburgensis reipublicae moderatoribus Phil. Engelbrecht Engent.' Exemplare in Freiburg und München.

Lipsica.

A = Ausgabe s. l. (Leipzig, J. Thanner) e. a. 4°. 14 Bll. (—C4). Gotische Typen. Vgl. die Titelkopie S. 73. Exemplare in Berlin (Kgl. Bibl.), Freiburg, Halle, Leipzig (Univ.- u. Stadtbibl.), München, St. Gallen usw.[1]

B = HERMANNI BVSCHII | PASIPHILI POETAE | CELEBERRIMI | LIPSICA CVM PHILIPPI | Noueniani Haſ- | furtini, Scho | lijs. (Darunter Holzschnitt: Genius mit dem sächsischen und dem Leipziger Wappen). Leipzig, Martinus Herbipolensis 1521. 4°. 35 Bll. (—Iiiij). Voran geht ein

[1]) Das Manuskript (16. Jh.) desselben Gedichts in der Gr. Landesbibliothek zu Karlsruhe ist nur Abschrift des Druckes (Liessem a. a. O. 1, S. 16).

Epigramm auf die Lipsica von Chr. Hegendorf, ein Tetrastichon auf die Scholien von Joh. Hornburg und ein Widmungsbrief Novenians an Herzog Georg von Sachsen (Kal. Febr. 1521). Exemplare Berlin (Kgl. Bibl.), München, Halle, Leipzig (Univ.- u. Stadtbibl.), Marburg usw.

Neudrucke: H. Buschii Lipsica. Ad memoriam Geierianam (die XII. Apr. 1527) publica oratione celebrandam invitat simulque H. Buschii P. Lipsica e latebris protrahit facult. Dec. (J. B. Menckenii). Lips. 1727. Exemplare in Halle, Jena, Leipzig (Univ. u. Stadtbibl.), München, Tübingen. Wiederholt in J. B. Menckenii dissert. litt. Lips. No. XXIV, p. 231. (Miscel. Lips. VII, p. 514). Lips. 1734 (1737). Endlich als Anhang von C. Wimpinae Lipsiae descriptio. Her. v. Ch. F. Eberhard Lips. 1802. Exemplare in Berlin (K. B.), Kiel, Marburg.

Lesarten.

Zu Grunde gelegt wurde für die Noriberga und die Lipsica, dem Plane unsrer Sammlung gemäſs, der Text A; für die Friburgica der Text B, weil hier der Autor selbst die älteste Ausgabe für unbrauchbar erklärt, da sie durch allzuviele Druckfehler entstellt sei. Die Schreibart der Originaltexte ist wie in allen Heften der LLD. nach den Brambachschen orthographischen Regeln normalisiert; ältere Schreibungen, die auf Sallust- und Terenzhandschriften zurückgehen, wurden nur da beibehalten, wo sie für den Versbau von Bedeutung sind. Die Interpunktion ist durchaus modernisiert.

Noriberga illustrata. 3, 18 A noſtros 4, 9 honores] B labores 4, 19 A altitudini 5, 2 A vade 5, 3 AB quia quod qui A poſſi 5, 33 A *ἀλλα* 34 A *χόρον* 6, 31 B interire 35 B per multos 7, 2 B gloriamque 7, 20 A muneficentia v. 83 AB aptam 104 A ardua culmina 105 A opportuna 132 A immunes 239 A interire 264 A iterum 355 B magit 364 A Textumque 367 B et fehlt 398 AB Helorum 416 A Blāduſiæ B Blanduſie 444 A popluo 485 quam] B quod 533 A cœſa 565 davor A EIVNT 639 usumque] B quemuis 848 A ſnqbæ 911 A nola 1000 B deferat 1053 A acutum 1254 simul] B ludentibus 1365 A arena.

Friburgica. In A lautet die Vorrede: 'Clarissimis almae academiae Friburgensis rectori ceterisque senatoribus Philippus Engelbrecht Engentinus S. P. D.

Quam potissimum vobis hanc meam opellam dicare statuerim, viri optimates, nihil admirationis in vobis pariat, cum praesertim in re litteraria maximopere quaerendum sit eruditorum consilium,

tum vero maxime, quod ultro oblatum munusculum vestram omnium laudem complectens genio quodam benigniori suscepturos vos speraverim. Enimvero cum his diebus, quibus alii personis delitescentes hinc inde discurrunt lupercalia, ut arbitror, perinde celebrantes, ad Musas iucundiores me contulissem, epistulam contexere coepi ad Hieronymum meum arctissima necessitudine in litterario studio iam pridem mihi coniunctum. Vbi cum ad id loci perventum esset, quo Friburgum nostro carmini erat inserendum, in paucis elegis totius urbis descriptionem quasi in arctiora saepta claudere decreveram. Nec ut calculum reducerem operae pretium videbatur, quamquam in Heroico carmine multo plura licuissent, quod eo genere legenti me satisfacturum sperabam[1]. Quibus autem auspiciis quove successu id a me effectum sit, vobis in omni doctrinarum genere consummatissimis diiudicandum relinquo, ne forte quispiam putet me sine rivale poema meum diligere. Praeter enim opinionem diutius in hac descriptione versatus ea generatim plenis velis sum complexus, quae toti civitati nedum vobis apud exteros non minimam, ut spero, gloriam sunt paritura. Delegi igitur vos tanquam huiusce lucubrationis patronos non paenitendos haud ignarus quosdam fore, qui Lamiae instar in rebus alienis sunt oculatissimi, in suis Liberide caeciores. Verum boni cuiusquam et eruditi censuram, praesertim cum mali quippiam inrepserit, non tam desidero quam cupide exspecto. Vos si huic rei album adieceritis calculum, nihil est, cur Momi curiositatem expavescam. Valete. Friburgi Nonis Martiis anno a partu virgineo MDXV.'

35 doctis] A facris 45 addictus] A dicatus 57 B auidi 70 A cerre 73 memoranda] A horrenda 83 novos] A bonos 193 A Scrlicet 194 A Decia 233 B enim 253 A fophias 263 A acadamia 318 B fatus 333 B Vranie 340 B enim 383 A ablt 384 A pectns 392 A victorem 421 B Maxæmilianus.

Randnoten in B: 51 Urbs Friburgum citra silvam Hercyniam. 53 Laus eiusdem ab amoenitate silvarum et montium versus orientem. 57 A multitudine ferarum. 65 A fontibus. 67 A fertilitate totius terrae versus alias mundi plagas. 73 Hymnus Baccho decantatus, ut veteres solebant. 83 A frugibus. 89 Ab amoenitate hortorum. 91 Urbs fossis et muris fortissimis cingitur. 95 A magnificentia domorum et templorum. 101 Multa utriusque sexus monasteria. 107 Templum divae Virginis cum turre altissima. 120 Laus rectoris ecclesiae H. Colheri, viri integerrimi. 138 Tresenus fluvius per urbem

---

[1]) A: fperpbam.

multifariam ducitur. 146 Laus Friburgensium a re militari. 150 Triplex ordo populi. 152 Nobiles. 160 Plebis inferior. 164 Senatores, quorum laus ab integritate et prudentia describitur. 176 Seditio orta inter agrestes contra Friburgenses. Anno D. 1513. 186 Erinys complicibus facinus persuadet. 206 Tempus quo urbs erat capienda. 214 Exclamatio. 222 Conspiratores deprehenduntur et supplicio afficiuntur. 232 Laus Friburgi a pulchritudine et castitate puellarum. 247 Invitatur curiosus ad supplendum res civiles. 253 Academia Friburgensis ab Alberto, duce Austriae, condita. 269 Tumulus Ducis Alberti. 279 Laus Academiae a Theologis. 287 A iureconsultis. 295 A medicis. 303 A multitudine philosophorum naturalium. 321. Ab astronomis et mathematicis. 327 Locus Musis sacer propter silvas. 349 Domus sapientiae mira arte constructa. 359 Episcopus Adrumetanus condidit. 385 Tumulus fundatoris. 393 Caesar Maximilianus Friburgum ad imperii conventum delegit.

Lipsica. 75 B hat das Hodoeporicon hinter der Vorrede. v. 20 B fati (im Druckfehlerverzeichnis am Schlufs verbessert) 76, 15 B damnauerant 77, 11 A romauus 78, 17 A negentium ſtudio B nec gentium ſtudio 79 Überschrift B feliciter incipit fehlt. — v. 7 B Thebanus 24 B fehlt 29 A feundat 58 B ſuperſpicuas 92 B varijs 99 B Cornipedeſqꝫ 105 B impulſo 135 B Hos ſibi 139 A regio, miuus B das zweite haec fehlt 143 B pinguia bis 144 pectus fehlt 148 B Stridenteiſqꝫ 164 B coryliqꝫ 174 B coloribuſqꝫ 182 A Menela 185 B et fehlt 194 A Nec melitotos B Hic Melitotos 196 B iungit 204 A aueti 205 B lupatum 209 A hec ſit grata ſit 211 B Pampineis 226 B pugnantia; A femnia 230 micat bis 232 Parium B fehlt 258 B ſolum 262 B ſermoqꝫ pudicus 273 A contentum 280 AB quod 282 A conditione 294 B ille, iſte 295 B obſcrepit (im Anhang verbessert) 314 B ſcuruatim 352 B pauca 355 A nomodum B Nomodum 379 B Hellide 400 A vbi.

Der Kommentar in B nimmt meist nur auf die Lesarten von A Rücksicht.

Randnoten in A: 1 Propositio carminis. 24 Narrationis initium. 26 Laus a fertilitate. 47 Laus a fontium et fluminum adlapsu. 50 Arx Lipsensis. 52 Plesa fluvius. 54 Pica fluvius. 57 Lupa fluvius. 59 Parda fluvius. 71 Attende vivaria piscium. 88 Laus ab opportunitate silvarum. 117 Silva Cedua. 121 Laus adforma et copia armenti. 139 Laus et generositas equorum. 151 Laus a pascuis. 153 Attende greges ovium et caprarum. 159 Attende hortos Lipsenses. 180 Laus ab amoenitate

hortorum. 211 Laus a vino. 218 Descriptio et laus urbis. 221 Laus a pulchritudine. 240 Lips urbium ocellus. 245 Laus ab elegantia aedificiorum. 247 Forma fori. 248 Locus curiae. 249 Laus senatus. 252 Laus populi. 258 Laus populi a temperantia. 263 Laus ab hilaritate. 268 Laus ab industria. 271 Attende mores Lipsensium in liberis instituendis. 287 Laus a copia rerum. 316 Attende nundinas Lipsensium ter quotannis celebres. 369 Laus ab academia et omni disciplinarum genere. 383 Attende docentes philosophiam naturalem. 385 Moralem. Rationalem. 386 Qui medicinam. 389 Qui geometriam, arithmeticam et mathematicas artes. 394 Qui musicam, artem poeticam, oratoriam, historias. 398 Iuris utriusque professores. 400 Attende theologos. 410 Conversio sermonis ad Lipsenses. 433 Laus inlustris Principis Georgii, patris patriae. 435 Laus Alberti, genitoris sui. 438 Conclusio et finis.

In unsern Texten bitten wir noch folgende Fehler zu verbessern: Noriberga 239 interiere. Lipsica S. 77, 32 quid 78, 21 quomodo v. 2 Frugiferos et 322 Chalybes.

Zur Erklärung der Gedichte.

Noriberga illustrata.

V. **1 ff.** nach Stat. Silv. 5, 23. **75—136** vgl. Aeneas Silvius, Germania c. 57. **137 ff.** Vgl. die ersten Kapitel bei R. Genée, Hans Sachs und seine Zeit. Leipzig 1894. Über die älteste Litteratur vgl. Murr, Beschreibung der vornehmsten Merkwürdigkeiten usw. 1778 u. 1801. S. 3 ff.; Ghillany, Nürnberg historisch und typographisch. München 1863. S. 10 ff. **219** Solymae nach Solymi, die ältesten Bewohner Lyciens, von welchen nach einigen die Juden abstammen. Tac. Hist. 5, 2: 'clara alii Iudaeorum initia, Solymos, carminibus Homeri celebratam gentem, conditae urbi Hierosolyma nomen e suo fecisse.' **227** Vgl. Bach, Die Mauern Nürnbergs: MVGNürnberg 5, S. 47 ff. **271** Celtis, Norimb. c. 5. H. Sachs Lobspruch: 'eyner Königklichen Feſten, auff Fels erbawet nach dem beſten, Mit Thürnen ſtarck auff Felſes wimmer, Darinn ein Keyſerliches Zimmer. Geziert nach meyſterlichen ſinnen Waren die Fenſter vnd die zinnen, Darumb eynen Graben gehawen In hertem Fels ..' Murr a. a. O. S. 367—89. Vocke, Das Burggräfliche Schloſs zu N., illustriert von Dammer. Nürnberg 1882. Genée S. 13 ff. **300** Celtis c. 5: 'ferunt vulgo aliud quondam Dianae fuisse fanum eiusque in argumentum *ἰδολόν* adducunt veteresque quas-

dam incogniti simulacri imagines.' **326** Rosenplüt v. 119—160. **344** Lamna (lamina) Curt. Etym. p. 677 [3]. **349** Celtis c. 4: 'ad lucis occasum et nocte intempesta multitudo hominum calorem relevantium confluit summissis cantibus et dulci murmure per opacas et tacitas umbras gradientium; audires tunc varios adulescentum et iuvenum puellarumque concentus blandeque se salutantium et excipientium.' **363** Celtis c. 4: 'adiacent thermae medendis relevandisque corporibus.' **390** Hallerwiese, vom Geschlecht Haller von Hallerstein benannt, nicht All. Aller. Irrtum durch Celtis' 'pratum Allerium'. (Müllersche Jahrbücher z. J. 1434). **390—464** Celtis c. 4: 'In hoc die festo iuventus et omnis aetas effusa verno et aestivo tempore velut in commune theatrum confluit. Iuvenes in palaestra, lucta, saltu, saxorum stipitum phalangae et hastarum iaculatione aliisque exercitiis et ludis contendunt viresque et membrorum robur experiuntur varioque applausu et cachinno vacanti populo praebent spectaculum. Locus . . . intus quaterna serie arborum iusto intervallo distantium consitus, sub quibus quattuor fontes irrigui oriuntur . .' **410** Celtis c. 4: '(Fontes) tres in altum singuli quattuor fistulis et cannis aeneis garrulum liquorem effundunt in moremque imbrium spargunt amplis lavacris colimbis et natatoriis teretis et cavati lapidis suppositis. Quartus peripheria secti lapidis ad imum perspicuus in ipso prato erumpit vena uberrima, largissima et saluberrima haustu. Pegasum et Libethriden putares, si Musarum imagines aut Phoebi simulacrum expressum haberet tam laeta facie viridi et prodigo herbarum caespite et odora dum florent arborum opacitate adstrepentibus proximi amnis ripis varioque et dulci concentu volucrum ex colle, qui adiacet, frugiferis arboribus et vitibus amictus, qui in arcem usque Caesaream porrigitur . . .' **447** Celtis c. 4: 'in hoc festo die . . .' vgl. o. 390—464. **500** Rosenplüt v. 103—108. **518** Der sog. Reichswald versorgte N. mit Holz. N. Taschenbuch 1. S. 2. **565** Vgl. Rosenplüt v. 109—114. **634** Celtis: 'armamentariae domus'. **693** Celtis c. 10. Rosenplüt v. 115—22. **748** Rathaus. Mummenhoff-Wallraff, Rathaus in N. 1891. Mummenhoff: MVG Nürnberg 5, S. 137 ff. Genée a. a. O. S. 7; 129—30. **751** Nach der Legende war St. Sebaldus ein Königssohn aus Dänemark oder Schottland. Marx, Gesch. der Reichsstadt Nürnberg S. 15. **767** minium, hispanisches Wort (*ἄμμιον*): rotes Bleioxyd zum Färben. Buc. 10, 27. **770** Die sog. Lochgefängnisse. Mummenhoff-Wallraff, Rathaus S. 16. 18. **785—802** Celtis c. 15 u. 14 'de poenis sontium', wo die Arten der Folterstrafen umständlich geschildert sind. **851** Der gotische Brunnen am Hauptmarkt.

Rosenplüt v. 123—48. Wilder, Der schöne Brunnen. Nürnberg 1824, wo auch S. 17—22 F. Beers deutscher Lobspruch auf den Brunnen (1587) im Auszuge gedruckt ist. Genée S. 8 ff. mit Abbildung. **858** An den 8 Pfeilern des untern Teils sind 16 Figuren: Die sieben Kurfürsten, Gottfried von Bouillon, Chlodwig, Karl d. Gr., Judas Makkabäus, Josua, David, Julius Cäsar, Alexander, Hektor. Am obern Teile 8: Moses und die sieben Propheten. **880** Frauenkirche (1361 vollendet). Genée S. 7 f. mit Abbildung. Celtis c. 5: 'Divae Virginis fanum per Carolum IV magnifico opere exstructum opibusque piis dotatum expulsis ab eo loco Iudaeis, qui omnes fontes urbis veneno infecisse causabantur . . .' Marx a. a. O. S. 468. **889 ff.** Bezieht sich auf das Ausstellen der Reliquien des hl. Kreuzes und der hl. Lanze durch Karl IV. Marx S. 146. **910** Künstliches Uhrwerk mit Figuren. N. Taschenbuch I, S. 51. **915.** Celtis c. 5: Hospital zum hl. Geist. N. Taschenbuch I, S. 77. Genée, S. 57 Abbildung. **956** Kirche zum hl. Geist mit den Reichsinsignien. Rosenplüt v. 161—88. Celtis c. 8. Mayer, Kleine Chronik ad. a. 1422. Bei Murr S. 157—64 sind 27 Schriften über diese und die Heiligtümer verzeichnet. Genée, S. 18 f. mit Abbildungen. **958** 'Quas diximus ante' vgl. 889 ff. **970** St. Sebastianhospital. N. Taschenbuch I, S. 147. **996** Mentagra (vox hybr.: mentum — ἄγρα) Kinnkrankheit, Flechten. Plin. 26. 1. 2. **1005** Rosenplüt v. 38—58. **1018** u. **1035** Sebalduskirche. Celtis c. 8. Sebaldusgrab von Peter Vischer und seinen Söhnen 1506—19 hergestellt. Autenrieth, Sebaldusgrab P. Vischers hist. und künstlerisch betrachtet. Ansbach 1887. Mayer, Die Sebalduskirche. Nürnberg 1831. Reindel, Das Sebaldusgrab und die wichtigsten Bildwerke am Sebaldusgrab. 18 Bl. N. A. 1838. v. Rettberg, Nürnbergs Kunstleben. Stuttgart 1854. S. 9. 16. 38. 50. 51. 95. 96. 149. Genée S. 93. 94. 95 mit Abbildungen. Über St. Sebaldus Lambert v. Hersfeld a. 1072: 'clara et celebris valde his temporibus per Gallias erat memoria St. Sebaldi in Nurinberg et St. Heimeradi in Hasengun, et magno populorum concursu cottidie frequentabantur propter opitulationes, quae divinitus illic languescentibus saepenumero conferebantur'. **1076** u. **1108** Celtis c. 8. Rettberg, S. 5. 16. 19. 58. Genée S. 132. Abbildung des Hauptportals. Das Sakramentshäuschen ist ein Meisterwerk von Adam Krafft, 1496—1500 vollendet. Abbildungen bei Heideloff, Baudenkmale der Vorzeit, in dessen Ornamentik des Mittelalters (XII, 3); bei Rettberg S. 91. Wunderer, A. Krafft u. s. Schule. Nürnberg 1869. Genée, S. 54 f. **1123** Atlantes tres: gemeint die knieenden Figuren

des Meisters und seiner zwei Gesellen. **1150** Celtis c. 5. **1193 ff.** Celtis c. 11: 'nec facile quis in Europa urbem nominaverit, quae harum rerum studio et comparatione huic urbi par esse poterit.' **1230** Celtis c. 5. Genée S. 301 f. mit Abbildung. **1256** Sithonia in Thracien (Buc. 10, 66), von den Alten viel zu nördlich gedacht. (Hor. Od. 3. 26, 10 nach Eurip. Andr. 215 *Θράκη χιόνι κατάρρυτος*). **1257** Celtis c. 5. **1312** Krause a. a. O. 2, S. 8 ff. über die Thätigkeit Eobans als Lehrer in Nürnberg. **1353—1360** vgl. Eobans 'Carmen in auspicio scholae propositum', gedruckt in der Sammlung 'De schola Norimb.' 1526 und in den Farrag. p. 839—41. Über diese Elegie vgl. Krause 2, S. 9.

Friburgica.

Über Johann Zwick aus Konstanz, der die zwei ersten Ausgaben mit Distichen empfahl, vgl. Hartfelder. Der humanist. Freundeskreis des Erasmus in Konstanz: ZGORh. N.F. 8, S. 24 ff. Vgl. F. Geiges, Das alte Freiburg in seiner Blütezeit. E. Skizze in Wort und Bild. Freiburg 1878. K. Schäfer, Das alte Freiburg i. B. Ein kunstgesch. Führer zu den Kunstdenkmälern der Stadt. 1894. Poinsignon, Geschichtl. Ortsbeschreibung d. Stadt F. I. 1896. **67** sarraca (gew. sarracum) ein aus dem Ausland in Italien eingeführter Wagen, hier das Gestirn, nach Iuv. V, 23. **117—30** U. L. Frauen Münster, erbaut von 1250 an. Der Plan zum Turm soll von Meister Erwin von Steinbach herrühren. (Chronik von Thann ad. a. 1269. 1275) Tethinger, Ep. a. a. O. v. 85 ff.; Schreiber, Gesch. u. Beschr. des Münsters. 1820. Marmon, U. L. F. Münster. 1878. Bley, Sanctuarium Frib. 1729. K. Schäfer. Die älteste Bauperiode des Münsters zu Freiburg. 1894. **135 ff.** Das Lob gilt dem Pfarrrektor Heinrich Kolher. **149 ff.** Zasius, Epp. p. 397. Tethinger Ep. v. 95/6. **161** Schreiber, Bürgerleben zu Freiburg im Mittelalter 1869. S. 20 ff. und Schreiber, Sittengesch. der Stadt F. im 15.—17. Jh. 1870. S. 61 ff. **165** Lex Roscia Cic. Phil. II, 18. 44. **183—240** Verlauf u. Ende der Bauernunruhen 1513. Bericht bei Pamphilus Gengenbach (Zwickauer Bibl. VII 8. VIII.), vgl. auch Goedeke, P. Gengenbach. Schreiber. Der Bundschuh zu Lehen. Freiburg 1824. **194** Das Ziel des Bundschuhes nach den 'zehn Artikeln'. **195** Gemeint sind Hieronymus und Jost Fritz, 'die Hauptursächer des Handels' (Gengenbach). Schilderung nach Sall. Cat. 16, 4. **195** 'do nam er sie da in aid, ain heling zu halten' (Gengenbach). **235** Die Wachsamkeit

des Rats vereitelte den Anschlag auf die Stadt. Ähnliche Urteile über die beginnende Bauernbewegung findet man im Briefwechsel des Beatus Rhenanus mit Hummelberg (Horawitz-Hartfelder, Briefwechsel des B. Rh. S. 310. 320. 338); bei Zasius (Epp. p. 397): vgl. Neff, Udalricus Zasius 1. S. 34 ff. **243—56** vgl. Tethinger, Ep. v. 125 ff. **263** vgl. Tethinger, Ep. v. 97 ff. **266** Erzherzog Albrecht VI. gründete auf besondern Wunsch seiner Gemahlin, der hochsinnigen Mechthild, 1457 die Universität. Vgl. Martin, Erzh. M.: Zs. d. Ges. f. Bef. d. Gesch. v. Freiburg 2. S. 145—265. Strauch, Pfalzgräfin Mechthild. 1883. Schreiber, Gesch. der Albert-Ludwigs-Univ. zu Freiburg i. B. 1, S. 7 ff.; id., Über den Geist der Stiftung der Universität F. Freiburg 1830. Neff a. a. O. 1, S. 7. **309** Epidaurius = Asclepius. Nach Hor. Sat. I 3, 27. **339 ff.** Gemeint ist die Karthause, wo der Verfasser der 'Margarita philosophica', Gregor Reisch, ein Schüler Reuchlins, Prior war. Hartfelder, G. Reisch: ZGORh. N. F. 5, S. 170—200. Vgl. auch Schreiber, Die Karthause bei F. Freiburg 1868. Auf diese Stelle bezieht sich Tethinger, Ep. v. 127—30: 'illa Engentini prius aurea vena poetae | Descripsit . . .' **357** Elyces, Elicius Beiname des Juppiter in der Auguralsprache: Ov. Fast. 3, 338. Liv. I, 31. **359 ff.** Haus der 'Sapienz' (388 'domus Sophiae') eig. 'Collegium Sapientiae', ein Konvikt, begründet von Johann Kerer aus Wertheim (Magister artium in Heidelberg und Freiburg, 1493 vom Augsburger Bischof Friedrich III., Grafen von Zollern, zum Weihbischof erwählt und als Bischof von Adrumetum i. p. i. zu Rom geweiht). Das Haus stand in der Ecke der heutigen Herren- und Nussmannsgasse, war später ein Spital und wurde nach dessen Verkauf (1829) in zwei Privathäuser umgebaut. Über diese Stiftung vgl. Schreiber, Gesch. der A.-L.-Univ. 1, S. 56 ff. **397** Kerer wurde in Augsburg begraben, aber sein Grabstein mit dem Bilde nach F. gebracht und im Chor der Universitätskirche aufgestellt. **405** Kaiser Max I. hielt 1498 in Freiburg einen Reichstag ab. **429** Rhamnusia = Nemesis (Luc. Phars. V, 233).

Lipsica.

3 Busche wählt die für den Vers vielfach verwendbare Form Lips; andere schreiben Lipsigium (Sabellicus) u. Lipsia (Crocus). Der wendische Name ist Lipsk (lipa = Linde). Vgl. Dolz, Versuch einer Gesch. Ls. von seinem Entstehen bis auf die neuesten Zeiten S. 15. K. von Jäthenstein, Über den Namen der Stadt Leipzig S. 59 ff. **33** Stellates campi vgl. Sil. It.,

Pun. 11, 104. **64** ff. Verg. Aen. 3, 694—96. **74** Orata und Hirrus: die ersten Römer, die einen grofsen Fischteich anlegten. Plin. hist. nat. 9, 14. **85** Lida = Lacus Trasumenus. **93** Vgl. Ovid. Met. 15, 409; andere Auffassung bei Hor. Od. 4, 7. 25. In den Silarus ergiefst sich der Tanager vom Alburnus. **120** 'Cedua i. e. silva ex qua ligna caedi solent' (Schol. Nov.). **130** 'Tusco amne' hier der Tiber. (Aen. 8, 473. 10, 199.) **137** Nach griechischer Sitte legte man um die Hörner der Opfertiere Goldblech. (Hom. Od. 3, 437; Ovid. Met. 7, 161; Liv. 4, 16. 2.) 'Menala rura' nach dem Berg Mainalos in Arkadien. 'Silvis Lycaeis' auf dem arkadischen Berg Lykaios. **159** Zu Grunde liegt die homerische Schilderung Od. 7, 114 ff. Arctoas = Ponticas. Plin. hist. nat. 15, 25. **162** Persica sc. māla. **163** Mespilum Apfelart. Plin. 15, 20. **175** Frei nach Hom. Od. 5, 69. Ov. Trist. 3, 12, 7. **183** mollissima (*λειμῶνες μαλακοί*). Verg. Georg. 2, 384. **196** Baccar = baccaris Buc. 4, 19. 7, 27, wahrscheinlich eine Baldrianart mit wohlriechender Wurzel. **219** Loci genius: Preller, Röm. Mythologie S. 566. 570. **237** Catulls Lob auf sein Landgut auf Sirmio (carm. 31). **238** Für die folgende Beschreibung vgl. Wustmann, Leipzig durch drei Jahrhunderte. Ein Atlas zur Geschichte des Leipziger Stadtbildes im 16. 17. 18. Jahrhundert. Leipzig 1891. 24 Seiten Fol. u. 72 Tafeln Fol. u. Querfol. und 'Leipzig und seine Bauten', Leipzig 1892, bes. S. 56 ff. (G. Wustmann: Aus der Baugeschichte). Von älteren Werken: K. Grosse, Geschichte der Stadt L. von der ältesten bis auf die neueste Zeit. Sparfeld, Chronik von Leipzig. **241** Ein besonderer Vorzug der Stadt. Vgl. Freytag, Bilder aus der deutschen Vergangenheit. II. 2, S. 118 ff. **251—67** Namen der drei Consules nach Novenian: Aegidius Moergius, Bartolomaeus Apt. Benedictus Belgersamius. **288** Gargaron heifst der Gipfel des Ida (bei Troia). **298** Palamedis aves = Kraniche. **314** Sturnatim = catervatim. 'Sunt enim sturni aves, quae semper catervatim volitant: hinc adverbium non inelegans' (Nov.). **312—365** Leipziger Messe. 1497 u. 1507 bestätigte Max I. die drei Messen. Zephyrus = Frühjahr, autumnus = nach Michaelis, bruma vor Neujahr. 1521 sprach Karl V. die Mefsfreiheit in unbedingterem Mafse aus. Vgl. Hasse, Geschichte der Leipziger Messen. Leipzig 1885. **322** Chalybes (Alybes) 'populi in Ponto, operatores metallorum' (Nov.). **323** Calletia = Galicien. **325** Nach Sil. Ital. Pun. 8. 487. **331** Mentor, optimus sculptor: Plin. hist. nat. 33, 11. **334** Plin. 37, 8: viret et saepe translucet iaspis. **344** Ichnusiacis = Sardiniensibus. **346 ff.** Strabo 16. Plin. 34, 8; 35, 10; 21, 6. **348**

Cous magister = Apelles. **351** Amomum Gewürzpflanze aus Armenien. Buc. 4. 25. 3. 89. **352** Cassia (casia) Zimmetart, Cassialorbeer. Georg. 2, 213. 466; 4, 30. 304. **352** 'Cynnama et cynomonum . . genus aromatis pretiosissimum' (Nov.). Baum in Arabien, der Palme ähnlich; Linné: bombex Ceiba. **353** Pharii = Aegyptii. Costum i. e. frutex 'radice satis odora' (Nov.). **357** 'Calices, quos Nilus amat = vitrei'. **361** 'Mystes sacerdotem notat, qui arcanis rebus praeest' (Nov.). **367** Eurus, der Orient. Nabathea von Nabath, dem Sohne Ismaels. **369** Secreto de fonte = philosophi Indiae. Phiala Tantalea, quam porrigebat simulacrum Tantali, quem pocillatorem fecerant, quod hic amicissimus . . erga homines habitus est' (Nov.). **370** Gymnosophistas Plin. 7, 2. 12, 6. Über die Universität vgl. Gretschel, Die U. Leipzig in der Vergangenheit und Gegenwart dargestellt. Dresden 1830. Strübel, Beitr. zur Sittengesch. der U. L. im 15. Jh.: ASächsG. N. F. 4, S. 12. 23. **379** Ähnlich spricht sich aus der berühmte Philosoph, Dichter und Philolog Picus Graf von Mirandula in dem Briefe an Zasius aus (abgedruckt bei Neff, Ud. Zasius 2, S. 34) und Paulus Jovius, Elog. doct. vir. (Basel 1572) p. 294. **397** Gemeint ist das Sternbild des Saturn. **409** Mart. Epigr. 11, 4, 15. **410** Das alte Amyclae (Amunclae) in Latium, von den Bewohnern wegen seiner giftigen Schlangen verlassen. Plin. 3, 5 (Nov.). Indessen werden wohl die Worte 'eversae vino Amyclae' richtiger auf die Stadt in Laconica bezogen, welche durch ihren Untergang sprichwörtlich geworden ist. Aen. 10, 564. Apoll. Sid. ep. 8, 6. 9. Vgl. Otto, Die Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten der Römer. S. 24. **411** Luna an der Grenze von Ligurien und Etrurien. Marmor Lunense Plin. 36, 5. **412** Die Stadt Venafrum am Volturnus, berühmt durch ihre Oliven, aus denen wohlriechendes Öl gewonnen wurde. Strabo 5, 238. 242. 250. **414** Die Rosen von Paestum blühten zweimal im Jahre. Vgl. Georg. 4, 119. Ov. Met. 15, 708. **426 f.** Nysa, Stadt und Waldgebirge in Indien, wo Bacchus (Nyctelius, nicht Nyctileus) erzogen wurde und von wo aus er seinen Zug über die Erde machte. Aen. 6, 805 **428** Ov. Met. 6., 112. Aen. 8, 103. 214. **429** 'His similitudinibus inlustrissimum principem nostrum Georgium, Saxonum ducem, effert, quem virum nullis non litteris dignum tenuis nostra dicendi vena non satis pro merito efferre potest' (Nov.). Dies Lob gilt Herzog Georg dem Bärtigen, der von 1500—39 im ganzen glücklich regierte. Unter 'magnanimus Albertus' versteht der Dichter den Herzog Albert, der 1464—85 gemeinschaftlich mit seinem Bruder Ernst, von da an bis 1500 alleiniger Landesherr war.

Benutzte Stellen antiker Autoren.

Noriberga. Vers **17** Buc. 1, 25. **18** Aen. 1, 394. 12, 247. **32** Cic. Tusc. 1, 12, 28. Hor. Ep. 2, 1, 134. **68** Aen. 8, 218. Ov. Her. 16, 234. **84** Aen. 12, 900. **100** Georg. 1, 339. **115** Aen. 8, 193. **128** Aen. 11, 441. **148** Buc. 4, 52. **183** Hor. Od. 1, 7. 1. **212** Aen. 10, 884. **263** Hes. Theog. 140 ff. Aen. 9, 145. **273** Aen. 1, 420. **319. 320** Georg. 2, 269. 353. **326** Ov. Met. 5, 306. 7, 132. **328** Aen. 2, 782. **402** Plaut. Pseud. 671. Hor. Carm. saec. 59. Od. 1, 17, 84. **416** Hor. Od. 3, 13, 1. **430** Aen. 11, 914. 1, 745. **475** Aen. 7, 84. **550** Aen. 9, 682. **561** Aen. 8, 95. **596** Aen. 3, 450. **597** Georg. 1, 330. **601** Ov. A. amat. 3, 687. **617** Aen. 5, 238. 776. **624** Georg. 4, 129. **638** Hor. Ep. 1, 6, 24. **646** Aen. 2, 102. **652** Macr. sat. 5, 3, 16. (Phil. Eng. Frib. 116). **670** Ov. Met. 1. 170. **671** Aen. 8, 442. 12, 427. **687** Hes. Theog. 140. Apoll. Arg. 1, 728. **689. 690** Ov. Met. 1. 88. Cic. De nat. deor. 2, 63. 159. **725** Aen. 8, 647. **750** Aen. 1, 426. Liv. 30, 16, 3. **838** Georg. 2, 452. 4, 21. Buc. 7, 13. (Hom. Il. 2, 89). **841** Hor. Sat. 1, 1, 33. **928** Ov. Met. 9, 550. Georg. 1. 269. **942** Georg. 4, 417. **1221** Aen. 12, 87. **1226** Hes. Theog. 140. Aen. 3, 678. Georg. 1. 471. Apoll. Arg. 1, 728. **1239** Aen. 7, 495. **1247** Georg. 2, 282. **1249** Hor. Od. 1, 9, 19. **1255** Ov. Met. 2, 30. Aen. 3, 285. **1256** Eurip. Andr. 215. Buc. 10, 66. Hor. od. 3, 26, 10. **1259** Hom. Od. 7, 114 ff. Georg. 2, 87.

Friburgica. S. **58, 2** scombros: Mart. 13, 102. Pers. 1, 93. **58, 12** Caelum terrae . . misceat Liv. 4, 3, 6. Iuv. 2, 25. **58, 16 f.** Canterius in porta: Cic. ad fam. 9, 18, 4. De nat. d. 2, 2, 6. 3, 5, 11. **58, 17** Tragoedias excitarim: Cic. Mil. 7. 18. **58, 35** Simiam ex Tabraca Iuv. 10, 194. Vers **9** Aen. 4. 339. **20** Avien. (descript. orb. t.) 628. 930. 1004. **24** Cic. Orat. 18, 59. Verg. Buc. 6, 85. **47** Cic. Tusc. 1, 12, 28. Hor. Od. 1. 35, 2. Ep. 2, 1, 134. **48** Georg. 2, 445. **59** Plaut. Capt. 86. **68** Herod. 4, 152. **69** Ov. Met. 3, 520. 5, 329. **71—88** Ov. Met. 3, 13. 3, 16, 34. 3, 513—733. **89—91** Hor. Od. 1, 17. 21. 2, 7, 21. Sat. 2, 4. 51. **116 (390)** Ov. Ex Ponto 4, 9. **123** Ov. Fast. 4. 203. Cic. Mil. 35. **130** Aen. 5, 153. 407. **149** Hor. Od. 3, 13, 1. 4, 2, 3. **191** Ov. Met. 11, 592. **195** Sall. Cat. 16, 4. **198** Ov. Met. 4, 454. **212** Ov. Met. 5, 543. Val. Flacc. Arg. 1, 120. **217** Ov. Met. 7, 352. **243** Hor. Od. 1, 4, 5. **253** Hor. Od. 1, 30, 1. Ov. Met. 10, 530, 531. **254** Ov. Met. 10. 531. **280** Ov. Met. 1, 320.

Lipsica. Vers **10** Georg. 3, 11, 14. **14** Buc. 6, 64. Plin. Hist. nat. 4, 3. **23** Georg. 1, 442. **33** Sil. It. Pun. 11, 57.

44 Georg. 1, 78. **56** Hor. Od. 3, 13, 1. 4, 2, 3. Ov. Met. 5, 48. **70** Aen. 8, 387. **84** Georg. 2, 160. **93** Georg. 3, 146. 147. **98** Georg. 4, 460. **107** Georg. 2, 353. 4, 426. **108** Buc. 7, 57. **123—127** Georg. 3, 51—55. **137** Aen. 9, 627. **140** Aen. 7, 277. **177** Cic. Tusc. 1, 48, 115. **191** Aen. 1, 693. Plin. Hist. nat. 31, 11. **212** Ov. Met. 3, 520. **213** Georg. 2, 90. 364. Buc. 7, 48. **219** Aen. 4, 671. 5, 95. 7, 136. **229** Hor. Od. 2, 18. 1. 2. **246** Aen. 2, 47. **281** Hor. Ep. 1, 2. 3. **295** Georg. 1, 119. **297** Plin. Hist. nat. 10, 33. **308** Aen. 4, 121. **309** Hor. Ep. 1, 14, 19. **319** Ov. Met. 2, 153. **321** Aen. 8, 363. **322** Plin. H. n. 33, 4. **326** Georg. 2, 121. Plin. H. n. 6, 27. **329** Ov. Met. 5, 407. **337** Ov. Met. 2, 2. **350** Aen. 9, 614. Georg. 4, 182. **408** Georg. 3, 306. 4, 334. **412** Cic. ad Att. 7, 13. ad Quint. fr. 3,1. Hor. Sat. 2, 4, 69. 2, 8. 45. **416** Buc. 2, 27. **433** Aen. 3, 179. 8, 59. 10, 241 (*ἀλλ' ἄγα, ἄγρει δή* Hom.).

An dieser Stelle nehme ich gern Veranlassung, den Herren Vorständen und Beamten der Universitäts-Bibliotheken zu Freiburg, Berlin und Leipzig sowie der k. Hof- u. Staatsbibliothek in München, der Kgl. Bibliothek in Berlin, der Bibliothek des Germanischen Museums in Nürnberg und der Stadtbibliothek in Leipzig, ganz besonders aber dem Herrn Herausgeber dieser Sammlung für die freundliche Förderung dieser Schrift und manchen gütigen Rat meinen aufrichtigen Dank auszusprechen.

Donaueschingen, im Juni 1896.

Joseph Neff.

Zu den Bildern.

Als in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts nach Erfindung der Buchdruckerkunst neben religiösen, fachwissenschaftlichen und belletristischen Werken auch Erdbeschreibungen, Welt- und Städtechroniken durch die leichtere Verbreitung einen gröfseren Leserkreis fanden, bildete sich, unterstützt von dem mächtigen Aufblühen der graphischen Künste die perspektivische Städteansicht neben dem geographischen Kartenzeichnen zu einem selbständigen Kunstzweig aus. Der seit

Petrarcas Tagen neuerwachte Sinn für die lebendige Natur, an der frühere Geschlechter teilnahmslos vorübergegangen waren, und jener echt moderne Wunsch, sich von weit entfernten Dingen eine Vorstellung zu verschaffen, der das Zeitalter der Renaissance vor andern Epochen auszeichnet, sind in erster Reihe als die Ursachen dieser grofsen Entwicklung zu betrachten.

Es mufs befremden, dafs die Künstler aller voraufgegangenen Jahrhunderte es meist verschmähten, für die landschaftlichen Hintergrunde Motive aus ihrer Umgebung zu verwenden: denn nur vereinzelt finden sich für die sehr beliebten architektonischen Ausblicke bekannte Gebäude oder ganze Städteansichten benutzt, manchmal mit bewufster Beziehung zu dem dargestellten Vorgang: so bei Passionsscenen Jerusalem, Köln bei der Ursulalegende und zum Raub der Sabinerinnen mit einem leicht verzeihlichen Anachronismus das Kolosseum, die Cestius-Pyramide und die Traianssäule, aber auch in ganz naiver Weise wie zum Beispiel Bamberg auf einer Aussendung der Apostel. Die meisten Städteansichten und Häusergruppen, denen wir auf Gemälden, Reliefs, Kupferstichen und Holzschnitten begegnen, lassen sich nicht auf die Örtlichkeit hin bestimmen und mögen mit ihrer häufig sehr kunstvollen, phantastischen Architektur meist im Gehirn der Künstler entstanden sein. Es scheint fast, und dies gilt namentlich für die italienischen Künstler der Renaissance, als wenn diese durch solche reichen und mannigfachen Erfindungen ihre Vielseitigkeit zu bethätigen strebten.

Landschaftsstudien vor dem 16. Jahrhundert, direkt von der Natur aufgenommen, haben sich nur sehr wenige erhalten. Von Dürer, der es vermied, auf seinen ausgeführten Kunstwerken Selbstgeschautes zu kopieren, und der seine landschaftlichen Hintergründe mit ihren wunderbaren Fernen der Darstellung unterzuordnen und dem Gesamtcharakter des Bildes anzupassen wufste, ist eine verhältnismäfsig grofse Anzahl von Naturstudien auf uns gekommen, die uns den ganzen Schaffensernst des Künstlers offenbaren und mit ihrer unmittelbaren Frische der Auffassung zu dem Herrlichsten gehören, was wir dem deutschen Genius verdanken. Einige dieser Blätter hat er selbst mit einem Ortsnamen bezeichnet, bei andern ist die Lokalisierung mit Hilfe von Erhaltenem möglich. Sie weisen meist auf die Umgebung seiner Vaterstadt hin und werden dazu beitragen, uns heute von Nürnbergs Pracht und Glanz in der Zeit als Eobanus Hessus die Stadt in seinem Gedichte verherrlichte, ein lebendiges Zeugnis abzulegen.

Losgelöst von der Landschaftsmalerei und als Selbstzweck tritt die perspektivische Städteansicht in Druckwerken zum erstenmal im Jahre 1486 und zwar mit glänzendstem Erfolg vor die Öffentlichkeit in Erhard Reuwichs grofsen Illustrationen zu des Mainzer Domherrn Bernhard von Breydenbach Reisen in das heilige Land. Diese durch die erstaunliche Sicherheit der Zeichnung wie durch die technische Ausführung gleich vollkommenen Holzschnitte sind das kaum erreichte Vorbild und haben die Anregung gegeben zu einer ganzen Reihe ähnlicher Arbeiten, vor allen zu den berühmten Städteansichten in Hartman Schedels Weltchronik, die, 1493 lateinisch und deutsch in sehr starker Auflage erschienen und wiederholt nachgedruckt, weit über Deutschlands Grenzen hinaus Verbreitung fand. Nach dieser ersten Blüte der Städteansicht bedurfte es mehr denn 50 Jahre, bis dieser neue Kunstzweig weiter ausgebildet werden konnte; es fehlte in jenen Zeiten den Künstlern zumeist an gründlicher Kenntnis der Perspektive und Mefskunst. Von Breydenbachs und Schedels besseren Veduten ist kein so grofser Schritt bis zu denen in Sebastian Münsters Kosmographie (1549); lehnt sich doch auch das in zahllosen Auflagen, Übersetzungen und Kopien vielverbreitete Buch in der Anlage noch stark an die aus dem Mittelalter überlieferte Form der Weltchronik an. Erst nach Mercators Anleitungen über Projektionslehre und Aufnahmen im Terrain erreicht das neben dem eigentlichen Stadtplan noch immer sehr beliebte Städtebild seine höchste Vollendung. Nachdem die leicht und schnell herzustellende Radierung den Holzschnitt verdrängt und Künstler wie Jenichen, Lautensack, Weinherr und Sibmacher ihre grofsen Panoramen auf den Markt gebracht, entstehen um die Wende des 16. Jahrhunderts jene umfangreichen Prachtwerke von Braun bis Merian, die nicht nur wegen ihrer sorgfältigen Durchführung, sondern vor allem wegen ihrer Vielseitigkeit und der Mannigfaltigkeit des Gebotenen bis auf unsere Tage sich eine gewisse Beliebtheit in den weitesten Kreisen bewahrt haben.

Wollen wir uns heute ein Bild machen von dem Glanz unserer Städte und ihrer ruhmreichen Vergangenheit, so sind diese Abbildungen von höchstem Wert, sie sind ein wichtiges Dokument für die Baugeschichte und müssen uns häufig für ein Kunstwerk entschädigen, das in der Zeiten Lauf verändert oder zu Grunde gegangen ist. Eine dankenswerte Ergänzung zu dem geschriebenen Wort mögen sie auch hier bei der Neuausgabe von Städtegedichten des 16. Jahrhunderts ihren Platz finden.

Die nach den alten Originalen ausgewählten Textillustrationen sind von der Firma Meisenbach & Co. in Berlin sorgfältig ausgeführt. Da man wegen der Gleichmäfsigkeit des Druckes auf Beischriften im Text verzichten mufste, sei der interessierte Leser auf die folgenden Erklärungen freundlich verwiesen.

Zu p. II. Bildnis des Eobanus Hessus nach einem Holzschnitt von Albrecht Dürer, wenig verkleinert. Passavant, Le peintre graveur III, p. 196, N. 214. Das Blatt wird zum ersten Male als Titelholzschnitt verwendet in der Elegia an Johann Friedrich von Sachsen, die am 1. Aug. 1526 zu Nürnberg erschienen ist. Zu diesem Holzschnitt hat sich eine Originalstudie des Künstlers erhalten, die im wesentlichen mit jenem übereinstimmt. Die auf gelblich grundiertem Papier mit dem Silberstift ausgeführte Zeichnung, die jetzt das British Museum in London besitzt, zeigt den Dargestellten bis zu den Schultern, die sehr lebendig gezeichneten Hände sind auf dem Holzschnitt hinzugefügt. Auch dies Blatt trägt neben dem echten Monogramm die Jahreszahl 1526. Abgedruckt bei Lippmann, Zeichnungen Albrecht Dürers in Nachbildungen Nr. 295. Das Bild gewinnt dadurch an Bedeutung, dafs es wie das unten veröffentlichte Städtegedicht der Nürnberger Zeit Eobans angehört. Über Dürers Beziehungen zu dem Dichter, die wohl Pirkheymer vermittelte, vgl. Krause, Eoban 2, S. 47 ff.

S. 2. Nürnberg im Jahre 1493. Nach einem Holzschnitt aus den im Jahre 1502 gedruckten 'Libri quatuor amorum' des Conrad Celtis, einer ziemlich getreuen Kopie des nach einer Zeichnung von Michel Wolgemut für das 1493 durch Anton Koberger zu Nürnberg gedruckte 'Liber chronicarum cū figuris et jmagibus ab inicio mūdi' des berühmten Arztes und Humanisten Hartman Schedel in Holz geschnittenen Blattes. Vgl. Jahrbuch der Kgl. Preufsischen Kunstsammlungen IX (1888), S. 192. Die Gründe, warum hier statt des Originals die Kopie reproduziert ist, sind zum Teil auf technische Rücksichten zurückzuführen. Obgleich in den Proportionen fehlerhaft, giebt dies Blatt doch ein ziemlich getreues Bild der alten Reichsstadt und ist deshalb besonders wichtig, weil es die Mauern und Türme vor ihrem Umbau in den Jahren 1555—68 uns vor Augen führt.

Der Prospekt mufs im Südosten aufgenommen sein. Ganz links sieht man zurücktretend das Spittlerthor, daneben S. Jakob, das Karthäuserkloster und den Turm des neuen Thores. Im Vordergrund, mit den Stadtwappen verziert, das geöffnete Frauenthor und seinen inneren Turm. Über die beiden Hauptkirchen S. Lorenz und S. Sebald ragt mächtig die Burg empor mit ihren

vier uralten Türmen, weithin über Felder und Wälder blickend, wie Eobanus sie schildert (v. 271 ff.). Man unterscheidet links den vom Rotbart erbauten Kaiserpalast mit der Doppelkapelle, die von dem im 13. Jahrhundert erbauten Heiden- oder Margarethenturm flankiert wird, dahinter den runden Vestnerturm. Den östlichen Teil der Burg nahm, durch den ältesten Bau der Stadt, den fünfeckigen Turm, der Altnürnberg oder Astronom genannt wird, gegen die unruhigen Bürger gestützt, die burggräfliche Veste ein. Von hier aus übten bis zum Jahre 1428 die Hohenzollern ihr Hoheitsrecht aus, nach ihrem Abzug fielen die Gebäude der Stadt zu und wurden am Ende des Jahrhunderts in Kriegszeiten eingeäschert. Auf diese Stelle baute 1494—95 Hans Tucher das städtische Kornhaus, das Eobanus erwähnt (v. 714) und das später meist als Kaiserstallung bezeichnet wird. Daneben ragt der schlanke, 1367 erbaute Luginsland empor. Unterhalb der Burg sind noch die Doppeltürme von S. Ägidien, sowie das Innere und äufsere Lauferthor zu erkennen. Endlich vorn rechts sieht man die Pegnitz in die Stadt fliefsen.

S. 8. Die Stadtmauer mit dem Frauenthor und seiner Umgebung. Ausschnitt aus der grofsen Radierung von 1552, die Hans Sebald Lautensack unter dem Titel: 'Warhafftige Contrafactur der Löblichen Reychsstatt Nuremberg gegen dem Aufgang der Sonnen' herausgegeben. Mauern und Türme erscheinen noch vor dem bald darauf erfolgten Umbau in der mittelalterlichen Form. Über die Mauern ragen die Dächer des 1385 von Marquard Mendel gestifteten Karthäuserklosters, das jetzige Germanische National-Museum, daneben die den Heiligen Martha und Clara geweihten Kirchen, die Spitze des Spittlerthors und das neue Kornhaus.

Hans Sebald Lautensack danken wir noch eine zweite, gleich grofse Ansicht von Nürnberg. In demselben Jahre 1552 'gegen den Niedergang der Sonnen' aufgenommen, ist sie für uns besonders wichtig, da sie ein getreues Bild der älteren Mauern und Türme in ihrer schlanken viereckigen Form liefert, bevor sie durch Georg Unger die runden Mäntel als Verstärkung erhielten.

Von dem Aussehen und der Lage des im 2. Abschnitt erwähnten Reichswaldes, der, seit 1340 in städtischem Besitz, die in flacher unfruchtbarer Gegend erbaute Stadt wie eine natürliche Mauer umgab, können wir uns nach einer im Germanischen Museum bewahrten und 1516 datierten grofsen Tuschzeichnung auf Pergament einen Begriff machen. Doch mufste von ihrer Reproduktion wegen der grofsen Mafsverhältnisse hier Abstand

genommen werden. S. Jahrbuch der Kgl. Preufs. Kunstsammlungen IX, S. 193. Man vergleiche auch den grofsen Holzschnitt des Monogrammisten HW (Hans Weigel oder Hans Wurm) vom Jahre 1559, der das Nürnberger Territorium bis an die Grenzwasser wiedergiebt (Katalog der im germanischen Museum vorhandenen Holzstöcke vom XV.—XVIII. Jahrhundert Hist. 133—36).

S. 15. Nürnberg von Westen. Stark verkleinerte rechte Hälfte einer Wasserfarbenmalerei Dürers in der Kunsthalle zu Bremen. Nach Lippmann, Zeichnungen von Albrecht Dürer in Nachbildungen. Nr. 103.

Vorne rechts sieht man das Neue Thor mit seinen starken mittelalterlichen Befestigungen; die von breiten Gräben geschützte Mauer öffnet sich zu Füfsen der Burg, die mit ihrem Kaiserpalast die Häuser der Stadt überragte, neben dem spitzbehelmten Tiergartnerthor. Im Hintergrund der äufsere Lauferturm und die kleine, 1390 erbaute Heiligkreuzkapelle. Der linke, hier nicht reproduzierte Teil des farbenprächtigen Originals zeigt vor einer Kette duftig blauer Berge die Vorstadt S. Johann mit ihrem Kirchlein, zu dem vom Tiergartnerthor aus Adam Krafts berühmte Stationen hinausführen. Dürer, dessen Haus in unmittelbarer Nähe des Thores stand, hat wohl oft dort hinaus seine Schritte gelenkt, um unter freiem Himmel seine Licht- und Landschaftsstudien zu machen. Ein zweites gleich vollendetes Aquarell mit der S. Johanniskirche, heute ebenfalls in der Kunsthalle zu Bremen bewahrt, giebt Zeugnis dafür (Lippmann 104.).

S. 16. Brücke über die Pegnitz. Nach einer Zeichnung Dürers in der Albertina zu Wien.

Bei der Beschreibung des Flusses mit seinen Inseln und Brücken versäumt Hessus nicht, die dort befindlichen Heilquellen und Badestuben zu erwähnen. Sicherlich hat auch dort der junge Dürer seine Studien nach dem nackten Körper gemacht. Der hier

S. 20 verkleinert wiedergegebene Holzschnitt (L. 128) „das Männerbad“ in kultureller Beziehung von hohem Wert, wird ebenso wie das nur in einer Zeichnung in der Kunsthalle in Bremen (L. 101) erhaltene Gegenstück, ‘das Frauenbad’ von 1496, in die Frühzeit des Künstlers zu setzen sein. Vgl. Thausing, Dürer 2, 1, S. 269 f.; Ch. Ephroussi, Les bains de femmes d'Albert Dürer. Paris 1881.

S. 22. Wo die Pegnitz die Stadt verläfst, war eine Wiese angeschwemmt, von duftenden Blumen bewachsen, das pratum allerium nennt sie Hessus und vergleicht sie mit den berühmtesten Luststätten des Altertums. Wenig unterhalb am

Flusse befanden sich zahlreiche malerisch gelegene Mühlengrundstücke, die wir auf älteren Kupferstichen als 'Weidenmühle' bezeichnet sehen. Auch hier hat Dürer gern geweilt, um im Freien zu zeichnen; dort entstand die schöne Malerei der Pariser Bibliothèque Nationale mit der Aufschrift „Weydenmull". (Lippmann 331.) Aber auch das als „trotszichmûll" bezeichnete farbenprächtige Aquarell des Berliner Kupferstichkabinetts (Lippmann 4), von dem wir auf Seite 22 einen Ausschnitt bringen, scheint in dieser Gegend aufgenommen. Über die in erster Frühlingspracht prangenden Gefilde, die lachenden Auen des pratum allerium schweift der entzückte Blick. In den Türmen links glauben wir das Spittlerthor, in dem Kirchlein die S. Rochus-Kapelle zu erkennen. Dürer hat übrigens die Drahtziehmühle noch einmal und zwar von der andern Seite gezeichnet. In dieser Gegend lag wohl auch das von Dürer gezeichnete und auch für den Hintergrund der Madonna mit der Meerkatze verwendete Weiherhaus (Lippmann 220).

S. 28. Von dem Steinbruch, den Eoban (v. 565 ff.) einer längeren Beschreibung würdigt, können wir uns wieder ein ungefähres Bild mit Hilfe von Dürers Zeichnungen machen, den allerdings das Malerische der abgesprengten Felswände, in die sich das Wurzelwerk der darüber gewachsenen Bäume verliert, dabei am meisten interessierte. Das hier reproduzierte Blatt, durch die Aufschrift 'ſteinpruch' neben dem echten Monogramm charakterisiert, ist eine flüchtig aquarellierte Federzeichnung, deren Original sich heute in der Kunsthalle zu Bremen befindet (Lippmann 106). Ein zweites Querblatt, ebendort und gleichfalls als 'Steinpruch' bezeichnet, ist ohne Zweifel auch auf die Umgebung von Nürnberg zurückzuführen.

S. 31. Den Markt mit der Frauenkirche, 1355—61 von den Gebrüdern Georg und Fritz Ruprecht erbaut, und den in derselben Zeit entstandenen schönen Brunnen zeigt uns ein Ausschnitt aus der auf drei Platten gedruckten 'Eigentlichen Abconterfeiung dess Markts . .' von Lorenz Strauch aus dem Jahre 1599.

Die Hauptkirchen Nürnbergs mit ihren berühmten Kunstwerken, dem Sakramentshäuslein Adam Krafts und dem Sebaldusgrab Peter Vischers, die Hessus eingehend beschreibt, haben sich bekanntlich in ihrer alten Form bis auf unsere Tage erhalten, so daſs man von einer Abbildung Abstand nehmen konnte. Von dem Rathaus, das durch den Umbau vom Jahre 1613 durch Eucharius Holzschuher seinen ursprünglich gotischen Charakter eingebüſst hat, giebt es brauchbare ältere

Abbildungen nicht. Vgl. Mummenhoff, Das Rathaus in Nürnberg (Nürnberg 1891).

S. 56. Die Ansicht von Freiburg[1] ist der 1550 zum ersten Male gedruckten Cosmographey des Sebastian Münster entnommen. Der stark verkleinerte Holzschnitt trägt das Monogramm des Schweizers Rudolph Manuel Deutsch.

S. 74. Ansicht von Leipzig nach dem Kupferstich aus den in Köln 1572 erschienenen 'Civitates orbis terrarum' des Georg Braun. Gleich der von Freiburg wohl die älteste erhaltene Ansicht der Stadt.

Berlin, im Juni 1896.

V. v. Loga.

---

[1]) Es sei gestattet, hier einen Fehler zu verbessern, der sich oben p. XIV findet. Bonstettens 'Superioris Germaniae confoederationis descriptio' (1479) liefert eine Beschreibung nicht Schwabens, sondern der Schweiz und ist jetzt lateinisch und deutsch herausgegeben von Büchi: QSchweizG. 13, S. 217 ff. J. N.

Namenverzeichnis

A. Schriftsteller und Künstler.

B. Städte und Länder.

VRBS NORI-BERGA

Illuſtrata carmine Heroico. per Helium Eo-
banū Heſſum. Anno M. D. XXXII.

Ad Vrbem ipſam.

Qui tibi tot dedimus per tempora pauca libellos,
  Per noua nunc ipſam te tibi ſcripta damus.
In te nunc agnoſce tuas Vrbs Norica laudes,
  Et num de ueteri ſis noua facta uide.
Tu qua fronte meum ſis acceptura laborem
  Neſcio, ſed tamen hoc ſæcla futura ſcient.

[Nürnberger Wappen.]

EXCVSVM PER IO. PETREIVM.


VRBS NORINBERGA QVADRIFINIA
ἌΡΚΤΟΣ
ΔΥΣΜῊ
ἈΝΑΤΟΛΗ
ΜΕΣΗΜΒΡΊΑ

[ajb] Magnificis ac sapientissimis viris, dominis
consulibus, praetoribus, praefectis aerario etc.
totique senatui inclitae civitatis Noribergae,
dominis suis colendissimis,
Helius Eobanus Hessus
S. D.

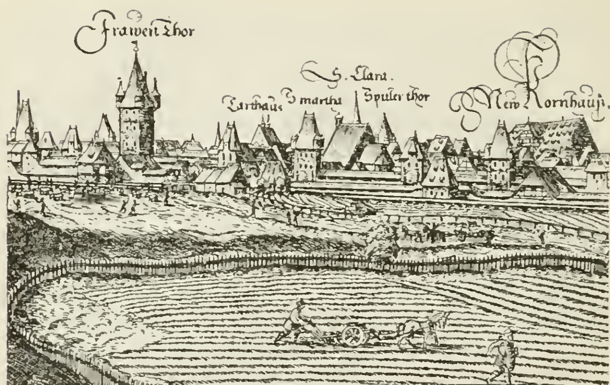
Vrbis Noribergae descriptionem, sapientissimi patres, non illam quidem ordine, sed per partes, ut quaeque se offerebat (intellegebam enim poema me, non historiam contexere), compositam, cui potius quam vestro ornatissimo ordini, in cuius maxime gratiam scribebatur, nuncuparem dedicaremque non video, nec tum occurrebat ulla alia ratio, qua et felicius ederetur liber et editus maiorem inveniret omnium hominum favorem, quam si vestri clarissimi nominis patrocinio velut Palladis aegide armatus ac decoratus exisset in lucem. Nec enim dubitabam, quin, si meo nomine periclitaturum esset poema intra vestros, ut dicitur, parietes enatum, vestrae tamen amplitudinis et gloriae respectu aliquo certe populari applausu acciperetur et quidquid mearum virium imbecillitate decederet, id vestrae auctoritatis magnitudine libello ipsi astrueretur. His de causis bona spe animatus libellum ipsum typographis dedi, ut excuderetur excususque non hic tantum legeretur. Et quamquam in tempora iniquissima incidisse me videbam, in quibus nec studiis litterarum satis dignus ullus habeatur honor nec scribendorum

librorum bonorum iuxta ac malorum aliquis, ut ille inquit, inveniatur finis, tamen, cum et antea complures in hac civitate libros non omnino maligna, ut opinor, [aija] fama emisissem, | non sum veritus et in hoc facto utinam tam felici quam audaci tam meae existimationis quam vulgarium iudiciorum subire periculum satius ducens paucis bonis quam infinitae malorum multitudini placuisse, cum hoc nulli fere sit difficile consequi, illud quam paucissimis et per summos demum honores vix contingat. Quis enim non videat hodie passim nullo iudicio, summa impudentia libros edi nec edi solum, sed etiam probari et quo quisque fit ineptior, eo citius invenire lectorem? Ea est enim imperitae multitudinis consuetudo, ut de bonis nunquam bene, de malis semper male iudicet, hoc est contemnat optima, non probet nisi quae sint pessima, adeo ut quae in studiis litterarum vulgo favorem inveniant, ea demum vere mala liceat intellegere atque etiam quae multitudini placeant, bonis viris non posse non esse suspecta. Ita fit, ut hoc tempore tam modis omnibus corrupto tot libri prodeant in lucem, boni iuxta ac mali. Bonorum quidem et utilium nihil fuit unquam nimium, malorum utinam tandem sit aliqua satietas! Et fuerat fortassis non omnino inutile mala quoque in vulgus scripta spargere, si eorum comparatione bona cognoscerentur et non etiam optimis fere neglectis pessima quaeque obviis manibus excipientes toto etiam pectore amplexaremur. Haec eo non scribo, quo meis libellis, quorum non paucos et in hac urbe evulgavi, ipsemet patrocinatus, quod turpissimum sit, existimationem parem (quam tamen si ipsi sibi non pepercerunt hactenus, quid est quod hic anxie laborem, ut nunc tandem astruatur mihi, quod tot annorum vigiliis ac sudoribus comparare non potui?), sed eo quod indignor indoctissimis etiam

idiotis idem licere, quod aequum fuerat doctis tantum permittere. Quo in genere cum odiosum valde sit uti exemplis, tum quia qui id faciat non possit non haberi suspectus invidiae, tum quod ea ipsa, quae [aijb] huius- | cemodi sunt, prorsus indigna censeri debent, de quibus anxia sit instituenda disputatio, abstinebo nominibus, quae recensere paene infinitum sit, et ipso quasi genere contentus speciem non attingam, praesertim cum hunc locum copiose doctorum quorundam virorum stilo exagitatum esse videam nec tamen ullum hactenus adferri aut excogitari eius morbi remedium. Ego vero cum in hac ornatissima vestra civitate id quoque, ut par est, legibus esse cautum videam, ut ne quis liber nisi prius ab eo negotio praefectis approbatus in lucem prodeat, non possum non admirari vestram cum in administranda re publica prudentiam eximiam tum singularem in prohibendis malis et ineptis libris probitatem. Cum enim haec civitas velut exemplar quoddam ac regula vivendi gubernandique res publicas aliis multis sit proposita, periculum erat, ne si reliquae gentes mala et inepta scripta hic spargi viderent, existimare possent hic recta quoque studia contemni, cum contra nusquam foveantur maiore diligentia; utinamque respondeat et successus. Quamquam hoc quidem in vestra manu non erat, qui conlabentibus passim litterarum studiis instituta hic magnis sumptibus schola publica bene consultum voluistis. Culpa temporum hactenus fuit in causa, quominus florerent per Germaniam vel vetera vel nova gymnasia. Quae tamen culpa vereor ne adeo in semet ipsam sit recisura, ut certis admodum signis divinare liceat brevi tempore fore, ut doctorum hominum penuria civitates ac res publicae omnes vel maxime periclitentur ac laborent. Ἀλλὰ ταῦτα μὲν ἐκτὸς χοροῦ: itaque revertar ad rem. Ego quamvis, ut paulo ante dicebam, stomachatus eram valde ridiculosa

scripta circumferri, non tamen adeo sum ea indignitate commotus, ut ob hoc ipse me ad scribendum conferrem, qui probe intellegerem tales libros nec si [aiija] legantur adferre quicquam gloriae nec si con-|temnantur existimationis aliquid detrahere posse, sed magis animatus exemplo honesto doctissimi quondam viri atque elegantissimi poetae Chunrati Celtis urbis vestrae dignitatem gloriamque versibus inlustrandam mihi desumpsi. Quamquam vero Celtis longe fuisset aliud a meo propositum sicut item aliud genus scripti, tamen cum intellegerem huiuscemodi ingeniorum monumenta mille casibus exposita esse et Celtim ipsum nec scripsisse omnia et pleraque nondum nata scribere non potuisse, existimabam et ego me facturum operae pretium, si tam ea quae scripsisset ille quam quae non scripsisset, heroico carmine facerem non paulo inlustriora. Nam hoc, ut existimo, meo mihi iure gloriari licet multum lucis huius urbis gloriae ex meis versibus accessisse, non quia non aliunde quoque vel accesserit iam ante vel accedere cottidie possit, sed quia doctissimorum virorum iudicium semper fuit nullo alio genere scripti aeque stabilem et certam gloriae possessionem ac carmine adquiri, vel quod liberior sit in hoc genere stilus et evagetur latius eaque inlustret et erigat, quae si oratione prosa attingas, iaceant et quasi sua se obscuritate subtrahant ac premant, vel quod aeterniora putantur esse, quaecumque bono poemate sunt descripta. Quamquam vero nequaquam gloriari possim bona esse quae scribam poemata, polliceri mihi tamen certo videor posse non ita statim atque alia pleraque interitura, quae ego quidem nescio, an natura ulla bona, cura certe multa studioque diligenti in vestram gratiam et honorem urbis, cui gratum ostendere me volebam, elaboravi hoc simul indignum iudicans, cum permultos

alios eruditos viros lucubrationes suas nobis inscribere, gloriam vestram variis monumentis inlustrare videam, me, qui sextum iam annum in urbe vestra vestro etiam sumptu ac stipendio vivam, nihil adhuc nomi- [aiijb] natim vobis inscripsisse. Quamquam | enim multos hoc quinquennio libros emiserim, qui apud exteras quoque gentes si non magno aliquo certe in pretio habentur, tamen suppudet me nihil exstare hactenus, quod peculiari aliquo officio me vobis obnoxium esse doceat. Eo igitur consilio libellum hunc scripsi, ut et, quod ipsa res erat, de urbe pulcherrima deque me ipso meisque studiis optime merita non tacerem et vobis animi mei gratitudinem ac benevolentiam hoc non iniucundo, ut opinor, argumento declararem. Vos si vicissim hanc meam voluntatem probabitis, totum hoc, quidquid est laboris atque operae hic insumptum, nusquam alio conlocatum velim; probaturos vero cum vestra eximia virtus et sapientia tum in studia litterarum atque earum studiosos singularis benignitas ac munificentia iam dudum mihi tanquam certissima argumenta persuaserunt. Valete. Noribergae mense Martio anno Christi MDXXXII.



[aiiija] In urbem Noribergam inlustratam per Eobanum Hessum praefatio.

Vos mihi prima novi date carminis orsa Camenae,
Quae colitis placidum Pegnesi divitis amnem
Norida lustrantes circum genialibus urbem
Deliciis cultamque nova statione tenentes
Hercyniam sterili iamdudum adsuescitis orae
Oblitae patrios colles, Heliconia regna
Et nemus Aonium et sacrae Permessidos undas:
Dicam opus aeternum vestro memorabile cantu
Vrbis, Teutonici qua non est altera regni
Nobilis aut opulenta magis vel fortior armis
Legibus aut sanctis instructior, inclita cuius
Res ita civili florescit publica cultu.
Vt non ulla magis concordia debeat ulli.
Nixa bonis populo radicibus illa, bonorum
Aucta magistratum meritis virtute fideque

Tantum alias inter clarum caput extulit urbes,
Quantum sidereos vaga Cynthia deprimit ignes,
Quantum alias inter volucres Iovis eminet ales.
Huius ego veras scripturum dicere laudes
Non ausim, nec enim capit haec angustia tantum
[aiiijb] Tam brevis illud opus, sed sicut in aëre verno
Prata novo florem lucentia gramine parcae
Libantes rimantur apes, ita nos quoque summis
Omnia ceu digitis tanti carpemus honoris
Maxima perpetuo ducturi carmina versu,
Aeternos quod possit opus durare sub annos
Et placuisse diu, numeris quia constet et istaec
Non ita vulgatum ratio commendet honorem.
Quamquam quae ratio, quis honor, quae temporis huius
Forma placere queat, quam Pieris ulla coloret,
Non si Maeonidae, non si divina Maronis
Musa suum praesens decus offerat, explicet, ornet?
Tam sunt ingeniis haec tempora dura suisque
Moribus indurata malis, ut vera bonorum
Nec possint neque si possint agnoscere curent,
Ipsa sibi exitio propria feritate futura,
Ni sua forte bona incipiant agnoscere et ístaec
Longa renascentium studiorum taedia ponant.
Non tamen huius erat locus aut hic ulla querelae
Maioris ratio, quia nos et dicere laudes
Vrbis honoratae conantes nulla moretur
Temporis improbitas et sancti cura senatus
Provida confortare animo nostrique levare
Debuit ingenii vires maiora volentis,
Quam forsan praestare queat, sed ut omne sub isto
Pondere deficiat, non est culpanda voluntas,
[bja] Quae sua propositi non aequet vota laboris.
Si tamen est ausus filo nevisse pedestri,
Qui prior huic urbi potuit, nec numine laevo
Laudibus insignem meritis contexere pallam,

Denique si quaedam vulgaribus edita chartis
Sordida et in triviis praeconia nata feruntur
A populoque legi laudato digna videntur,
Cur mea mansuras memorantia carmina laudes
Credere laudatis metuam? Cur si qua placere
Tempore scripta queant isto redolentia Musas,
Ne mea non placeant, verear? Quis denique tantus
Sit pudor ingenii sibi confidentis, ut istum
Credere laudandum non audeat esse laborem
Eximiam meritis celebrari laudibus urbem,
Praecipue cum sint, qui nulla laude ferendas
Res celebrent et magna gravi praeconia versu
Vilibus adiciant nullo discrimine, dum se
Venditat ignavum genus hoc et nomina spirans
Magna suum titulis alienis captat honorem.
Ipse nihil famae ludibria vana moratus
Commoda vera sequar, quae vera laude canentes
Digna sequi solet et nunquam spes fallere honestas.
  Nunc mihi dexter ades, sancti sacer ordo senatus,
Qui regis aequatis populosam legibus urbem
Noridos Hercyniae, multa quam flavus harena
Et placido mediam Pegnesus flumine scindit,
[bjb] Huc ades et placidas aures mentemque benignam
Versibus his adhibe, ne nostri summa laboris
Vana sit et nullum sine te mereatur honorem.

Vrbis Noribergae situs.

  Est locus, Hercynio qua se Germania saltu
Contrahit et velut in centrum coit, undique clausus
Perpetuis nemorum densa compagine silvis
In sese toto tractu redeuntibus ipsas
Inclusumque vago cursu facientibus orbem
Milia pauca quidem circum se quaque patentem,
Sed sterili totum sabulo infelicis harenae
Squalentem neque divitiis cerealibus aptum.

Ille locus nunquam gravidas produxit aristas
Aut inopes multa ditavit messe colonos
Nec placidas Bacchi pulcherrima munera vites
Protulit aut ullo vineta obnoxia cultu,
Ni cogas; etenim cogunt: tam est acre colonis
Ingenium, tam mens docilis, tam vivida virtus,
Vt quod naturae est ipsis ratione negatum
Arte parent. Sed et haec alias. Nunc coepta sequemur.
Praeterea locus ille aliis est dotibus omni
Parte satis felix, quo nec sit amoenior ullus
E media tellure sitis (nam proxima ponto
Excipimus): seu flumina ames, sunt flumina, seu te
[bija] Foetibus oblectant pleni vernantibus horti,
Non hic defuerit nativi gratia veris.
Sunt fontes, sunt egelidi prope flumina rivi,
Sunt nemorum dulces umbrae, laetissima totis
Pascua sunt pratis, pecori est ager uber alendo
Atque homini, nec tam populo natura maligna est,
Vt si pauca negat, neget omnia protinus uni.
Quid memorem celsis positas in collibus arces
Oppidaque et pagos totque arduo culmine villas,
Quae magis opportuno loco mihi cuncta canentur.
Huius in orbe loci extremo, qua vergit in Eurum,
Vrbs iacet egregiis operum circumdata muris,
Aedificata solo sterili, verum ipsa per artes
Facta opulenta suas et florens rebus honestis;
Quae, quia contigerit quondam haec loca Norica pubes,
Norica nomen habet iuncto cognomine montis,
Cuius inaequali clivo et radicibus imis
Adiacet, Arctoi qua spectat ad ardua mundi
Sidera visendus procul arcis mole superbae.
Ipsa cavam lato vallem complexa recessu
More ratis medio depressior ultima surgens
Hinc atque hinc tollit ceu cornua, prospicit horum
Celsius in Boream, madidum subiectius Austrum.

Ipse vago mediam Pegnesus flumine scindens
Perfluit et varios rerum se praebet ad usus
Perfacilem solis nec sordibus abluit urbem.
[bijb] Qui vicini habitent populi, quae proxima circum
Rura colant gentes, forte hoc quoque scire necesse est.
Norica Teutonidos media urbs regionis in ora:
Qua videt aurorae venientem a partibus Eurum,
Regna tenent fortes silvis inclusa Bohemi.
Proxima quae pluviis adflatibus inrigat Auster,
Gens vetus et nullis belli virtute secunda
Rura colunt nive Rhaetaea durata Suevi.
At prope quae sole occiduo vineta tepescunt,
Magnanimi fecunda colunt atque optima Franci.
Aequoris immunis partem, quae vergit ad Arctos,
Duringi pingues habitant, quos inter et urbem
Pars bona de Francis intervenit: ille profecto
Omnibus hanc populis propius sibi vindicat urbem.
Haec natura loci, situs hic regionis et urbis.

Vrbis pulchritudo et elegantia.

Ornarunt alii praestantes laudibus urbes,
Ex quibus, ut taceam veteres et nomina tantum
Proxima commemorem, laudavit carmine priscam
Trevirim Ausonius, patriae non immemor idem
Burdegalam clara cantatam voce reliquit.
Tempore et ingenio minor hoc Sidonius urbem
Laudibus aeternis cecinit, quam diceris olim
Possedisse tuo, miles decumane, colono.
[biija] Nec tibi vulgari cantata est Lipsia versu,
Buschi, Pieridum comes inclite. Quid loquar autem
Hanc quoque, quam nobis nunc est nova nata voluntas
Commendare novo venturis carmine saeclis,
Invenisse, suas qui posset dicere laudes,
Non tamen has aliquo cantatas carmine. Celtim
Quod magis inlustrem poterat decuisse poetam:

Quod quia forte suis sic posse placere putavit
Temporibus magis, hoc nobis opus ille reliquit.
Nunc ego, quando alias alii cecinere poetae,
Noricaberga, tuas laudes, tua nomina dicam
Inclita et aeternae tradam per carmina famae.
Dum tamen hic dubito, quae prima exordia sumam,
Tantarum confundit enim me copia laudum,
Dumque oculos animo sequor et contemplor in omnes
Mundiciem partes urbis cultumque domorum
Arte laboratum, non de vulgaribus ulla,
Sed qua rara solent et non nisi magna parari,
Dii, quales arces, dii, qualia moenia cerno,
Qualibus urbanas exstructas molibus aedes,
Qualia perpetuo surgentia culmina saxo,
Saxo, quale genus producit Norica tellus
Arcibus aeternis haudquaquam vile locandis.
Naturae ingenio quodam quo namque recisum est
Tempore, molle fuit facile et tractabile ferro;
Postquam auras tetigit superas, mirabile dictu,
[biijb] Durescit magis atque magis roburque manendo
Concipit et senio superat durante iuventam
Pluraque non patrios in saecula prorogat annos.
Hoc lapide adsurgunt opera omnia publica nedum,
Verum etiam privata, domus, fora, templa per omnes
Aequatis certo regionibus ordine partes
Supra, privatos quam possis credere sumptus
Sufficere et tantas potuisse attollere moles:
Magnorum dicas aequare palatia regum.
Huc licet antiquas fama aemula conferat urbes,
Vel nos vincemus vel non cedemus honori
Temporis antiqui quantacumque arte superbo.
Non huic clara Rhodus certaverit aut Mytilene,
Non Ephesus, duplici non aequore clausa Corinthus,
Si sint nunc etiam quales quandoque fuerunt.
Atque ut praeteream longis opera edita ab annis:

Si nova nunc etiam spectes surgentia, dicas
Post paulo eximiis talem fore cultibus urbem,
Qualem non aliam praesens conspexerit aetas,
Quamodocumque patet latis Germania campis.

Ambitus murorum urbis.

Hic quoque praefati veniam, si carminis huius
Paupertas brevibus non clauserit omnia chartis,
Quae vel erant dicenda vel olim dicta supersunt,
[biiija] Aut non historiae quo debent ordine leges
Cuncta velut radio contexant fila sequaci.
Hoc opus est Musis omni ratione pudendum,
Nunc quoque quod faciunt vix excusabile factum.
Hanc praefati igitur veniam, quia pinximus urbis
Noridos expressi ceu prima insignia vultus:
Par erat hoc etiam dictae adiecisse figurae,
Quanta sit, ut positos includat ducta colores
Linea, ne dubiis forsan fallare parergis.
Vrbs mihi sollicita nunc describenda Camena.
Omnis circuitu murorum milibus octo
Ambitur stadiis ratione videlicet illa:
Quattuor et bis tricenis duo milia, nostro
More, sed inde aufer duo milia cum quingentis
Passibus, hoc spatium est muris, hic ambitus urbi
Haudquaquam exiguae nec quae sit maxima, rerum
Proxima praecipuis. Quamquam quid ad urbis honorem
Quidve valent ad opes et honesta negotia rerum
Murorum ingentes gyri, si cultibus intus
Magna vacent spatia et deformia tecta ruinis
Cive egeant, quales heu multas vidimus urbes?
Nam dolor est meminisse! Sed hic non ulla locorum
Desolata iacent, nullus vacat angulus, omnis
Plena nec ipsa suis satis est urbs ampla colonis.
Atque hic multa meam subit admiratio mentem
Parte aliqua Solymas hac posse fuisse minores,

[biiijb] Quae tantum caperent populum, quo tempore poenas
Persolvere suo crucifixo sanguine Christo
Romanosque suis vinclis auxere triumphos,
Quandoquidem superet Solymas haec milibus ipsas
Plus tribus antiquas, si littera vera locuta est.
Quid tamen hoc refert? Nec enim si plura velimus
Talia commemorare, modum statuisse queamus.



Muri, fossa, turres in munitione urbis.

Qui primus tormenta sonos imitantia taetri
Fulminis invenit, quisquis fuit ille, bonorum
Hostis et humanae vitae certissima clades
Ille fuit, Stygiis hunc misit Erinys in orbem
Sedibus, ut placidae turbaret commoda pacis.
Hic scelere et Titanas, hic et Salmonea vicit
Impietate sua, quo nec crudelius ullum
Immisere malum superi mortalibus aegris.

Quis neget iratos hoc inventore fuisse
Humano generi, per quem simul aurea pacis
Otia sunt turbata, simul pulcherrima virtus,
Militiae vis, fama, vigor, laus, gloria, robur
Turpiter interire nec unde resurgere possint
Inveniunt hoc invento victore quietis.
Hunc propter muniri urbes et coepta profundis
Oppida concludi fossis atque aggere cingi,
[cja] Turribus et muris defendi, hic fecit, ut esset
Tuta loco virtus nec se iam crederet aequis
Armorum spatiis; eadem tibi, Noricaberga,



Causa fuit validis circumdare moenibus urbem
Et fossas turresque et propugnacula muris
Addere, nam triplici muro es circumdata, quorum
Turribus interior stat firma mole ducentis
Terribilis spatio se inter distantibus aequo.
Hunc inter mediumque intersitus agger harenae
Perpetuo tractu circum subit alta patensque
Fossa ter undenis pedibus, quam flexibus ingens
Tertius aeterno claudit munimine murus.
Conferat huc aliquis veteris mihi moenia Thebes
Portarum numero falsis infamia scriptis

Et liceat falso portarum nomine turres
Sicut Maeonidae nobis quoque dicere duplo:
Vincimus et nullo tegimus mendacia fuco.
Quid nova nunc dicam surgentia moenia, quantae
Accrescant veteri moles, quae robora muro?
Magnorum videas, dicas opera esse gigantum
Cyclopum fabricata manu veteresque putabis
Hic iterum muris circumdare velle Mycenas.
Quid loquar aequatas valles montesque recisos
Translatosque alio tumulos, ne moenibus urbis
Obstarent damnoque forent, si perfidus hostis
Occupet ac tumulis protectior incubet urbi?
[cjb] Quod fieri divina vetet clementia et ipsos
Hac hostes potius condemnet clade malorum!

Arx imperialis.

Diximus, occiduum qua parte urbs vergit ad axem,
Arcem clivosi super alto vertice montis
Esse sitam, positae quae desuper imminet urbi;
Vnde patet totos late prospectus in agros,
Qui iuxta circumque patent, silvasque patentes
Claudentesque plagam turritae more coronae.
Illa igitur celsi surgens a vertice montis
Sidera celsa petit tectis caeloque minatur,
Alta domus regum, domus inclita Caesaris olim,
Cum placet et quotiens invisere Norica magnis
Moenia Caesaribus, namque et regaliter omni
Aedificata modo est intus, foris haud ita cultu
Conspicienda pari, sed in atri robore saxi
Impositum consistit opus firmumque vetusque.
Non secus ac medio quae prominet aequore rupes
Despicit et ventos et rauca tonitrua caeli
Vi nulla concussa nec ulla mobilis arte:
Sic firmata suo stat robore Norica moles.

Deforis aspicias: Cyclopia saxa putaris.
Intus ubi ingressus fueris, simul omnia magno
Magnificaque opera mirabere condita sumptu
[cija] Ornatuque pari divorum sedibus. Illic
Claudit inauratum conclavia picta lacunar
Plurima, sunt illic trabibus fulgentibus aulae,
Illic incrustata nitent variante colores
Arte pavimenta et radiantes aere columnae
Plenaque nobilibus caelata toreumata signis
Et quae cuncta piget brevibus numerare Camenis
Ornamenta loci, quae multo plura supersunt,
Quam canere heroi deceat modulamine versus.
  Hoc stetit antiquae, si vera est fama, Dianae
Ara loco, nostrisque etiam Latonia silvis
Culta genetliaci liquit iuga frondea Cynthi.
Scilicet aut silvas aut horrida bella colebant
Nostri maiores, nam seu pax laeta vigebat,
Venatu vitiis nondum corrupta iuventus
Otia fallebat doctissima vivere rapto,
Cum nisi parta gravi res nulla labore iuvaret,
Seu fera sanguineum resonabant classica Martem,
Bella sequebantur, bello gens nata gerendo,
Inlecebrarum hostis, durae virtutis amatrix.
Credibile ergo magis fuerit coluisse Dianam
Quam non legitimam Venerem vel mollia Bacchi
Orgia vesani nec gaudia honesta ferentis
Vel quidquid luxu corrumpere deside vitam
Et patriae queat indignos inducere mores.
Adiacet umbrosa tililetum fronde virescens,
[cijb] Dum sinit et melior cum sole revertitur annus,
Frigore grata quies solisque levamen ab aestu,
Igne suo steriles dum findit Sirius agros.
Nec desunt variis vernantes floribus horti,
Quales blanda Venus tibi, pulcher Adoni, paravit.
Pensile suffultum stat opus nixumque columnis,

Quale apud Assyriam memorant Babylona fuisse,
Si tamen exiguis componere maxima fas est.

Pegnesus fluvius.

Qualis in Haemoniis Peneus nobilis oris
Inter amoena fluens cursu laureta secundo
Labitur et virides leni ferit agmine ripas,
Talis ab aestivo Phoeboei sideris ortu
Piniferos placido Pegnesus flumine montes
Inter et arva secans pratis spatiatur amoenis,
Norica lenifluo donec se in moenia lapsu
Insinuans mediam placido fluit amne per urbem
Magnificasque vadis hinc atque hinc adluit aedes.
Lenibus ipse suis magis ac magis edita ripis
Culmina miratus semperque recentia cultu
Tecta novo spectans pontes subterfluit altos
Bis senos, quorum quidam de marmore structi,
Quidam sublicii diversis partibus urbem
Coniungunt, subit ille rotasque et saxa molarum
[ciija] Corripiens rotat ac victricibus atterit undis.
Nam tenet innumeras non tantum farra molentes
Litus utrumque molas, sed et atra fragmina ferri
Cudentes duraque trahentes forcipe lamnas
In minimas, donec ceu fila sequacia partes
Diducant longi stridentia pondera ferri.
Vno igitur primos inlapsus flumine muros
Scinditur in geminas ubi nascitur insula partes,
Insula congesto quae sumit ab aggere nomen;
Lata satis spatioque satis planissima longo
Efficit hippodromum, videas certamine multo
Cornipedum cursuque teri, cui margine utroque
Praetexunt virides umbracula frigida silvae:
Cum furit et nimios igniti sideris aestus
Sirius ardor agit tililetum subter amoenum,
Ille locus gratas praebet spatiantibus umbras

Ad ripas utriusque vadi. Tum plena lavantum
Et relevantum aestus gelidae sub tempora noctis



Flumina conspicias; ibi velamenta puellae
Linea vicini madefactant fluminis unda

Et multo madidis immisso sole colorant,
Donec in optatum certent nive versa nitorem.
Sunt quoque nascentes illic medicantia thermae
Balnea corporibus morborum tabe gravatis
Artificumque domus tenuissima fila trahentum
Texentumque novos pannos, maioribus olim
[ciijb] Insuetum genus et nostra vix urbe receptum:
Nuper et augendis opibus successio facta est.
Inde in se rediens unum coit amnis in alveum
Vnus et ipse fluens, donec discrimine rursus
Dissectus duplici partem circumfluit urbis
Exiguam clauditque forum, quo quidquid ab usu
Displicuit vel iam vetus est vel inutile venum
Adsolet exponi; post hoc sibi rursus ad imum
Redditus elapsum subit extra moenia cursu
Lenifluo. Multis paribus piscosior amnis,
Piscibus innumeris siquidem Pegnesus abundat
Non stupidis, non insipidis, non qualibus aiunt
Esse lacus plenos atque exundare palustres,
Qui limum turpisque trahunt schoenosa fimeti
Pabula, sed vivi gaudentes fluminis unda
Fercula ieiuno praebent iucunda palato.
Nomina quis referat, quorum vel barbara quaedam
Vel sunt nota parum nec idonea carmine dici.
Salve, amnis victure diu, si forte Camenas
Vlla manet nostras venturae gloria famae!

Pratum Allerium.

Ergo ubi se fluvius tulit extra moenia, pratum
Adluit et leni complectitur agmine, quantum
In longum possunt quingenti extendere passus.
[ciiija] Allerium dixere patres, nec provida mutat
Nomen posteritas; rationem nominis huius
Nec moror ipse, eadem nec dicitur esse per omnes.
Quis queat illius prati vernantis honorem

Aestivumque decus verbis aequare canendo?
Non mihi tota satis fuerint Peneia Tempe.
Si quis ad haec divum loca transferat, aut Sicularum
Regna voluptatum, quas aut in vallibus Aetnae
Herbiferis aut ad gelidum miremur Pelorum.
Non ego delicias tales vidisse putarim



Thraca sub Haemigenis labentem rupibus Hebrum,
Quales hic, Pegnese, vides, cum floriger annus
Regnat et effudit plenum nova copia cornu.
Huc ex Orchomeno Charitas migrasse putaris
Atque adeo nudas sese exhibuisse videndas
Atque amplexandas: ita dotibus omnia fulgent
Haec loca nativis; alias hic frigida leves

Aura movet, serie quas area longa quaterna
Continet impositas, quam totam ingentibus umbris
Paene tegunt gravidosque levant subeuntibus aestus.
Hic quoque conspicui tres secto e marmore fontes
In cava supposita ceu baptisteria labris
Aeratis gelidam fudere canalibus undam,
Atque ita sub calidi solis sitientibus aestu
Aerea largifluum suffundit fistula rorem
Tam gelidum, quam si brumali frigore manet,
[ciiijb] Tam liquidum, quam Bandusiae sit vitreus humor.
Castalium dicas fontem aut Aganippidos undae
Huc aliquam tacito delatam flumine venam,
Si modo sint Musae, quae Norica flumina potent.
Quamquam sunt etiam, sed nos decora inclita prati
Convenit Allerii nugis deducere omissis.
Parte quod a laeva tranquillo cingitur amni,
Dextera colle viret modico leviterque remissum
In clivum surgente, sed hortis arboribusque
In speciem nemoris cultum, quibus involitantes
Vernant argutae volucres et vocibus auras
Dulcisonis mulcent, seu Phoebus mane renascens
Infudit rebus quem nox tulit atra colorem,
Seu cum summa tenet, seu cum petit ultima caeli
Limina Atlantiaco tincturus in aequore currum.
Ille locus nunquam vacat aut consortia nescit;
Non tamen usque adeo capit immoderata voluptas
Ista loci neque sic mores evertit honestos,
Vt quicquam vel turpe gerant vel inertia tractent
Otia civiles nec respicientia leges,
Quicumque ista colunt laeti viridaria prati.
Nec quisquam de tot subeuntum milibus unquam
Iurgia funestae movit discordia pugnae:
Tantus amor populo, tam cura est sedula pacis,
Tam fundata bonis concordia legibus haeret
Omnibus inconcussa, nec est qui solvere tentet;

[dja] Nam scelus ausurum vetat ultrix poena feroci
Addita praescripto, quoniam sunt multa malorum
Milia nec tanto in populo sine legibus unquam
Transierint istae sine caede et sanguine turbae
Extra praecipue cohibentia moenia sontes.
Quid memorem, quotiens levibus certare sagittis
Conlibuit, quam pulchra locum notet area circum
Clausa novis trabibus, quae nullae desuper umbrae
Impediant, quam colliculo stet condita turris
Editiore scopum retinens? Tum si qua frequenti
Sint stata, sicut saepe solent, certamina ludo,
Picta toreumaticis statuunt tentoria signis
In medium adversae contra signacula metae,
Vnde queant positum iaculis contingere circum
Non orae tantum Pegnesidos accola civis,
Verum etiam veniens aliis ex urbibus hospes.
Vidimus hoc etiam magnos certamine reges,
Vidimus heroas claros famaque superbos
Decertare duces in amoeni pulvere prati,
Prati carminibus nostris nunc nobilioris,
Quam vel praestiterint variis tot saecula ludis
Vel praestare queat venturis ulla diebus
Aequatura licet regales pompa triumphos.

[djb] Laus urbis a clementia caeli.

Quid quod non aliam clementior aëris urbem
Spiritus adflavit? Nec enim pulcherrima sano
Aedificata loco vitiantes accipit austros
Corpora letiferi pereuntia tabe veneni
Saepius, ut fama est vinosae moenia Lesbi
Artifici structura operum, sed pestilis aurae
Inlapsu fundata; sed hanc neque pestifer ullus
Ventorum contingit odor, quia dura salubris
Possidet arva soli, quod nec fregere palustres

Inluvie foeda et vitiato humore lacunae,
Frigida nec taetras exhalant rura mephites,
Cum neque sulpureae subeant per concava venae
Antra salebrosas subter squalentia rupes,
Sed sterili regio tota obducatur harena
Et subtus nisi saxa iugo concreta perenni
Dulcibus adfoveantur aquis ac tota rigetur
Ora probabilibus potuque salubribus undis.
Non mirum, si nullus ab his vapor ater ad auras
Exhalet latebris, qui tristibus aëra fumis
Inficiat virusque nocens in corpora spargat.
Adde, quam hiberno plaga Norica frigore nunquam
Torpuit usta nimis nec iniquis solibus arsit
Temporis aestivi nimium, sed utraque vicissim
Temperie gaudens raro mala tempora sensit
[dija] Corpora tabe sua grassantis in omnia pestis.
Hinc etiam vigor ille animorum, hinc vivida gentis
Ingenia exsultant, quando solet aëris idem
Qui fuit esse animis habitus, quando inde trahuntur
Virtutes, vitia, pestes rerumque figurae.
Qui quia Germani latissima regna per orbis
Purior est nulli nullique benignior urbi,
Non alibi meliora vigent in rebus agendis
Ingenia aut animi magis ardua facta sequentes.
Corpora quin etiam multo robusta labori
Sufficiunt, et militiae satis apta iuventus.

Silva urbi circumfusa.

Circuit inclusam pulchris amplexibus urbem
Silva patens passum ter milia quinque recessu
Interiore sui vel paulo plura nec ulli
Hercyniae nemorum cedens, si commoda spectes
Aut etiam quae silvarum solet esse voluptas
Te iuvet atque animi tantum oblectamina quaeras.

Namque nec immensis horrendos cornibus uros
Nec stupidas gignit praelongis cruribus alces,
Qualia Sarmaticae pascunt animalia silvae
Olim etiam nostras non ignorata per oras,
Dum magis incultis Germania saltibus esset
Horrida, quae proprio nunc est ita splendida cultu,
[dijb] Vt nulli possit terrarum cedere, verum
Cuilibet aequari, quaecumque sic urbibus amplis
Praedita et uberibus cultissima floreat agris.
Sunt tamen et nemora et saltus, est plurima silvae
Copia venantum studiis accommoda nec dum
Arboribus nudi montes ingentibus omnes,
Vnde sit innumeris vis prodiga materiei
Vsibus, et nostrae ne ea desit gloria genti,
Quam vacui nunquam praestarent iugera campi.
Talis et haec, cuius nobis nunc maxima silvae
Vtilitas memoranda fuit, quae Norica circum
Moenia prospiciens simul amplis fructibus urbem
Adficit et multa, si qua est ea gloria, ditat
Dote voluptatum. Quae cum sit honesta voluptas,
Non spernenda fuit, ratio sed maxima honestae
Vtilitatis erat, cuius si carmine dici
Haudquaquam simplex facies potuisset in ullo,
Hoc etiam mihi dicta foret. Nunc commoda praestat
Plura brevi quam quis possit comprehendere versu
Materia quodcumque ad opus, quacumque redundans,
Semper inexhausto frondescens germine, quamvis
Innumeras lasset tot saecula caesa secures.
Quod genus hoc, Musae? Ratio quae? Quasve per artes
Silva nec immunis nec maxima durat et omnes
Viribus ipsa suis velut aemula crescit in annos?
Gens nemorum studiosa suas Germania silvas
[diija] Ipsa serit cogitque novo pubescere fetu:
Cum vel harena siti sterilis confecit iniqua
Vel labor excidit diuturnus et arida facta est

Planicies, tum ne iaceant loca vasta recisis
Arboribus, nova conficiunt et semina mittunt
Sparsa solo vacuo campisque iniecta relinquunt.
Tum videas prodire novas sine stipite frondes,
Mox quoque colliculos tenues, tum cortice robur
Accresci parvosque umbram defendere ramos
Exiguam, teneramque novo de germine silvam
Surgere et in patrias paulatim adolescere formas,
Donec in antiquum redeat decus altaque caelo
Attollat capita et concusso vertice nutet,
Lassatura iterum patrias iam silva secures.
Has aliae innumerae per tot iam saecula terrae
Nescivere artes reparandarum silvarum;
Inventrix docuit Germania: tanta cupido est,
Tantus amor nemorum, quorum vel blanda voluptas
Vel gravis utilitas sit responsura labori.
Cetera namque serunt spatiosis iugera campis,
Sicut et haec intra late prospectat et extra
Vicinos plenis flavescere messibus agros.
Haec est Hercyniae multum pars inclita silvae,
Norica quae longo circumdat moenia flexu,
Exstirpata diu, nisi sic recidiva maneret
Magna parte sui, postquam defecit et ipsam
[diijb] Se reparans semperque nova sibi prole renascens.

Lapidicinae, ex quibus urbis aedificia fiunt.

Haec est Hercynii longe pars inclita saltus
Circumfusa vagis inclusae amplexibus urbi.
Quae non tecta modo civilia materiei
Felici ubertate omnes conservat in annos
Nec tantum bona deliciis aut denique blandae
Nata voluptati ac pinguis fecunda ferinae,
Verum etiam generosa suo se marmore iactat.
Quod fundis lapidum crescentem semper ad urbem

Mittit inexhaustis, qua proxima spectat ad ortus
Hibernos, Aurora, tuos, declivis in austrum



Dissita vix passum tria milia: tam prope tantas
Naturae produxit opes clementia, tanta est
Illius ubertas, tam dives copia silvae.
Nam iuga paulatim qua surgit in ardua, totis

Saxea visceribus subsunt sola, dixeris unum
Esse omnes lapidem colles, nam pluribus antris
Eruitur, passimque specus nativa theatra
Saxifragi ducunt unoque e marmore muros
Ingentes, nusquam rimae, non vulnera saxum
Vlla per integrum, nisi quae fecere ruendo
Caedentes latomi lapidosi viscera montis.
[diiija] Nam cunes scindunt multa vi fissile saxum
In partesque secant varias quadrasque recidunt
Informes gravibus poliendas inde dolabris
Artificique manu structurae in nomen ituras.
Assiduo videas studio fervere laborem
Frustra recidentum camerati fornice saxi
Atque ipsos pendere velut de rupibus altis
Molirique suis e sedibus ardua montis
Viscera; saxifrago valles plangore resultant.
Illi operi incumbunt atque ictibus aëra rumpunt
Perpetuis, iam saxa cava de sede recisa
Prona ruunt vastoque trementem pondere terram
Concutiunt, longo sonitu nemus omne remugit.
Nec minor his labor est, qui fortibus ordine longo
Curribus expediunt et in urbem saxa reportant.

Fons ad lapidicinas.

Praeterea arboribus locus est et amoenus et umbris
Frigidus, et iuxta fons in convalle propinqua,
Abiete sub nigra manat gelidissimus unda
Inclusus secto lapidi, sitientibus olim
Dulce refrigerium: non illum solis iniqui
Contingunt radii, non densum frigus adurit,
Tam rami nemoris semper frondentis inumbrant
Et munit natura loci, nam pressus in ima
Valle coarctatur lapidum munimine pulchro,
Vt si forte sitim sis exstincturus, ad ipsum

Descendisse tibi sit per bis terna necesse
Limina iunctorum graduum. Nec prodiga tantum
Praebet adhaerenti latomorum pocula turbae,
Verum etiam urbanae saepe oblectamina plebi,
Matronis, senibus, pueris nuribusque puellis
Exhibet; huc etenim, dum formosissimus annus
Permittit, veniunt et vina liquentia secum.
Vina cibosque ferunt et grati fontis ad undam
Silvestri celebrant convivia laeta sub umbra.
Ipse ego (nam memini) lustro iam rite peracto
Ad fontem salientis aquae cum saepe venirem,
Tam sum conveniente loci dulcedine captus
Illius, ut cuperem tentoria figere et illic
Exigere hoc reliquum Musis praesentibus aevi.
Et locus est Musis certe sic commodus ipsis,
Vt si forte velint nostras habitare per oras,
Non alium legisse locum nec quaerere vellent,
Non alios fontes. Sed enim quia fonte sub isto
Saepe Venus latuit, levis et sua tela Cupido
Torsit ab his latebris per inertia pectora amantum,
Diffugere deae non tam loca pulchra perosae
Quam non esse loco sua commoda, qualia vellent,
Qualia vel deceant Heliconia templa colentes.

[eja] Armamentarium urbis publicum.

Ad lusus natae, non ad dicenda Camenae
Arma mihi, nunc arma mihi memorare necesse est,
Sed tantum memorare nec in fera proelia ducta
Nec bello commissa, sed in fera bella parata,
Qualia nulla prior vidit nec protulit aetas.
Talia in eventum usumque spectantia belli
Continet una domus, domus una, sed ampla recessu
Multiplici rerumque capax. Quis talia regum
Arma habuisse queat? Quamvis nunc omnia multis

Artibus armorum loca sint plenissima, nulli
Contigit illa tamen tantarum gloria rerum,
Quantas hic populus cumulatis possidet armis.
Quid morer in minimis et nomina parva canendo
Defraudem maiora loco? Quis dixerit autem,
Quis facile expediat, quot milia chiriboardae?
Quot balistarum pendentum? Quantus acervum
Congerat hastarum numerus? Vis quanta bipennum?
Quis modus harpagonum? Quae ferrea tela, secures
Herculeasque ferat clavas? Quis in ordine glandes
Multiplici positas globulosque ex aere rotundos?
Quid clipeos frameasque loquar gravidasque pharetras,
Aclidas anconasque Macedoniasque sarissas?
Quid tormenta vagas iaculantia in aëra flammas
Saxaque deciduo sternentia pondere, quidquid
[ejb] Contigerint? Quid mille aliis data nomina telis?
Omnia quis numero capiendis urbibus apta
Instrumenta queat comprehendere? Longior aequo
Efficiar, si cuncta velim describere, quorum
Nomina vix capiunt faciles horrentia Musae.
Verum age terrifici verissima fulmina Martis
Expediam, sonitus dictas de nomine rauci
Bombardas, hominum clades rerumque ruinas,
Murorum tormenta, deorum signa furoris.
Tales mille tamen videas hic aere sonoro
Artifici factas opera, stant curribus altis
Innixae validisque rotis, stant ordine longo
Et vario tormenta Iovem motura tonantem
Terribiles visu formae, licet arte magistra
Nulla laborati maior sit gratia facti.
Illas saepe videns aliquis dubitavit, an esset
Plus operae pretii quam quod foret artis in illis,
Cum tamen ex aequo spatio constaret utrumque.
Nam quia non usquam fundendi operosior aeris
Gens alia est Europae inter latissima regna,

Quam quae de vetere, si vera est fama, profecta
Noride nomen habet, quae nunc imposta subacto
Moenia Pegneso colit, haud res mira videri
Debuit, his alias si vincit rebus et urbes
Et populos, quando haec etiam maioribus aetas
Praevalet armorum studio, decore artis et usu.
[eija] Nam quid ad haec conlata queant vetera arma videri?
Quis neque nunc ratio ulla nec est locus ullus ut olim,
Ariete cum duro quaterentur moenia nec dum
Tanta Cyclopaeos adflarent fulmina muros
Diruerentque etiam validas uno impete turres.
Felices, quos illa tulit prior omnibus aetas
Aurea et insani studiis innoxia belli
Et nihil armorum nec talibus indiga rebus,
Quae pia pacificae tollunt commercia vitae!

Horrea publica.

Vrbis in Hercyniae medio sterilique locatae
In regione situm quis nesciat, unde nec usus
Divitis uber agri nec earum copia rerum
Vlla sit, unde famem propellere possit egentum
Turba hominum? Tamen ex aliquo ceu divite cornu
Adfluere huic populo, quibus et se possit abunde
Atque alios plures quis non miretur in annos
Pascere, si qua ferat rerum fortuna novarum?
Quod procul avertant superi, tranquillaque pacis
Dona salutiferae nostris superesse diebus
Adnuat atque omnis tribuat Deus arbiter aevi!
Copia qua ratione tamen tam fertilis urbi
Adfluat huic, ut pauca loquar nec singula dicam,
Vt taceam, prudens quibus artibus ista senatus
[eijb] Prospiciat, qua sint reliqui moderamine cives:
Publica fruge gravem sunt horrea multa per urbem,
Horrea Trinacrii nunquam cessura coloni

Messibus et flavo quae Gargara ditia cultu
Et quae mirentur Lybiae cerealia rura,
Horrea frumentis plenissima. Finxeris autem
Esse humiles fortasse casas; ne talia fingas:
Horrea sunt magnorum operum atque ingentia tecta
Magnificaeque domus, quarum par quaelibet altis
Arcibus esse queat. Sed non quam structa decenter
Exterius, sed quam sint intus ditia refert,
Quam iaceant frumentorum genera omnia magnis
Accumulata tot annorum per saecula acervis.
Et licet accumulent nunquam non horna vetustis,
Plus veterum tamen esse ferunt eademque manere
Posse decem decies, decies quoque quinque per annos.
Quorum multa tibi praebebunt horrea nostra:
Sive igitur dura saevus, quod abominor, hostis
Obsidione premat, non urbi copia deerit
Quarumcumque opus est per talia tempora rerum.
Non tantum frumentum etenim cumulata reponunt,
Verum aliis etiam penuaria plurima rebus
Plena tenent, quibus excidium propellere possint
Incumbens hostisque minas contemnere inanes.
Tempora seu dirae famis inclementia caeli
Duxerit aut duri sternens furor omnia Martis,
[eiija] Nulla erit hic metuenda fames, quae corpora leto
Hauriat aut miseros cogat sua pignora cives
Deserere atque cibos aliena quaerere terra.
Possumus hoc testari etiam, quod vidimus ipsi,
Cum paucis annona fuisset carior annis
His aliquot, quali cives pietate senatus
Foverit adflictos rerum et pietatis egentes.
Namque ubi cocta Ceres magno veniret et essent
Omnia difficili stipe per fora cuncta paranda,
Horrea clausa diu reserari iussit et inde
Sumptibus expositas magnis compinsere fruges
Et populo Cereris iustissima pondera vendi

Dimidio pretio illius, quo publica passim
Per fora vendebant alii, penuria donec
Desiit et rediit Christo duce frugifer annus.

Curia.

Sed quo te memorem. domus inclita, carmine, cum sis
Non minima adsumpti pars nec spernenda laboris.
Curarum domus et sancti veneranda senatus
Regia, Scotigenae quae prospicis alta Sebaldi
Culmina vicinique vides fora maxima circi?
Quamquam nemo satis te carmine pinxerit ullo
Pro meritis. pro laude tua, cui cedere iure
Debeat antiqua notissima curia Tulli.
[eiijb] Aggrediar tamen et tantae non omnia parvo
Ornamenta domus referam sed pauca libello.
Quae si non alio memorabilis esset honore,
Hoc laudata satis fuerat, quod talibus esset
Ingeniis habitata patrum, qui maxima rerum
Pondera cum subeant, possunt et maxima ferre.
Nunc est et reliquis ornatibus aucta, superbo
Structurarum opere et luxu loca sancta decenti,
Non nimio tamen aut muliebriter informato,
Sed casto dignoque viris. Nam plurima regum
Continet exterior simulacra, heroica gesta
Picta per effigies auro minioque superbas.
Intus fornicibus surgunt de marmore secto
Atria non ullo non tempore pervia, quorum
Clausa pavimento subter loca carceris umbrae,
In quibus aut meritos poenam aut quos ultima fato
Supplicia exspectant custodia dura coercet.
Inde gradus surgunt duplices, quibus itur in aulam,
Aulam tam iusto spatio quam divite cultu
Conspicuam totamque sua sibi mole patentem
Nulla columnarum series intersecat, aut quae

Libera praepediat spatia aut testudinis altae
Pondera sustineat; fulget laquearibus aureis
Nuda superficies, fastigia summa relucent
Auratis trabibus connexique ultima tecti
Limina, subiectis multum est in partibus aurum.
[eiiija] Plurima parietibus fulgent decora inclita pictis
Sive ducum, quos iustitiae pulcherrima vexit
Gloria, sive hominum per honesta exempla beatis
Aequiparandorum superis. Hic illa severae
Iustitiae sedes et dignum laude tribunal,
A quo nemo insons unquam nisi victor abivit,
Nemo nocens unquam potuit nisi victus abire.
Parte alia (nec enim simplex domus illa nec una est)
Maxima porticibus surgunt conclavia latis
Digna deum dapibus, regum dignissima mensis:
Tam sunt magnifico parte omni splendida sumptu,
Tam iucunda gravem commendat gratia luxum.
Pulchra suis videas fulgere toreumata signis,
Nec tam facta manu quam sponte enata putaris.
Nec desunt tabulae, praeclara opera excellentum
Artificum positaeque alios icones in annos
Clarorum heroum, quos maiestate verendos
Maiestas plus ipsa loci commendat, ut autem
Plurima praeteream non his dicenda Camenis.
Quid gravis eximium loquar augustale senatus?
Quo sacer ille patrum chorus et clarissimus ordo
Confluit et summis urbana negotia curis
Versat et aequata metitur cuncta bilance
Pondera caeliferos delassatura Gigantas.
Sed tamen hic nolim disertior esse videri,
Ne malus obtrectet, sicut solet omnia livor
[eiiijb] Forsitan, et causam dicat quaesisse serendi
Auribus incautis fucum facientia verba.
Hoc metuens nil adiciam, nil amplius addam,
Vix etiam haec ausus paucis attingere verbis.

Inde canam potius quae plus habuisse favoris
Et minus invidiae possint: nunc coepta sequemur.

Forum maximum.

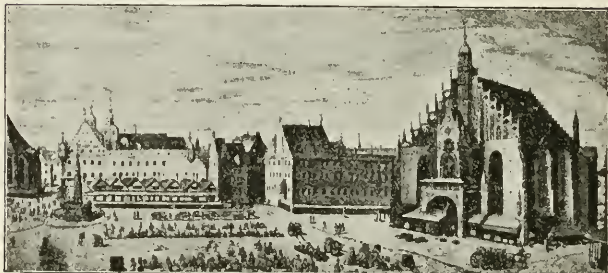
Iam fora civili si prosequar omnia versu,
In quibus hic populus diversa negotia tractat,
Offendam placidas nimiis ambagibus aures:
Non quia non meritae sint eae quoque nomina partes,
Sed quia de multis ego scribere pauca volebam.
Quae cum ter tria sint, de ter tribus attinet unum
Dicere, quod, reliquis cum sit spatiosius, ipso
Praevalet hoc etiam, quod et est pretiosius omni
Cultus luxuria rerumque frequentius usu.
Cuius ad aequales quadrangula linea partes
Ducitur aequali spatio sibi dissita ab omni
Limite: sic quadrata fori fit forma patentis
Terque quaterque decem passus vel plus minus omni
Parte sui, spatiis tam ingentibus area quadrat.
Tam celebris non pauca fori commercia possem
Si numerare velim, quae vulgi postulat usus,
Omnia quae populo venduntur, emuntur, aguntur
[fia] In medio conventa foro, quod tempore nullo
Cessat et insano strepitat prope murmure turbae
Assidue coeuntis et inter sese agitantis,
Magnaque parvaque facta infecta negotia rerum.
Milia tot capitum nullo non paene dierum
Conveniunt strepitu tanto fervore forensi,
Vt si cui vel apum libeat componere densis
Agminibus, cum tota suis examina lucis
Conglomerantur et arboreis in frondibus haerent,
Vel formicarum verno sub sole ferenda
Mole laborantum turbis, non frivola peccet,
Non etiam simili non possit imagine dici
Vsus et apposita rem demonstrasse figura,

Quando per ingentem Germani nominis oram
Non aliam populus numerosior incolit urbem.
Nec minus est facies speciosa et splendida pulchri
Quam spatiosa fori, namque undique pulchra coronant
Atque opera atque domus pulchrae sumptuque [superbae.
Vtque aliquid, quoniam locus istoc postulat, horum
Libemus, paucis quaedam libet edere verbis.

Fontis pulcherrimi descriptio.

A dextra regione fori, qua clivus ab arce
Desinit extremus, stat pyramis acta sub auras
Perspicua et variis operum caelata figuris,
[fib] Marmore tota nitens atque auro tota coruscans,
Crebra pylis et multiplici tanquam ordine structis
Turribus adsurgens; topiaria dicere possis
Esse opera, at mollem non fallunt marmora tactum.
Circumstant simulacra virum de marmore sculpta
Atque auro caelata, quibus florere per urbem
Cura fuit rebus per fortia facta gerendis.
Totum opus exterius circumdat ferrea saepes
Cancellis contexta suis, de marmore crater
Intus et undanti refluens aspergine labrum,
In quod defluit unda bis octo canalibus aereis,
Quas capita humano rictu deformia saevis
Dentibus apprensas retinent teretesque tenaci
Ore spuunt undas, quarum non larga scaturit
Illo vena loco, sed quam de fonte sequaci
Terrestris longo deducit fistula tractu,
Non ut aquas olim plures Romana solebat
Ducere et obiectos terebrare potentia montes
Atque aequare cavas structa testudine valles:
Nostrum opus est operae levioris, et approbat aetas
Ipsius haec usum. Quare seu nomine fontem

Seu quis castellum, quod nunc describimus, olim
Hoc opus appellet, nihilum peccarit opinor,
Dummodo non merita fraudata haec laude feratur
Pyramis aeternumque ex nostro carmine nomen
Inveniat, quem nos fontem dixisse iuvabat.



[fija] Templum Virginis Matris in foro.

At parte ex alia templum adiacet. Hoc opus ipsi
Non vulgare foro decus aedificavit honori
Matris Christiparae, qui quartus nominis huius
Carolus Augustus Romani insignia gessit
Imperii donisque volens regalibus auxit
Templum a se positum foribusque insigne superbis,
Quae fora prospiciunt, auroque et imagine multa
Vestibulum adiecit, cuius suprema theatri
Pars speciem praefert et, si res postulet, usum.
Namque ex hac velut arce hominum conventibus amplis
Reliquiae monstrabantur, cum nuper adhuc dum
Vana superstitio floreret et impia in istaec
Religio vitia humanas terrentia mentes,
Ficta licet stolidae miracula credita plebi.
Reliquiae fuerant, quae nunc quoque nota supersunt,
Carole Magne, tua et nostrorum insignia regum
De cruce salvifica et quae Christi exsangue perempti

Transiit hasta latus, non aspernanda profecto
Munera, sed veneranda etiam, si sola vetustas
Commendet meritorum haud immemor aut male grata
Non etiam cultus nimio observentur honore
Sicut adorantum. Sed nos ad coepta feramur.
Hoc seu vestibulum seu verius aemula priscis
Porticus ista foro lucem et decus adicit ingens;
[fiijb] Quae cum magnifice caelata sit intus et extra,
Eximio pede adusque alti fastigia tecti
Diversorum operum formis variisque deorum
Atque hominum statuis, etiam, cum postulat usus,
Praebet adorantum populo spectacula regum
Infantique Deo sua mystica dona ferentum.
Quae super aequales auratus circulus horas
Indicat et sonitu notat aeris nota canori.
Tam speciosa igitur tantoque exstructa labore
Porticus impensis templum superaverit ipsum,
Cui coniuncta patens in partes quattuor haeret.

Xenodocheum maximum intra urbem.

Si quis honorificam qui laudibus evehat urbem
Noridos Hercyniae summum pietatis honorem
In miseros et in adflictos et rebus egentes
Praetereat, non ille satisfecisse labori
Adsumpto queat aut vere laudasse videri.
Non alium siquidem populum per Teutonis oram
Munificum magis aut vera pietate priorem
In miseros facile invenias: tot praestat egenis
Officia et totam tot xenodochea per urbem
Instituit; quorum quod praevalet omnibus atque est
Eximium nunc carmen erit, sed ut omnia paucis
Cetera quae canimus. Medio iacet urbis ad amnem
[fiija] Illa domus, cui sive voles dare nomen ab aegris
Sive dare hospitibus, ius et fas cuilibet esto,

Dummodo res constet; nobis nunc xenodocheum
Adrisit, siquidem versu riderer inepto,
Si nosocomion dixissem aut nosocomeion,
Et ferme his desunt Romana vocabula rebus.
Illa igitur domus in ripa Pegnesidos undae
Vrbe sita est media, specie pulcherrima, sumptu
Splendida, structura insignis, quo nomine magnorum
Arcibus aequiparanda ducum, nam magna vetustae
Accessit domui pars nuper, ut amplior esset
Atque capax hominum magis, ut crescentibus annis
Crescit et urbanae maior fit copia turbae.
Atque ideo plures etiam, quos tristis egestas
Opprimit aut morbo populati corporis artus
Destituunt, nec cura domi potis ulla levare est.
Quin pereant dulcesque relinquant luminis auras
Rebus id angustis et dura sorte coacti.
Ni cito magnifici pietas animosa senatus
Suscipiat curamque aliis quoque mandet haberi,
Qui domui praesunt, quorum domus omnibus apta est
Ista ministerio miseris et egentibus aegris.
Quorum ingens numerus, quae semper maxima turba
Sumptibus immensis alitur, sed et arte medendi
Praeditus ingenti conducitur aere Machaon,
Qui levet auxilio, quibus est opus, atque ita servet.
[fiijb] Quos patitur servare datam natura per artem.
Vsibus iis praesens ut sit medicina, sub ipsis
Aedibus adiectum est non pharmacopolium ulli
Deterius, totam quae sunt non pauca per urbem.

Templum xenodocheo iunctum.

His etiam adiunctum templum vetus aedibus haeret
Non tam mole sua aut ulla memorabile causa,
Quam quod reliquias, quas diximus ante, receptas
Continet et Romanorum diademata regum,

Quis sine nec fieri Caesar nec verus haberi
Augustus poterit, si non insignia sumat
Hinc sua. Caesareae namque est hic illa coronae
Gloria, qua regni constat ius atque potestas
Maxima Romani; namque hoc nunc more loquuntur.
Haec quotiens alicui defertur tanta potestas,
Hinc petitur, delata huc condicione refertur.
O decus, o urbis pulcherrima gloria nostrae,
Quae sola hanc meruit, quae nulli contigit urbi,
Gloria perpetuis non interitura diebus!

Xenodocheum ad divum Sebastianum.

Atque ut praeteream duo xenodochea nec omnem
Materiam, quaecumque offert se sponte, loquaci
Carmine consecter, certe quod carmine dignum
[fiiija] Xenodochion erat longe hoc meliore canemus
Planicie distante situm sub moenibus urbis
Mille fere passus praeterlabentis ad amnem
Pegnesi, sacrum divo, quem tela tyranni
Confecisse ferunt magnum spernentis Iesum.
Templum hic exiguum, sed cultum et denique multa
Religione sacrum, iuxta domus aedibus amplis
Quattuor in partes divisa, nec ordinis ullum
Commodioris opus quemquam vidisse putarim:
Tam sunt porticibus astructa cubilia longis
Ordine perpetuo sibi respondentia, quantum
Quattuor in spatium patet area lata domorum.
Totum opus aequali specie parte exstat ab omni
Quadrato exstructum saxo, locus arte situque
Pulcher et eximius nec quo sit amoenior alter.
Huc, cum saevit atrox inimico sidere pestis
Crebraque vulgati popularunt corpora morbi,
Infecti lue pestifera tristique veneno
Portantur, ne dira lues conlectior urbem

Polluat et regnet totum intra moenia virus.
Ergo extra aegra ferunt letali corpora morbo
Seu ruitura neci seu restituenda saluti
Et curas adhibent, dum spes super ulla trahatur.
Praeterea quos mentagrae serpentis adurens
Corrupit scabies, illo curantur et illo
Accipiunt alimenta loco, dum corpora morbus
[fiiijb] Deserat et membris decedat noxius humor.
I nunc, esse nega verae pietatis amantes,
Quos tam certa trahunt alienae vota salutis,
I, confer quoscumque potes per Christidos orbem
Subiectum regno fidei, quando ista per omnes
Nota plagas alios durant memoranda sub annos!

Quattuor leprosorum xenodochea extra urbem.

Sunt etiam sua leprosis regionis ad oras
Quattuor ante urbem partem sub quamlibet unum
Hospitia aedificata foris, qua strata viarum
Publica diversis ducunt regionibus urbem,
Sumptibus omnia munificis dotata nec ullae
Vel decorata minus vel egentia parte relicta.
Singula templa adsunt illis quoque, cuilibet horum
Adsidet et studii et morum ratione probatus
Sacrarum interpres rerum verbique minister.
Vsque adeo nullus quamquam vel inutilis ordo
Neglegitur, quia corporibus quodcumque mederi
Atque animis possit larga pietate ministrent,
Qui Pegnesiacam populus sacer incolit urbem.

Templum divi Petri, quod Sebaldinum vocant.

[gia] Non quod templa Deo placeant, quae marmore et aere
Humanae fecere manus, qui corda piorum

Incolit et mentes habitat summo aethere dignas,
Sed quia magnificum nil omisisse per urbem
Inlustrem mihi cura fuit, quod carmine nullo
Attigerim, brevibus licet exsequar omnia dictis,
Hanc etiam memorare animo calor invidit aedem
Sacram, Petre, tibi, caelestis claviger aulae,
Tum quia magnifico structa est opere atque labore
Artifici perfecta nitet, tum sacra vetusta
Religione patrum et multos celebrata per annos.
Templum augustum, ingens, celsis sublime columnis
Aedificatum intus, latum testudinis altae
Fornicibus crebris et totum marmore secto,
Praeterea donis opulentum, dives et auri,
Dives et argenti, quaeque est memorare molestum,
Nobilibus gemmis pictaï vestis et ostro.

Sepulcrum divi Sebaldi.

Exstat in hoc templo monumentum insigne Sebaldi,
Quem divum pars magna vocant. Hic primus ab orbe
Externo veniens fertur loca nostra colentes
Christicolam docuisse fidem: pro cuius honore
Officii meritisque piis his cultibus illum
Adfecit pia cura patrum testata salutem
[gib] Hoc primum auctore sibique suisque paratam.
Atque ideo hoc illi posuere insigne sepulcrum
Officii memores, quo non praestantius ullum
Sive manu sive ingenio sive arte magistra
Contendisse libet. Totum est ex aere nitenti
Artificis caelata manu pulcherrima moles.
Naturae variis operum forma omnis ab imo
Surgit epistyliis fracta excrescentibus inter
Serpentum species operosa toreumata florum.
In summo coit et pulchri fastigia tecti
Contrahit ipsa etiam variis caelata figuris,

Non angusta tamen, ne vertex summus acutam
Pyramidem faciat, quamquam tres pyramidales
Adsimulet conos. Circum capitella columnis
Addita sunt spiraeque breves torulique rotundi
Atque abaci teretes, quibus aut simulacra deorum
Aut hominum insistunt; videas conludere fictas
Arte puellarum effigies semperque novatos
Formarum vultus, colubros adrepere, nudas
Stare puellarum species tenus ilia, donec
In caudas abeant media plus parte draconum.
Quid statuas alias memorem matrumque virorumque,
Has nudas, illas armis et vestibus aptas?
Quid tot quadrupedum formas, tot sculpta leonum
Corpora? Nudorum infantum quid mille figuras?
Musa nec ulla queat tanto satis esse labori
[gija] Nec verbis aequare opus immortale futurum,
Quod neque Praxiteles nec Myron nec Polycletus,
Nemo Chares, nemo Scopas reprehendere possit.
Quamquam fama illos sculpendi nobilis aeris
Commendat, nostros melior pervenit in annos
Gloria. Sicut enim fuit ignorantior aetas
Et rudis illa prior, sic nos crescentibus annis
Crescere, inventis meliores addere rebus
Par fuit et veterum vinci feliciter artes.

Templum divi Laurentii.

Diximus augustam legati principis aedem.
Qua magis eximio structurae excellit honore
Cratifero sacrum iuveni quod in editiori
Arce situm se mole sua spectabile templum
Exhibet apparetque procul sublime duabus
Turribus adsurgens paribusque sub aethera tendens
Pyramidum tectis fulgentibus aere corusco,
Quae super aurati et vicini nubibus orbes

Stant gemini, tum tecta auro distincta refulgent.
At pars inferior quadrati e marmore saxi
Stat solida ipsa suo veluti in se pondere nitens.
Parte hac vestibulum vergens in sideris oram
Occidui stat magno aditu, stat limine celso,
Stat foribus fultum egregiis magnoque labore.
[gijb] Arte laboratis magna tam pulchra rotundis
Signa peristyliis superastant, qualia circum
Parte ab utraque fores ornant et limina templi.
Ipsa intus templi facies tam plena decoris
Omnigeni apparet, tam maiestate verenda
Ingressis patet, ut tacita perfundere possit
Religione animos. Fornix altissimus ipsos
Paene etiam visus refugit populoque minatur.
Cuius magna tamen gravibus testudo columnis
Suffulcita sedet, quarum longissimus ordo
Agmine dimensus duplici discrimina praebet
Fornicibus tria, quos inter celsissimus omnes
Est medius, minor extremos mensura coercet.
Huius divitias templi nec dicere promptum est
Nec libet et nec erat nunc his locus; ergo relictis
Templorum sacris adytis civilia rursus
Aggressurus eram miracula, ni mea vota
Iam directa alio res una morata fuisset.

Aedicula corporis Christi ibidem.

Aedicula haec illa est, in qua sacrata reponi
Hostia consuevit, crucifixi corpus Iesu,
Hostia non iterum sacras mactanda per aras,
Pro nobis mactata semel, quae nullius unquam
Sive domus eguit seu captu ignobilis arcae
Includi potuit. Tamen huic humana voluntas
[giija] Anxia plus aequo divini semper honoris
Per cultus operum fidei pietate sepulta

Talia construxit sacras monumenta per aedes.
Sed quia nunc fidei non est suscepta tuendae
Vlla mihi ratio, sed tantum opera inclita rerum
Dicere, quae nostram sunt plurima nota per urbem,
Sed celebrata minus, visum est et carmine dignum
Hoc opus aediculae nulli fortasse secundum.
De genere hoc operum. Niveo stat marmore fultum
Vegrandi pede, quam subtus nituntur Atlantes
Tres, velut incumbat moles ruitura, nisi ipsi
Sustineant: mox coepta basi consurgit ab ima
Celsae pyramidos turris simulata figuram,
Quamquam stricta magis longaeque simillima virgae
Ardua convexae testudinis ultima tangat.
Marmore tota nitens, tota exactissima miro
Ingenio artificis: variusque et lumina fallens
Ordo columnarum, quas circum perque supraque
Textile surgit opus, tanquam si marmora flexu
Curventur flexusque sequacia fila moventur.
Non secus ac ramis sese textura recurvis
Implicet ac mutata loco nova fiat, ita omni
Arte columnellae variant, semperque renatae
Consurgunt aliae, quas inter mille relucent
Signa velut vivum spirantia: dixeris ipsi
Infudisse animas lapidi, qui fecit. Vbi autem
In summum iam crevit opus, iam contigit arcum
Fornicis excelsi nec iam super ulla relicta est
Crescendi ratio, tum se de vertice summo
Tanquam obstante sibi testudine fracta recurvat.
Quae si cuncta aliquis miranda putarit in aere,
Quod fundi fingique potest, flecti atque reflecti,
Cur non hoc potius miretur marmora frangi
Dura modo, ut manibus videantur posse reflecti?
Cetera quae dicenda super mihi plura fuerunt,
Admirata operis splendorem Musa negavit.

Officinae ferrariae.

Si gens praecipuo laudata est Norica ferro
Semper et hoc veterum testantur scripta virorum,
Quid mirum, si qui populus sit origine avita
Noricus, ut fama est, patriae memor antiquaï
Ferrum amet et ferri laudem sibi vindicet uni
Tractandi per mille modos ac mille per artes?
In ferrum gens nata, piae seu commoda pacis,
Seu gerat insani furiosa negotia Martis.
Nam modo quis populus Vulcania doctius arma
Aut melius facit aut meliora aut plura per omnes
Qua patet Europae latissima regia terras?
Ergo super fluvium, quaque infra deserit urbem,
Quaque supra petit inlabens, pro summa domando
[eiiija] Complures posuere domos miracula ferro.
Namque quis aspiciens, quanta se mole rotarum
Volvat opus, quanta ferrum vi distrahat, ut sit
Perfectum ingenio, iam possit ut unus et alter,
Quod non mille viri poterant nondum arte reperta:
Ista videns quis non miretur et omnia retro
Saecula desidiae damnet, qui talia nunquam
Cognorint nostrorum hominum praeclara reperta?
Magna rota ingentem vi fluminis acta cylindrum
Fert secum volvitque rotans, pars ultima cuius
Dentibus armata est crebris, qui fortiter acti
Obstantes sibi machinulas rapiuntque feruntque,
Ni rapiant remoraturos ipsosque rotamque
Vndasque gravidumque ingenti mole cylindrum.
Ergo ubi vi tanta correpta est, machina pendens
Inferius molem supra movet ocius omnem
Instrumenta regens, quibus atri lamina ferri
Scinditur et varios rerum tenuatur in usus
Nunc has nunc alias aptissima sumere formas,
Vi nempe indomita iussu parere coacta.
Ferrea nam videas capita adsimulata dracones

Alterum ab alterius morsu divellere ferrum:
Dentibus hic retinet massam, trahit ille draconum.
Atque hoc dum faciunt, ita se perniciter urgent
Certantes crebris inter se adsultibus, ac si
Pro vita, non pro ferro cernatur utrimque.
[giiijb] Atque ita dum rapidis ferrum rude morsibus arcent,
In filum teres expoliunt, quod ab ore receptum
Vipereo adsistens in mille volumina curvat.
Quis deus hanc Musae, quis tam memorabilis artem
Ostendit casus? Non ille aut Thracius aut Cres
Aut Italus fuit, ingenio qui claruit illo,
Vnde hanc humanis concesserit usibus artem,
Sed Germanus erat, sed Noricus. Ille diu rem
Inventam occuluit, quia, sicut semper avarum est
Humanum ingenium, solus percepit et artis
Commoda multiplici sibi respondentia fructu
Invidítque aliis, quod per se solus habebat
Inventum ac prope se natum, haud aliunde receptum,
Donec, ut aeternum non res potis ulla latere est,
Ars nova clausa diu erupit venitque sub auras
Sponte sua vinctam sese indignata teneri.
Parva gradu primo, mox evulgata frequenti
Ambitione hominum crevit nec se amplius intra
Antiquos tenuit fines: iam libera, iam se
Ipsam non capiens in summum evasit ab illo
Non habitura locum, quo deinde ascendere possit
Hoc opus in tenues ferrum deducere chordas.
Nec minor ille labor, quo cetera ferrea cudunt
Instrumenta vel armorum vel pacis amicae,
Loricas, ocreas, galeas, thoracas et enses
Quaeque alia armorum norunt genera arma periti.
[hia] Sponte ea praetereo, quae sunt vulgaria quaeque
Non solum rigidi fient de robore ferri;
Verum etiam varios ex aere parantur in usus:
Seu tua signa voles seu vasa Corinthia, nusquam

Vel plura invenies vel nobiliora parari;
Seu te flexibilis liventia pondera stanni
Seu sonora iuvant de flavo facta orichalco,
Grandibus hic liquefacta fluunt tibi cuncta caminis
In massasque abeunt ingentes. Inde rebelles
Informant variis imposta incudibus ictus
Ter centum in species; circum fragor intonat ingens,
Non secus ac vastis Siculae sub molibus Aetnae
Fulminei Cyclopes in aera sonantia crebros
Ingeminant ictus repetitaque verbera miscent:
Lata sonant maria et vicinae Doridos undae.

Verda suburbium.

Postquam laudatae scribendo excessimus urbis
Moenibus et fluvium iuxta spatiamur amoenum,
Admonet ipse locus, ne cum tot carmine in isto
Dixerimus partes urbis, decora inclita, laudes,
Delicias vernae fugiamus dicere Verdae.
Passibus haec domina quingentis distat ab urbe,
Qua videt exorti venientia lumina solis.
Dulce suburbani ruris decus atque voluptas,
Praecipue cum floret ager, cum germinat arbor,
[biib] Cum levat umbra graves aestus, cum gratus ad amnem
Est locus in molli nobis spatiantibus herba.
Tunc locus ille suis paene ipsa gratior urbe
Dotibus esse solet, siquidem situs undique aperta
Planicie quoquo versus tibi praebet amoenum
Prospectum: seu te libeat viridantia prata
Visere, prata iacent liquidum iucunda sub amnem;
Seu te silvarum facies frondosa virentum
Oblectat, prope sunt silvae circumque renident.
Ipse inter saliceta virentia labitur amnis
Tam placidus quam purus aquae lenisque susurro,
Formosam tenui redimitus harundine frontem;
Quem circum tenera saltans lascivit in herba

Naiadum chorus, et nuper quoque nostra secutae
Pierides vestigia conludunt simul ultro.
Heu quia tam pulchrum decus et quia gaudia tanta
Deformat glacialis hiems pro floribus almis
Spargens Sithoniasque nives gelidasque pruinas!

Horti extra urbem.

Nec minor hortorum memorandis laudibus urbem
Gloria commendat, quorum tam copia dives,
Quam fuit Alcinoi nemorum, quae mala ferebant
Punica et ingentes malos uvasque virentes
Et dulces ficus et florens germen olivae,
In quibus aeterno florebant omnia vere,
[hija] Et fructus fructu super exoriente recenti
Consenuit nulloque peribant tempore flores
Et si qua his alia adfinxit divinus Homerus.
Nos neque fabellas, nos nec mendacia picta
Fingentes canimus, quae nos conspeximus ipsi.
Deliciae tantae hic hortorum, tanta voluptas,
Quantas vix animo qui non conspexerit ipse
Concipiat, tanto pomario ditia cultu
Florescunt, tanto superant pira mustea fetu,
Quanto non aliis hortorum saepibus usquam
Inclusi potuere piri, nec dulcia desunt
Poma brevis cerasi nec mora rubentia succo
Sanguineo, est nucibus sua gratia, sive colurnas
Sive ea iuglandes tibi conciliare suevit.
Noster ut autumnus fert omnia, sic quoque nostros
Pruna Damascenis nunquam cessura per hortos
Producit, nec quisquam haec Persica poma requirat.
Sunt et amygdalinae glandes, sunt mollia sorba
Mespilaque et lento stipata Cydonia succo.
Quid memorem totos contectos vitibus hortos?
Quarum palmitibus crebro topiaria flexu

Contexunt opera umbrantes testudine densa
Dissectas per culta vias arcentque molesti
Sideris ardorem; pendent a vitibus uvae
Desuper et positis praebent spectacula mensis
Grata toros viridi spargentes fronde comantes.
[hijb] Maxima pars habet adiectas non deside factas
Arte domos, sed deliciis et lusibus aptas
Permissis, non luxuriae aut ignobilis oti,
In quas urbanis plerumque laboribus aegri
Exhaustique suis quaerentes sumere curis
Grata refrigeria atque animos laxare volentes
Secedunt gaudentque aurae tum denique flatu
Liberiore frui, dum clausis moenibus aër
Aestuat et nulli perflant loca pressa favoni.
Adsunt rorantes geniali aspergine fontes
Disperguntque leves circum loca consita lymphas
Vitalique rigant pluvia: nam saepe sub auras
Laxa relapsurum iaculatur fistula rorem.
Haec est naturae facies laetissima, seu ver
Intepuit, sive aestatis tenet omnia fervor,
Sive senescentem concludit fructifer annum
Autumnus; nam tristis hiems laeta omnia turbat.
Has ego delicias hortorum, haec gaudia tanta
Praetulero cunctis opibus vitaeque forensi
Et regum celsis domibus mensisque deorum.
Quod si sic fortuna aliquando errarit, ut horum
Egerit huc aliquid, tum me vel divite Croeso
Aurificoque Mida credam magis esse beatum.

Schola nuper instituta.

Sive est haec rabies plus quam scelerata malorum,
[hiija] Sive est hoc fatale malum, quo tempore nostro
Cuncta repentino sunt praecipitata tumultu
Artes et studia et mores et praemia recti,

Quidquid id est, sive ira deum seu poena malorum,
Praecipitata iacent utique et vix posse videntur
A tam pestiferae se attollere clade ruinae
Rursus et amissas per se ipsa resumere vires,
Ni caveant urbes, quarum est magis omnibus inter
Amissum revocare decus, nisi denique reges
Fractarum pergant opera instaurare scholarum.
Quod si non facient, quod si contemnere pergent
Haec monita, has fido promptas de pectore voces,
Ne mihi, ne libeat foedam, Germania, cladem
Divinare tibi; nec enim nunc vera monenti
Tu credes, donec veniant tibi plena querelis
Tempora, cum sero cupies sapuisse nec ulla
Cladibus ipsa tuis poteris ratione mederi,
Cum neque qui mores neque qui civilia iura
Constituant puerisque tuis ostendere possint
Cognita maiorum vestigia, cum nec habebis,
Qui tibi vel magni possint oracula Christi
Vel sacra ventosae mysteria tradere plebi.
Huius id aspiciens urbis pia cura senatus,
Haec metuens, ne damna suis in civibus olim
Contingant, cupiens miseram sarcire ruinam
Praemia proposuit studiis eademque professis
[hiijb] Invitans, qui forte velint cum laude futuros
Munere gratuito studiorum carpere fructus.
Interea et dandae in parvis praeludere palmae
Muneribus, dum cuncta retro sublapsa feruntur
In peiusque ruunt, nec erat satis aera magistris
Constituisse: ipsos etiam iussere foveri
Discipulos grataeque dederunt commoda mensae
Pluribus. O sancti nunquam laudata senatus
Cura satis, quae digna satis praeconia tantae
Vlla feram laudi? Non si mihi ferrea pectus
Roboreum vox aequet et ut mea carmina lucis
Vel minimum attulerint, at nos ventura loquentur

Saecula, quae sacris venient meliora Camenis.
Atque utinam plures imitentur, sicut ad omnes
Pertinet exemplum, quod vos imitabile cunctis
Proposuistis opus. Sed enim nunc denique sentit
Quantum vesanis Germania bardocucullis
Debeat, in vulgum qui primi spargere voces
Ambiguas ausi turbarunt iura scholarum
Et morem discendi artes, caelestia dona;
Quae quia sunt alio mihi deplorata libello,
Hic pretium non est operae revocare querelas
Ingratas et nil ultra utilitatis habentes.
Vester honor, o Noricidae delecte senatus
Vrbis, et inclita fama et gloria vera manebit,
Dum trahet instabiles vester Pegnesus arenas.

[hiiija] Ad urbem Noribergam operis conclusio.

Accipe nunc mihi dicta tuas urbs inclita laudes;
Quas tibi nos quamquam plures debere fatemur,
Non tamen idcirco paucas sprevisse decorum
Has tibi erit. Quamvis mereantur maxima divi
Munera, fronte solent hilari tamen omnia ferre,
Qualiacumque damus: sic te quoque munera vatis
Accipere ista tui meritam meliora decebit,
Qui maiora tamen potuit dare nulla, nisi ipsam
Vt tibi te daret et tibi te laudaret, ut esses
Non aliis modo, verum etiam laudata tibi ipsi.
Nam nisi tu nostras aversa mente Camenas,
Quod de te prohibet probitas tua summa vereri,
Accipias, iam parta meo tibi carmine fama est,
Iamque ea succrevit nostro tibi gloria versu,
Quam non ulla dies, non ulla exstinguere possit
Mors, adeo cunctis veniens iniuria rebus.
Quod dare non potuit tantarum opulentia rerum,

Hoc tibi perpetuos abiturum nomen in annos
Nos damus; hoc nostris nunc, Noricaberga, Camenis
Si te sponte tua debere fatebere, maius
Nil mihi praestiteris: nostri haec satis ampla laboris
Summa erit, et merces mihi tu numerosa futura es.

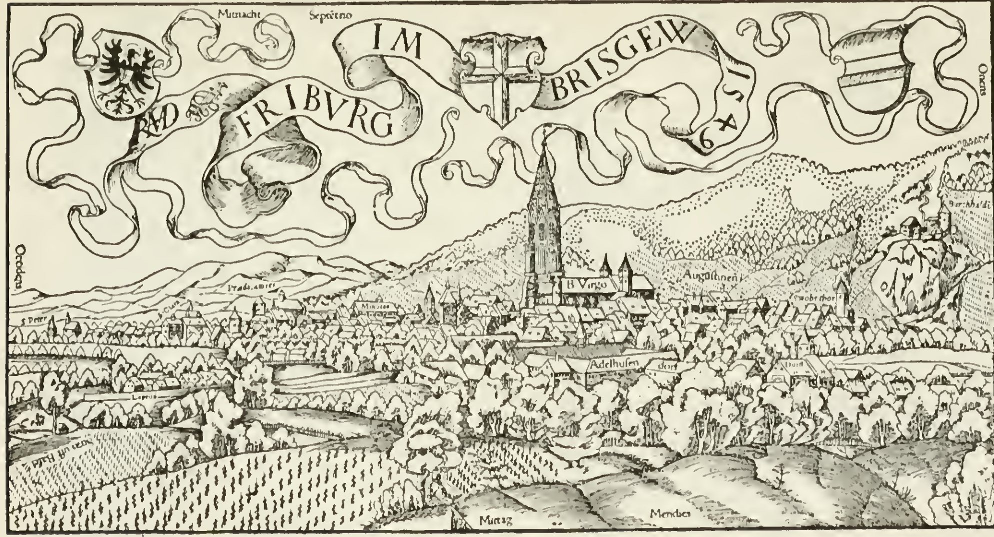
Finis.

PHILIPPI ENGELBRECHTI EN-
gentini Epiſtola, florentiſſimæ Vrbis
Friburgi, apud Briſgoicos, deſcriptio-
nē complectens, Ad Hieronymũ
Huſærum Pludentinū, an
tiquitatum ſtudioſiſſi
mum, iam denuo a
mendis uindi-
cata.



IOANNES ZVICK CONSTAN-
TINVS BENEVOLO
LECTORI.

Excellens quēcuq; iuuat cū laude Friburgū
Noſcere, quæ uirtus mœnia tota regat.
Quodue dec⁹ ſophiæ, q̄ ul' grauitate ſenat⁹
Polleat, & quis ſit nobilitatis honos.
Huc legat emunctū porrecta frōte libellū
Eſt quod nō penitus diſplicuiſſe poteſt.


FRIBVRG
IM
BRISGEW
Mittnacht
Septētrio
Oriens
Occidens
B Virgo
Augustiner
Adelhusen
dorf
Dorf
Mittag
Mendies

[aib] Inlustris academiae Friburgensis gymnasiarchae ceterisque senatoribus prudentissimis Philippus Engentinus S. D.

Nescio quo fato accidat, viri optimi, ut simulatque poemata mea in lucem prodire cupiunt, aut sinistro sidere iam perfecta excipiantur aut, quod magis doleo, sub incude librarii turpissime depravata in manus hominum veniant. Quorum alterum priore anno perquam egregie sensi. Cum enim epithalamium lusissem in mille et quadringentos versus diffusum idque nuptiarum illarum auctori, principi, spe uberioris praemii obtulissem, non tamen sine maximis expensis (equester enim eius principis aulam tum quaerebam, quod paternos lares eram petiturus) illic tam insigni munere donatus abscessi (dii boni, quam sunt principes quidam nostri saeculi amusi), ut paulum afuerit, quin equum, vectorem meum, vendere cogerer: adeo raro sunt equites poetae, ut etiam comitibus Musis et Apolline munera diu ante oblata retinere nequeant. Succurrit tunc mihi non multum liberaliter tractato Martius meus, quem forte fortuna itineris comitem inveni. Quare etiam tum mihi ipse irascebar, quod tantum operae in rem perinde non fructuosam impendissem. Porro si meum ipsius consilium secutus e campis Thessalicis, ubi pro concordia cum Centauris laborabatur,

Musas antequam male haberentur reduxissem, non dicerer poemata obtulisse metuentia scombros. Sed non amplius loquendum, ne mihi camarinam movere videar. Alterum vero paucis ante diebus apud vos sum expertus non sine magno animi dolore. Siquidem cum hanc lucubrationem Hieronymo meo tum ob egregiam eruditionem tum ob incredibilem morum [a2a] suavitatem mihi coniunctissimo ascriptam librario commisissem suamque ille operam esset pollicitus, adeo omnia paene invertit, depravavit, mendis involvit, ut vix huius me poematis auctorem agnoscerem. Porro quis non caelum terrae et terras misceat undis, ubi tot errores in tam parvo opusculo occurrerint? Et quod longe est impudentissimum, statim in limine ita erratum est a librario, ut manifestarius soloecus frontem libelli intuenti mox sese offerat, nimirum canterius in porta. Quantas tunc tragoedias excitarim, cum id constaret, utpote novae feturae parens quamquam ne magnae quidem contra insidiatorem, hi potissimum sciunt, quorum familiaritate, dum apud vos eram, sum usus. Nec quiescere potui, donec eos errores aliunde mihi et, ut plane arbitror, data opera impactos eluerem. Basileam igitur profectus, ut Erasmum Roterodamum, totius Germaniae decus immortale, et Beatum Rhenanum eruditissimum, quorum consuetudine fruor iucundissime, ceterosque litterariae rei principes coram quoque viderem, occasione oblata haec mea Friburgica denuo imprimenda curavi. Si autem cuiuspiam tacita mihi obstreperet cogitatio, cur hanc meam urbem non inlustraverim fecundius, cur in tam modico carmine sim paulo importunior, is intra se cogitet non tantum olei superesse, cuius iacturam ad accessionem parandam facere possem, proinde in tam modico poemate me tot naevos videre nequivisse. Si vero id non placuerit, et simiam ex Tabraca suos catulos extollere agnoscat.

Quamquam sint, qui minus probent, quod cumulatius urbem cum senatoribus quam academiam laudaverim; atque nesciunt hi, quam urbis magnificentia litterariam palaestram deceat. Vobis autem id muneris tanquam mnemosynum relinquere volui, ut, si forte quispiam nasutior cavillaretur me in minutulis nimium fuisse curiosum, animum saltem meum sincerum erga vos agnoscatis eo, quod in minimis quoque nonnihil impensarum insumpsi. Neque vero Maronem statim arma virum cecinisse constat: tum demum ad graviora animum flexit, cum Augustum et Maecenatem felicius sensit. Valete. Basileae, K. Aug. anno Domini MDXV.

[a2b] Philippi Engelbrechti Engentini Epistula florentissimae urbis Friburgi apud Brisgoicos descriptionem complectens ad Hieronymum Husaerum Pludentinum, antiquitatum studiosissimum, iam denuo a mendis vindicata.

Mittimus optatam tibi, Pludentine, salutem,
Quam dare principio littera missa solet.
Si melius quicquam cupido praestare liceret,
Maior in humana condicione forem.
Id tribuo tantum, quod flavus iussit Apollo
Et quod multa dies vix abolere potest.
Te penes est tanti non infima gratia facti,
Qui canis ad Latiam carmina saepe chelim.
Quod taedas olim pacataque lusimus arma,
Commovet iratas ex Helicone deas.
Ergo erit hospitium non extra limina Musis,

Ne moveant subito bella proterva mihi.
Saepe tibi scripsi plenas, Hieronyme, chartas,
Frustratus voto saepius ipse fui.
Forsitan anfractu lassata est Musa viarum,
Ne mox emensum cauta referret iter.
Longa via est nimium, vix et superabilis uni,
Quod taceas miror forsitan inde minus.
[a3a] Te retinent olim praeduri Saxones armis,
Albis ubi effusus cornua bina facit,
Vnde Lycaonio Boreas sub sidere spirans
Horrifer urenti contrahit arva gelu.
Si vero quid agam vel quae mea fata requiris,
Non gravor ad numeros cuncta referre leves.
Evasi tandem post saeva pericula vitae
Et felix aura prosperiore fruor.
Paene mihi nuper vulnus nocuisset acerbum,
Quod tamen inflixit non inimica manus.
Convalui rursum, crudi quia vulneris auctor
Promptior auxilium vulneris ipse tulit.
Plenius haec dudum, nisi fallar, charta legenti
Tradidit, ut penitus certior esse queas.
Post vires iterum fato meliore resumptas,
Quod nescis, patriam linquere cura fuit.
Barbara quod terra est doctis ignota Camenis,
Pone supercilium, fortis alumna, grave.
Crebra per Hercyniam tulimus vestigia silvam,
Mox ad Brisgoum venimus inde solum.
Hic caput erexit cum multa laude Friburgum,
Et longe est vero fama superba minor.
[a3b] Hanc tibi iam currente rota depingere versu
Et libet et praesens Calliopea iubet.
Cum liceat passim cantare quibusque poetis
Inque manu citharam vertere quemque suam,
Cur ego vel genio Musis addictus iniquo
Sponte mea vatum spernere sacra velim?

Huc adferte bonam, praesentia numina, frugem
Et date currenti vela secunda rati.
Phocidis huc Nymphae veniant; tu, Phoebe, corymbis
Accelera et lauro cinge virente caput.

Hercynios iuxta sunt edita moenia saltus
Praeruptis nemorum conspicienda iugis,
Qua videt urbs primi lucentia sidera Phoebi,
Cum saturos duro verbere cogit equos.
Vndique cernuntur montes latebraeque ferarum
Et Dryadum silvae cornigerique gregis.
Hic pavidi ludunt cervi damaeque fugaces,
Falcatis apri dentibus inde ruunt,
Cum vehemens sequitur fugientia terga Molossus
Latratuque feras territat ipse suo.
Hic velit ignarus conspecta forte Diana
Actaeon canibus praeda fuisse suis.
[a4a] His lustris nostri vires animique vigorem
Saepius in saevos experiuntur apros.
Dulces inde fluunt lymphae fontesque perennes
Et subiecta loci fertilis arva rigant.
Qua vero spectat pigris sarraca Bootae,
Qua Tartessiacas Hesperiasque domos
Quaque Notum sentit nimbos persaepe moventem,
Hospitium certe Copia dives habet.
Dedita Brisgoae proles Semeleia terrae
Immensas dextro sidere fundit opes;
Quid valeas exempla docent memoranda vestustis,
Bis genitus propter fulmina Bacche pater.
Perculit instructus nigricantem exercitus Indum,
Paruit imperio gens inimica tuo.
Quod ludit velox liquidis delphinus in undis,
Te laesi ultorem numinis esse probat.
Sacra bipenniferum spernentem vota Lycurgum
Accepto constat paenituisse malo.

Quod tua non sapiens peccarit in orgia Pentheus,
Membra suae matri dilaceranda dedit.
Sis praesens laticesque novos terraeque cruorem
In gemmas Zephyro flante refunde novas!
[a4b] Accipies pinguem spectatis cornibus hircum,
Victima nulla tibi gratior esse potest.
Talia Lenaeo veteres cecinere poetae,
Dicere quae quondam nenia nemo velit.
At Methymnaeis praestant vineta racemis,
Cum sint Alsatico proximiora solo.
Massica nemo velit sic tollere, nemo Falernum,
Debeat ut nostro non semel esse locus.
Inde per immensum spatium diffunditur arvum,
Vnde Ceres frugem conligit alma suam.
Horrea frumento replentur farta quotannis;
Haec etenim terra est messibus apta nimis,
Vt praestare etiam Siculos videamur aristis
Pinguibus immensa fertilitate loci.
Hac sunt Hesperidum rutilantia paene sororum,
Illac Alcinoi regia saepta ducis.
Haec intra muris urbs est exstructa superbis
Et fossis circum tuta subinde suis,
Turribus hostiles propellere gnara tyrannos
Tormentisque graves eiaculare globos.
Est intus validis longe clarissima tectis
Et templis multum nobilitata deum.
[b1a] Si memorare velim summo loca sacra tonanti,
Vix ullum caperent forsitan orsa modum:
Tot sacra sunt delubra; locus vix sanctior usquam,
Vnde frequens audit conditor ipse melos.
Continuo ordo sacer vario distinctus amictu
Vertit ad arcanos mystica sacra focos.
Sunt tenerae quae cesserunt in vota puellae,
Non tamen in laudes, impia Vesta, tuas.
Vana auctore etenim ceciderunt numina Christo

Bisseniqne aras occuluere dei.
In reliquis unum tollit fastigia templum
Spectandum in liquidam turre subinde plagam.
Haec turris superat spectantis ad omnia vires
Et tremulum longe deserit alta caput.
Hac manus artificis quondam spectabilis arte
Cernitur, hac multum saecula laudis habent.
Pyramides memoranda refert laudatque vetustas:
Quo, Musae, tantum iure tacetis opus?
Claudite summissis viridantia lusibus antra,
Ne risus moveant non bene sarta leves.
Hic divam multo veneramur ture puellam,
Quae cum sit virgo, nomina matris habet,
[61b] Tam praesens numen miseris mortalibus ultro,
Vt pressos duro pondere sponte levet.
Hanc aedem Mariae iustis moderatur habenis
Eloquio mystes iustitiaque potens.
Dicite io, iuvenes, et io cantate, puellae,
Dicite io, matres, dicite ioque, senes!
Pastorem vestrum patulas efferte sub auras:
Incustoditum non sinit esse gregem,
A stabulis arcet Stygii mala spectra leonis
Oraque frendentis sanguinolenta lupi.
Vtque diu vivat volventibus omnia Parcis,
In vestras divos sollicitate preces.
Scilicet ad populum semper Deus ipse loquentis
Ora salutifero numine tacta movet,
Cum non falsa docet crucifixi oracula Christi
Successu, quo vix unus et alter erit.
Dignus ab Hesperio qui semina spargeret orbe
Enthea nascentis solis adusque sinus.
Iamque iterum vertar paulum digressus ad urbem,
Livori inveniant ne mea forte locum.
Adluit hanc vitreis Tresenus spumifer undis
Piscosoque refert pascua laeta sinu;

[b2a] Obliquum cuius quae pars est dextera cornu
Per plateas quadam leniter arte fluit.
Quamque domum liquidis rivus praeterfluit undis,
Optares talem, Delphice Phoebe, locum:
Haec si magnorum quis diceret atria regum,
Is non iudicio deciperetur eo.
Vrbs fecunda viris acremque edocta Gradivum
Hostilis contra ducere castra manus,
Horrida si vires peteret Bellona potentes
Et succensa virum pectora Marte forent.
Ordo triplex hominum florentem sustinet urbem,
Quo res ubertim publica quaeque viget.
Pars gaudet longo maiorum stemmate patrum,
Vt passim census quos numerosus alit.
His dedit orchestram lex Roscia scandere celsam,
Nobilibus certe lex ea digna viris.
Hoc autem legitur prudens ex ordine consul,
Hinc sua delectus munia praetor agit.
Hi multum inlustrant aequata lance Friburgum
Suntque repurgati lumina viva loci.
At quia divisa est quodam plebs cetera iure
Inque suas olim naviter acta tribus,
[b2b] Monticolae id Fauno potius Panique relinquo
Aut quibus est lapides volvere quosque animus.
Nimirum aequa placent magni consulta senatus:
Hic Astraea suam fertur habere domum:
Integritas, virtus constans, prudentia rerum,
Culta fides comites se tribuere deae.
Saepta regunt omnes passim tutissima legum,
Vltrices sentit noxia culpa manus.
Vsque ita cura senum temeraria vota iuventae
Aut cavet aut mira dexteritate premit,
Quin etiam nuper bella intestina parantes
Sustulit agrestes seditione truces.
Hic varios rerum motus ausus que nefandos

Vt referam, praesta, Calliopea, mihi.
Cum visum satis est altum erexisse Friburgum,
Inter felices urbs memoranda, caput,
Pestifer indomitos externa in corda furores
Transfudit livor vipereumque malum.
Cimmerii stimulos omnes dea taetra recessus
Addidit et vires huc tulit inde suas.
Scilicet impellit malesana cupido feroces
Vt quaerant animos ditia regna sibi.
[b3a] Protinus in socium quaerit Catilina Cethegum,
Quisque sibi tacito pectore dicta premit.
Cum sic conlectis loquitur fatalis Erinys
Complicibus quatiens angue tremente caput:
'En age civiles iamiam contundite fastus
Et facite, ut vobis iura severa cadant!
Adliciat fessos animos capienda voluptas:
Dulce erit in tantis luxuriare bonis.
Scilicet haec restat vestrorum meta laborum,
Hoc virtus aequa forte iuvabit iter.
Audebit nemo vestras confringere turmas,
Praestabit victas quisque suapte manus.
Sed differre nocet, nec erit mora libera vobis:
Mox agite, in sontes arma parate viros!'
His fera Tisyphone dictis rotat angue solutis
Crinibus horriferum terque quaterque caput
Immisitque atrum nigro cum felle venenum
Post abiit diras sub Phlegethontis aquas.
Non aliter tacitae flagrarunt pectora turbae
Conatus furia sic stimulante malos,
Ac si quis levibus Vulcanum subdat aristis
Inque ferat rutilas arida tecta faces.
[b3b] Tempus erat, quo Phillyriden intonsus Apollo
Intrat et in brevius tempora lucis agit,
Institor implevit variis cum mercibus urbem,
Empturisque patet porta quibusque viris:

Consilio claudunt sceleris capere arma ministri,
Cum nox sidereo lumine clara foret
Incensamque prius flammis ardere viderent;
Sic actum saeva proditione fuit.
O facinus crudele nimis, fatale sepulcrum
Nox somno oppressis una datura fuit.
Inclita volve animo pereuntis moenia Troiae
Atque istuc pariter tristia quaeque refer.
Non maiora unquam saeclis audita vetustis,
Nam fuit abstruso res peragenda dolo.
Sed melius tantos divi aspexere penates,
Curaque servandis dextera rebus erat.
Ante etenim tempus subiti patuere furores,
Iamque faces, arcus cunctaque tela iacent.
At vigil extremas infligit curia poenas
In tanto prensis iure sinente malo.
Saeva animos produnt (ita fas) tormenta feroces,
Digna capit meritis praemia quisque suis.
[b4a] Ergo sacri vigeant praeconia dia senatus.
Floreat exstinctis urbs bene tuta dolis.
Laetitiam salvi variis ostendite ludis,
Gaudeat ablata femina virque lue.
Hic formosa habeat faciles Cytherea choreas,
Hic Charites videat virgineumque chorum.
Nectite Brisgois florentia serta puellis
Et viridi, Nymphae, cingite fronde caput.
Vos modo purpureos flores adferte, Napaeae,
Lilia cum violis candida quaeque ferat.
Tanta est virginibus praestantis gratia formae,
Vt possint vestras sollicitare manus.
Ille decor quondam parvis communis Hypaepis
Extulit in nostra plenius urbe caput.
Nemo Cnidon laudet, Paphias contemnite matres,
Iactitet aere gravem nemo Amathunta suo.
Vtque satis roseas commendat forma puellas,

Sic passim gaudent flore pudicitiae.
His si quis vellet civilibus addere quicquam,
Diffusum longi carminis aequor habet.
Torqueat huc fetum celer, ut Tirynthius anguem
Inter coniecit sidera bina ferum.
[64b] Tu modo tange lyram plectro fidibusque sonoris
Candida quod superest pande Thalia mihi.
Inlustrat coetum felix academia passim
Aequanda aut cunctis anteferenda scholis.
Quam dux Austriaco quondam de sanguine natus
Condidit Albertus constituitque novam.
Inclita progenies, qua magna potentia Romae
Saepius Augustos gaudet habere suos!
Ille ut erat magnum studiorum dictus asylum,
Hunc voluit sedem Palladis esse locum.
Et ne dura foret propriis haec terra colonis,
Sed potius sophiae consequeretur opes,
Nobile donavit tam clara dote Friburgum,
Vt sit nobilibus docta palaestra viris.
Imperii Caesar rexit tum frater habenas.
Hinc melius voto quo frueretur erat.
Censibus erectam multum cumulavit opimis,
Quos nec tempestas nec rapit ira Iovis.
Ad tumulum cuius viridantes spargite flores,
Vos Nymphae, et violas Coryciumque crocum,
Leucothoes fructum. necnon Cinareia dona
Et cum purpureis lilia ferte rosis,
[c1a] Vt fulva capiat requiem dux tantus acerra,
Vt felix terram sentiat umbra levem.
Et quid enim maius potuit praestare lyceo?
Nil equidem celso sub Iove maius erat.
His tuta auspiciis fecunda academia floret
Florebitque olim non peritura diu.
Hic sunt, qui multum superas speculantur in auras
Et quaerunt magni numina trina Dei.

Panduntur summi mysteria dia Tonantis
Sollicitis quondam non bene nota sophis.
Quidquid habent magni secreta volumina Mosis,
Vertitur in vera discutiturque fide,
Vt pateant ritu gentilia sacra nefando
Quaeraturque pia relligione salus.
Sunt qui pertractent sinuosa volumina legum,
Vt relevent pressos iustitiamque colant.
Iura docent alios summorum scitaque patrum,
Ne mala quis versa semina lance serat.
Hi sunt celsorum qui pulsant atria regum
Et quorum certe cuncta reguntur ope.
Quos si quis tollat, spatiosi lumina mundi
Sustulit, et tutus nullus in orbe locus.
[c1b] Si medicos quaeris medicas et Apollinis artes,
Eximios multum docta palaestra dabit.
Quodque salutiferis praesens Epidaurius herbis
Efficto quondam numine forte dedit,
Verius edocuit longa experientia rerum,
Efferat ut plenum iam medicina caput.
Turba minor, sed quae purgatas instruat aures,
Vnde quis optatam corporis oret opem.
Scrutantur plures physeos secreta latentis
Et rerum causas pulchrius inde docent.
Principio expediunt, quae sint exordia rerum,
Qui capiant ortus omnia nata suos
Primaque cur motus agitent elementa vicissim,
Aeternus mundi nascitur unde salus.
Rimantur, nubes cogat quae causa liquentes,
Quare impulsa cadant fulmina missa Iove.
Et quae praeterea caelo quandoque videntur,
His plane in promptu sunt manifesta sophis.
Nec non disquirunt, quae vis premat aequoris aestus
Seu quae continuo flumina magna vehat,
Cur salsus ponto sapor et fluat asper amaror

Curque id candenti lumine Phoebus agat
[c2a] Et quare oceano tellus compressa patenti
Instar librato pondere fixa globi
Nataque diffuso pandunt animantia mundo
Naturae arcani turba verenda duces.
Sunt qui sphaerarum motus et sidera signent
Et superas caelo candidiore plagas.
Quos fovet Vrania praesens passimque ministrat
Siderei stellas noscere quasque poli.
Explanant tabulis, quae continet ipsa mathesis,
Vt possint Siculum vel superare senem.
Quidpote vis ultra? Cantantis forte poetae
In numerum poni laurea serta cupis.
Pinguia florentes et habent stipendia Musae,
Has etenim sedes dexter Apollo colit.
Quid fontes sacri nemorum, quid flumina quidve
Tot virides horti, pascua totque loci,
Si non Pierides, magnorum numina vatum,
Hic agerent pariles sorte favente choros?
Si placeat, subito turbam depelle novenam:
Arescunt fontes, flumina, stagna, lacus;
Quin etiam frondes agitataque robora vento
Totaque quidquid alit fertile silva cadit.
[c2b] Has Dryades florumque deae venerantur honore,
Naiades has passim Nereidesque colunt,
Vtque ego Apollineis fidibus plectroque sonanti
Haec canerem, astantes exhibuere lyram.
Et cecini, neque enim placuit subducere frontem,
Suscepitque ratem plenior aura meam.
Aequoreos nec adhuc sulcantibus ancora fluctus
Figitur: in portum vela secunda vehant!
Spectantes Elycen et lucida sidera mundi
Tutius adsueta sorte vehemur aquis.
Stat domus intra urbem sublimibus alta columnis,
Quam vel suspiceret Daedalus ipse faber.

Vsque adeo artificis manus est laudata periti,
Occupet ut laudis regia nulla locum.
Haec est Mopsopiae pridem sacrata Minervae,
Iura sub his tectis candida Pallas habet.
Ludite formosae chordis Aganippides, istuc
Cur tulerit dotes diva virago suas.
Juppiter ex alto surgentibus undique muris
Despiciens caelo talia corde movet.
Ecce arcem praesul natae molitur in urbe
Atque animo magnum condere volvit opus.
[c3a] Nimirum ille sibi praesentia numina laetus
Sentiet, ut nullo tempore facta ruant.
Hinc ait: 'O mea nata, tibi spectabile donum
Surgit, et id dominae fata benigna parant.
Vade age, si libeat, summo delabere caelo
Daque tuis nomen aedibus ipsa novum.
Haec etenim te cura movet, tua iurgia divis
Cum pelagi quondam sunt manifesta deo.
Hanc palmam eripiet nemo, victricia belli
Saepius arma tibi quod peperere decus.'
Illa diu tales versarat pectore curas
Saepeque tentavit sollicitare patrem.
Laeta abit et munus subit officiosa paternum;
Dulcia virgineum gaudia pectus alunt.
Protinus ingreditur superas delapsa per auras
Praesule delicias auspice diva novas.
Mansurisque dedit venerabile nomen Athenis,
Si forsan Sophiae dixeris esse domum.
Hic quibus est angusta domi tenuisque supellex,
Bisseni externa semper aluntur ope,
Donec ab expleto liceat decedere ludo,
Vt cum victores docta palaestra videt.
[c3b] Iura tenent vitam sanctosque docentia mores
Et quorum praesul conditor ipse fuit.
Vos igitur, quibus ampla patet domus ipsa Minervae,

Auctori requiem dicite saepe levem.
Ad tumulum flores laetique rosaria Paesti
Spargite. nec desit spica Cilissa loco.
Inferias umbrae, cum fas est, solvite iussas,
Ne vos immemores sentiat esse boni.

Hactenus augustam versu descripsimus urbem.
Cantanti melius lampada iure dedi.
At si plus meruit surgentis in aethera famae,
In cumulum laudis iam quoque Caesar erit.
Hic aquila expassis Romana videbitur alis
Et sacrum nostra hac efferet urbe caput.
Imperium mundi late rerumque potestas
Magnanimi armigerum sentiet inde Iovis:
Vsque adeo Caesar patrui contactus amore
Hos amat et certe tollit in astra sinus.
Exspectat tantos urbs officiosa triumphos,
Suscipient magni regia sceptra foci.
Iamque erit, ut videam multa pietate verendum
Cum dominis terrae principibusque Iovem.
[c4a] Tum si cui dederint faciles in carmina vires
Numina, magnanimi Caesaris arma canat.
Grandiloquo incedat scribentis Musa cothurno,
Heroum capiant fortia gesta pedem.
Haud timeant aquilae labentia fata deorum,
Teutones augustos saecla futura legant.
Vatibus hunc tribuit Maximilianus honorem.
Vela corymbiferae pandite vestra deae.
Quo vivam caelo, qui, Pludentine, penates
Me foveant, avido charta legenda dedit.
Gratior is locus est, liquidam quod Cerberus undam
Non miscet Ditis Persephonesque mero.
Tum quoque me terrae clementior aura salubris
Vt nusquam potius detinet esse velim.

Si tibi respondet dextro Rhamnusia vultu,
Protinus ad libitum calculus omnis erit.

Excusa sunt haec Friburgica Basileae
ad archetypum exemplar, quod
prius multa legebantur de-
pravata, Kalendis Au-
gusti anno domini
MDXV.

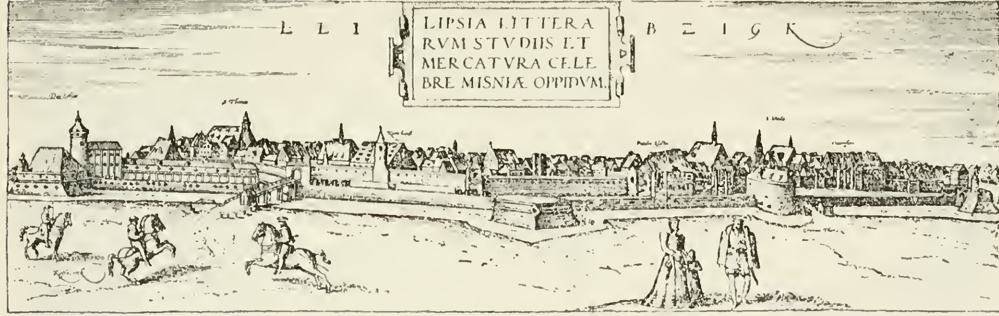
Hermanni Buschij Pasiphili Lipsica.

Eiusdem H. B. P. Disti.

Lips animosa simul dici: et generosa meretur
Illius hinc claro signo leone tument.

[Holzschnitt: Wilder Mann mit dem Leipziger Wappen.]

Hec que fuluo micant illustri signa Leone
Sic virtus populo: pinxitamica: suo.


L E I P Z I G K
LIPSIA LITTERA
RVM STVDIIS ET
MERCATVRA CELE
BRE MISNIÆ OPPIDVM.

[Aib] Hodoeporicon Hieronymi Emser.

Qui tua, Lips, primus curvo signavit aratro
Moenia cum gemino candiduloque bove,
Te simul, ut posuit, fato subiecit et aevo
Et tua permisit volvere fila deas,
Vt posses longos illis praesentibus annos
Vivere, non aequis ocius esse nihil.
Sunt etenim ut nobis sic urbibus omine certo
Praescripti fines interitusque sui.
Sicque Semiramidis sublimia tecta ruere,
Sic Pharaoneae marmora picta domus,
Sic Thebae, sic Troia iacet, sic Pallados arces,
Sic Solymae fato templa superba suo.
Sicque renascentis flagrarunt moenia Romae
Saepe, sed exstingui funditus illa nequit.
Nec tu, Lips, posthac caecis obnoxia fatis
Debebis morti teve decusve tuum.
Nam tibi perpetuae donavit munera vitae
Buschius Aonio vota probante choro.
Quare age de tanto, ne sis inamabile nomen,
Munere iam vati sis bene grata tuo!

[Aija] Consulibus senatuique Lipsensi Hermannus Buschius Pasiphilus salutem.

Praeclara ratio est, viri Lipsenses, meo iudicio et in primis utilis, qua omnes fere potentes et egregiae urbes, immo ipsi urbium et regnorum principes suas pace et bello, domi forisque res gestas fidelibus litterarum monumentis publice commendari ab initio semper voluerunt. Tanto etiam studio eorum atque favore qui hoc opus aut tentare sunt ausi aut feliciter aggressi perfecerunt, ut maximis eos honoribus opibusque sunt prosecuti. Sic Thucydidem, imperatorem suum, Athenienses civitate eiectum, cum ad scribendum res gestas eorum se contulisset, in patriam ab exsilio ipsum revocaverunt honorantes eloquentiam, cuius ante virtutem damnaverunt. Sic et Alexander, ille totius orientis domitor, cuidam poetae minus idoneo bella et opera ipsius quamquam parum ex regis dignitate complexo pro singulis versibus singulos philippos aureos rependi iussit. Quem imitatus et ipse bellica virtute magnus Cn. Pompeius Theophanem Mytileneum, scriptorem rerum suarum, in contione militum civitate donavit. Hinc Plinius inquit moris antiqui fuisse eos, qui vel singularum laudes vel urbium susceperant, aut honoribus aut pecunia ornare. Et certe, ut idem auctor alibi quoque ait: si curae nobis esse solet, ut facies nostra, quae brevi spatio aetatis canis deformatur, rugis aratur, ab optimo quoque artifice exprimatur, cur non potius optamus, ut operibus

nostris, quae sola est aeterna possessio, optimus scriptor praedicatorque contingat? Est hoc certe, ut dicam, quod sentio, vel maxime optandum curandumque et praesertim civitatibus. Nam in inlustrium virorum aut nobilium civitatum rebus gestis occurrunt vitae, [Aijb] mores, consilia temporum, fortuna- | rum mutationes atque eventus, ex quibus tanquam ab exemplari multa in dies capere atque haurire posteritas potest, per quae et publicis et privatis utilitatibus rationibusque provideatur consulaturque. Hinc Alexander, princeps Romanus, quotiens sibi deliberandum de negotio bellico foret, peritos historiae homines in primis consulebat. Vbi iam scriptores nullo in pretio habentur et negleguntur, an non in illis civitatibus haec omnia interim pereunt atque intercidunt? Quorum, si tradita essent litteris, multiplici copia iuniores ad vitam non solum privatam, sed etiam ad munera publica obeunda instructiores reddi potuissent. Quid, quod non minus est utilis in civitate aliqua ingens copia bonorum exemplorum quam bonae leges: illae enim imperio cogunt, at infidelis recti magister est metus; exempla vero adliciunt atque invitant et in primis hoc in se boni habent, quod approbant, quae praecipiunt fieri posse. Vbi autem haec nulla exstant, ubi nullae historiae domesticae, nulli scriptores, qui bonos viros laudando extollunt, improbos vituperando detestantur, ibi sine dubio peccare minus timet iuventus et confidentius flagitia integrat, quasi in tenebris versetur ignoreturque. Huiusmodi itaque infamiae et dedecoris metu exterremur a vitiis et laudis dulcedine ad virtutem honestatemque accendimur. Nec philosophos hic magnopere, quod de contemnenda laude et gloria loquantur, adverto, sed magis cum Cicerone dico: ut levitatis est inanem aucupari rumorem et omnes umbras etiam falsae gloriae consectari, sic levis est animi

lucem splendoremque fugientis iustam gloriam, qui fructus est verae virtutis honestissimus, repudiare. Quamquam scio, quo maiore animo fructus honestatis in conscientia quam in fama reponatur, quid propterea vetat, si recte facta sequi voluerit, eam aequo animo admitti? Sicut enim appeti fortasse non debet, ita neque sponte adveniens extrudi. Et cur recta conscientia [Aiija] honestae famae testimonium asper- naretur, cum mala etiam invita nolensque suos testes sit habitura? Sed quorsum haec tam longa oratio de rerum historiarumque conditoribus, de laude ac fama non repudianda? In hunc finem, ornatissimi prudentissimique viri Lipsenses, omnia haec a me dicuntur, non ut doceam vos, sed ut vestram laudem vos ipsos respicere aliquando atque agnoscere cogam, quorum prudentia singularis virtusque egregia ut in ceteris omnibus ita quoque in hoc genere non mediocriter enitescit, qui in fovendis bonis artibus ornandisque excellentium virorum ingeniis nulli non dicam urbium sed ne gentium quidem studio conceditis. Hi mores vestri, praestantissimi honestissimique viri Lipsenses, adeo me vobis iam pridem devinxerunt, ut assidue mecum cogitem, quo meo labore meisque vigiliis nomen Lipsensium alioqui per se inlustre satis mansuris, ut ita dicam, vocibus tradam. Idque me repperisse propemodum iam arbitror, sed donec illud parturiam, quaeso hoc nostrum, viri humanissimi, de vestrae urbis apparatu carmen vestro nomini dedicatum a me non minus religiose quam si Musis ipsis dedicandum fuisset fronte, ut soletis, serena legite atque suscipite. Valete, optimi atque humanissimi viri Lipsenses, et me vestri honoris, nominis, dignitatis studiosissimum vobis commendatum habete. Anno MDIIII. XV. K. Novembres.

[Aiijb] Hermanni Buschii Pasiphili de laude cultuque urbis Lipsensis silva, cui titulus Lipsica, feliciter incipit.

Silvas, antra, lacus, florentia pascua, fontes
Frugiferosque agros et Daedala rura situmque,
Lips formosa, tuum moresque et clara virorum
Pectora nunc versu facili describere conor.
Horrida sanguinei spirant qui proelia Martis,
Europae Troiaeque manus funestaque fratrum
Funera Thebanos late infamantia campos,
Qui graviore loqui cupiunt et pangere plectro,
Larga Medusaei deposcunt flumina saltus
Aoniique rogant propiorem verticis auram
Et data Castaliae maior sit copia ripae.
Tu mihi, tu satis es, sitienti carmine laudes
Amplecti, Lips clara, tuas; non culmina Cyrrhae
Ostendi mihi, non vitreas Permessidis undas
Exhaurire peto plenisque recondere buccis
[Aiiija] Laurea nec bifido decerpta cacumine serta
Hinc posco mihi, Phoebe, dari: Lips praemia nobis,
Si placeo, sat digna feret, nec munera valde
Magna moror, tantum precor aversata labores
Contemnat non illa meos, sed fronte serena
Haec capiat nostrae dona officiosa Camenae.
Quae si laeta meum votum fortuna sequetur,
Laetitia plenus caput inter nubila condam
Et cedam nullis hoc fisus honore poetis.
Sed me tempus erat iam de dote uberis arvi

Et genio agrorum, Lips, incepisse tuorum.
Horrea nam tantis hic aestas implet aristis,
Flavescitque seges campos hic tanta per omnes,
Tantaque fertilitas glebas fecundat opimas,
Nobilibus certare queat regionibus orbis
Vt Lipsensis ager: non hunc Memphitica tellus,
Non etiam Siculi facilis proventus aratri,
Non qui Stellates dicuntur nomine campi
Iugera nec vincent hunc pinguibus Apula sulcis.
Sibilat hic aura leni crispata siligo,
[Aiiijb] Hic fecunda Ceres tritici turgescere spicas
Gaudet et hinc meritas avet exspectare coronas.
Hordea stant illic et canent aequore laeto
Stipatura domos. durus cum falce colonus
Coeperit in gravidam messem destringere dentes
Nudus et a nimio factus iam decolor astro.
Hic viciae tenues fetus, hic surgere pisa,
Hic florere fabas, antiqua piamina patrum,
Hic causas placidi numerosa papavera somni,
Hic dare materiam mappis nova lina videbis,
Hic grandes calamos laetae spectabis avenae.
Quid tibi nunc versu silvas et pascua dicam?
Quid de diversis venientes partibus amnes
Miscentesque suas tacitis complexibus undas?
Qua surgit pinnis arx alta et versa sub austrum
Exserit in nubes frontem, per florea rura
Serpit et assuetas nymphis Plesa porrigit urnas.
Nunc ubi ad Hesperii me verto lumina solis,
Inter gramineas lucenti gurgite ripas
Pica salit sequiturque suas, quas devehit, undas
[Ava] Raucaque per vitreas exercet murmura lymphas.
Nec procul hinc ipsis terrae Lupa dicta colonis,
Large perspicuas adfundere moenibus urbis
Certat aquas, certatque suas hinc Parda: parentem
Naiades adlapsae patulos comitantur in agros

Et feriunt teneris vada tralucentia plantis.
In tales solvi latices, si tristis in undas
Transformanda fuit, legisset regia Dirce.
Has etiam Alpheo Pisaea Arethusa relicto
Permutaret aquas et cui se pulcher Anapus
Miscet Trinacriis et mallet flumina lymphis.
Huc Acis vellet spretis properare Sicanis,
Et Galatea suos fugiens sequeretur amores,
Illam Nereidum ni caerula turba sororum,
Hunc retineret amans niveis Galatea lacertis.
Nec tantum blandis piscosi fluxibus amnes
Appellunt Lipsim, potes hic ingentia iuxta
Moenia et ingenti vivaria cernere sumptu
Effossa et dives vix qualia fertur Orata
Aut habuisse gulae post hunc studiosior Hirrus,
[Avb] Qui murenarum six milia mutua cenis
Caesaris appendit, vel qui vivaria Baulis
Baianis habuit vicina Hortensius undis.
Aequoris haec instar mirantia lumina lassant
Stagna velutque patens mare largo litora tendunt
Circuitu et liquido late sola mersa profundo
Aspiciunt nullaque sinus a parte coercent.
Te Larium spectare putes et rauca cientem
Murmura Benacum, magnis et molibus ipsum
Nerea Lucrinum pellentem Lydaque Tusci
Regna lacus quondam misero tepefacta cruore
Consulis et Lybici possessa furore tyranni.
Nunc quem delectant silvae nemoralibus umbris
Condensae et spissis ramosa cacumina lustris,
Flectat in occasum devexaque sidera vultum
Et lucum aspiciet, quo non est densior Ida,
Non Dodona Iovis Phariis celebrata columbis,
Non nemus Hippolyti, Silari nec plurimus umbra
Lucus et Alburni iuga frondosissima montis.
Hanc vicina sedens longo Lips ordine silvam

[Avja] Prospicit in latas extendere robora partes
Inque polos altis et in aethera vergere ramis,
Sub quibus et Dryades niveae satyrique protervi
Capripedesque palam fauni saltare chorosque
Instaurare solent lassique sub arboris umbra
Suavia lacteolis mollissima figere nymphis
Et laeti virides in vivo caespite mensas
Sternere vimineis et agrestia dona canistris
Promere et ambrosium buxo miscere capaci
Nectar et imposito crinem circumdare serto.
Pastores hoc saepe vident, cum Sirius aestu
Findit agros mediumque tenet sol magnus Olympum.
Nam tunc siccato rore et sitientibus herbis
A pastu fugiunt auramque umbramque sequuntur
Armenta et mediis cupiunt requiescere silvis.
Quo veniunt etiam gradientes pone magistri
Crebraque septena fundentes iubila canna
Innocuo leves expellunt carmine curas.
Hi quotiens seri redeunt in tecta iuvenci,
Sub patulis totiens dicunt se numina ramis
[Avjb] Vidisse et festas luco gaudente choreas.
Versus ad Auroram Phoebi et nascentis ad ortus
Hic aliam video numerosa surgere silvam
Stipite, sed duro gemit haec obnoxia ferro
Lignaque fert rapidis et saevis caedua flammis.
At tibi nunc paucis armenti copia quae sit,
Quae sit forma boum silva stabulata sub omni,
Expediam: caput est magnum, crassissima cervix
Oblongumque latus, torvum palearia pectus
Ima tegunt, hirta duo concava fronte minantur
Cornua, lunatis aures sub cornibus horrent,
Ignavaque pedes abeunt gravitate bisulci,
Caudaque contactis verrit sola putria glebis.
Tale erat armentum, stabulis quod victor Iberis
Abstulit et Tusco lavit Tirynthius amne

Seu quod Lampetie Solis pascebat in arvis
Seu quod per Strophadum campos Cythereius heros
Errare et nullo coram custode videbat
Candida demorsae latera acclinare genistae.
Hinc sibi mactari tauros optasset opimos
[Bia] Iuppiter a populo laetis victore triumphis,
Hinc sibi iussisset auratam fronte iuvencam
Iuno devotas sisti genialis ad aras.
Nec minus haec regio, minus haec habet ora feroces
Alipedes: alto glomerant in pulvere gressus,
Quos haec gignit humus; cervix velatur honestis
Luxuriatque iubis, aures modicae atque subactus
Venter et argutum caput illis, pinguia terga
Exsuperansque toris pectus clunesque rotundi.
Horum pars equitem dorso gerit armaque gaudet
Aspicere et cantus procul exaudire tubarum,
Altera pars domito rapit esseda Gallica collo
Stridentesve rotas attritave pondere plaustra
Aut grave tractat onus terram renovantis aratri.
Si modo deflectas oculos ad amoena parumper
Pascua, quas illic urentes culta capellas
Quosve greges ovium carpentes gramina cernes!
Illis Endymion (pecori est ea gratia cuncto)
E caelo niveam posset deducere Lunam.
Haec deus Arcadiae si spectet ovilia, spernet
[Bjb] Maenala cum silvis Tegaeaque rura Lycaeis.
Nunc revocat nostrum cultos me carmen in hortos
Et quae umbrosa meam cingunt pomaria Lipsim.
Quid pira, quid referam curvantia pondere ramos
Mala? Quid Arctoas cerasa incendentia silvas
Cortice purpureo castasque imitante puellas?
Persica quid dicam tenera canentia lana?
Mespila quid regum claras induta coronas?
His tu iuglandes corylisque his adde minores
Castaneasque nuces, hic sunt comprendere fructus,

Quos ego nec specie numero nec carmine possum.
Alcinoi qui mite solum Persaeque potentis
Pomiferas aequo discretas limite silvas
Insignesque hortos prisci miratur Adonis
Et mala Hesperidum fulvo certantia villo
Praedicat, ille tuos si, Lips, aspexerit, omnes
Ridebit quos est hortos mirata vetustas.
Laeta sub his cives peragunt convivia ramis,
Cum ver pubescit rapidisque caloribus aestas
Arboris effusae iucundas efficit umbras.
[Bija] Pocula nec desunt Veneris nec cura puellae
Nec dulces iuvenum coetus, qui carmina dicunt
Instituuntque choros cythara modulante sonora
Et volucrum cantu tenues miscente susurros.
Tales divitias, tales vix possidet umbras
Gargaphie vitreis Dianae cognita lymphis,
Maenala vix luco sic defenduntur opaco.
Haec loca vel dici possunt mollissima Tempe
Calliopes vel iure solum natale vocari.
Vt taceam flores suaves et odoribus herbas
Et quae viva modis delectant gramina mille
Luxuriantque comis et mille coloribus urunt:
Hic rosa sanguineos ardens diducit amictus,
Hic humiles violae dulci ferrugine florent,
Effigie calathi procera hic lilia surgunt,
Regius hic mitem diffundit amaracus umbram,
Hic saliunca viret. candent hic alba ligustra,
Hic, narcisse, nites, hic, hyacinthe, rubescis.
Nec melilotos abest, nec abest amarantus et haeret
Proximus oenanthe, flore et vaccinia nigro
[Bijb] Se sociant, iungitque illis se baccar amicum
Frontibus et flexi cum caltha vimen acanthi.
Nunc vescum quis dicet olus? Quis plurima rerum,
Hortorum quae cura parit fecundaque cultu
Terra suo, ut late pandentes bracchia betas

Vtque habiles ventri malvas, ut sectile porrum,
Vt siser, ut pigro gaudentia frigore rapa?
Brassica nec defit, nec abest lactuca, ciborum
Grata quies quondam, nec stricti fascis anethi
Nec lapathum nec ruta virens nec raphanus acer
Vrinamque citans nec amaris intiba fibris.
Plura nec hortorum iactat cultura Syrorum,
Hic quam submittit gremio pia terra recluso.
Adde quod et Baccho haec grata sit hospita tellus:
Hic operit colles et vitibus ornat apricos
Pampineisque iubet late frondescere silvis
Vinaque largitur gravidis Semeleius uvis,
Qualia vix pleno carpit de palmite Lesbos,
Qualia nectareo possunt certare Falerno
Aut certare tuis, clarissima Setia, cellis.
[Biija] Nunc me tecta vocant tua, Lips, nunc ardua celsam
Moenia turrigero tollentia vertice frontem.
Quae facies urbis? Quae forma est? Quaeve deorum
Culmina? Quisve loci genius? Quae strata viarum?
Qui cultus hominum? Felices omine laeto,
Felices animas inquam, quae sidere fausto
His tam formosis tribuere exordia muris.
Phosphorus ut caelo micat inter sidera toto,
Cum matutinis profert se roscidus horis,
Vt micat electri purissima lamina culti
Iuxta vulnifici pugnacia semina ferri
Vtque inter flores vernos in Chloridos horto
Plus spargit Veneris rosa sanguine tincta decoris,
Vt nitidum plus lucet ebur, quod Tiburis aura
Semper habet, micat ut conchae candore marinae
Praecipuo partus certatque ut lactis honori
Plusque placet Parium quam cetera marmora signum:
Sic, licet exsuperent auri argentique talentis
Multae urbes maris et terrae dicione potentes,
Nulla situ tamen haec vincunt cultuque venusto

[Biijb] Moenia, sed doctus Veronae fama Catullus
Vndivagis ut te celebravit, Sirmio, terris,
Sic est formosus Lips urbes inter ocellus.
Huius quam celso consurgunt aggere muri,
Quam cingunt crebris munitam turribus urbem!
Quam late occurrunt omni sine sorde plateae!
Hic pulchros alte fastigia tollere cernis
Vndique et aequata procedere fronte penates.
Efficit in medio spectabilis area visu
Planiciesque forum, quod dextra curia parte
Desuper inspectat coetu stipata verendo
Iustitiae, cui cura tenax, cui verus honesti
Ardor inest animi atque usu prudentia longo
Nutrita et virtus nullo non carmine digna.
Quem iuvat et populi mores audire, docebo:
Ille patrum sequitur studium sanctique senatus.
Est placidus, clemens, adfabilis, integer, aptus
Ingeniis, vultu pulcher, nec veste nec ore
Barbarus, in victu nitidus, sed sobrius odit
Vota gulae et nimii damnat commercia luxus
[Biiija] Nec solet ignavo luces transmittere somno
Nec sensus hebetare mero ventremque saginis
Tendere nec ludo foedare libidine solvi.
Indulget tamen interdum, cum tempora poscunt
Laetitiae: cum causa monet, cum suadet honestas,
Tum coit excussis concors vicinia curis.
Explicat et frontem risus sermoque modestus.
Dulciaque unanimi studio convivia fervent.
Nulla dies alias sterili consumitur usu,
Intenti sed opus faciunt segnesque coercent
Emendantque mores nec tempora cassa labore
Effugisse sinunt omnique expertia fructu.
Quodque magis laudes: natos adsuescere parvos
Officiis quantumque valent ad honesta vocantes
Erudiunt et qua vicinus parte iuvandus.

Quo consanguineus, quo sit peregrinus habendus
Ponendusque loco, quid discrepet utile recto
Et quam sit melius contentum vivere parvo
Nomine cum claro quam cum rumore maligno
Possedisse deos et quidquid caeca potenti
[Biiijb] Sors poterit praebere manu, quod carpere nullus
Alterius famam nec circumrodere vitam
Debeat utque sui potius sit mantica tergi
Spectanda utque in se malit descendere quisque,
Auribus instillant et quid cuiusque decorum
Quidve sit ut pulchrum, quid contra ut turpe tenendum
Pro modulo aetatis, pro condicione locoque
Conlibrare docent trutinaque expendere cauta.
Nunc fora, nunc intra quae rerum est copia muros
Vos, mea plectra, vocant, vestros huc vertite cantus.
Quis tritici vidit tantumque siliginis unquam,
Cottidie huc quantum convectant rustica plenis
Vndique plaustra viis? Credas huc Gargara messes
Fundere tota suas et quidquid Moesia iactant
Horrea rostratas huc transportasse carinas.
Quidquid habere potest felicis copia villae,
Educat et quidquid rus nobile, quidquid et adfert
Pinguis ager cupido fecundaque terra colono
Hic spectare licet: pullos iste, ille columbas
Porrigit aërias, hic improbus obstrepit anser,
[Cia] Hic fluvialis anas plaudit, decepta coturnix
Hic queritur perdixque salax turturve pudicus.
Nec desunt Palamedis aves aut ripa Caystri
Quos vehit argutos per stagna loquacia cygnos.
Explicat hic pavo gemmatae lumina caudae
Adverso gaudens spectari sole colores,
Nobilitatque dapes hic, cui sua nomina Phasis
Indidit, ut taceam volucres, quas callidus auceps
Cassibus et visco calamisque et carmine traxit.
Ova nec hic refero pressique coagula lactis.

In scapulis teneros portat tibi rusticus haedos,
Adfert lactentes pavidis cum matribus agnos.
Hic et quos canibus iuvat atque indagine saltus
Cingere, de silvis referunt tesquisque iugosis
Captivos lepores avidasque excurrere damas,
Capreolos, hinulos et saevos dentibus apros.
Nunc superest, ut adhuc populi commercia dicam
Multiplices et opes mercatorumque catervas,
Qui fora sturnatim tua, Lips, et moenia quaerunt,
Cum zephyrus verno fecundat rura sereno
[Cib] Et redit autumnus pomis umbratus et uvis
Brumaque nos cogit Iani meminisse bifrontis.
Mensibus his semper certisque his partibus anni
Quidquid vesper habet vel quidquid donat eous,
Ad Lipsim rapitur cursu fremituque secundo
Vix populum turbamque viis capientibus omnem.
Hic quidquid Calybes fodiunt et Dalmata caeca
Sub tellure legit, quidquid Calletia dives
Eruit, hic quidquid pretioso tinxit aëno
Fucavitque Tyrus et murice Sparta secundo
Ponitur, huc avidi mittunt sua vellera Seres,
Huc quidquid pinxere Phryges radioque sonanti
Contulit Assyria. Babylon. Chaldaea sub umbra.
Huc veniunt bimari certantia vasa Corintho,
Huc auro solidi crateres fulvaque passim
Et quae Mentoreo perfecta toreumata caelo
Aut iures Phrygio solum tractanda ministro.
Nunc Indi rubrique potest quisnam aequoris ignes,
Quis gemmas numerare valet? Non segnis iaspis
Hic viret, arcano hic amethystus fulgurat ostro,
[Cija] Electra hic crebris delectant mixta smaragdis.
Hic et sardonyces, lychni flammisque pyropi
Conlucent, variis hyacinthi hic ducta figuris
Caerula praeradiant, opalo confusus apistus
Splendet et infragili teretes adamante cylindri.

Et quoscumque ferit vaga Thetidis unda lapillos
Quosque tumens Indus, clarus quos fundit Hydaspes
Et quos Aethiopum mittunt Lybiaeque coloni
Quotque Ichnusiacis Siculisque leguntur in oris
Impiger huc alio transfert mercator ab orbe.
Hic tibi monstrantur, Phidiae quae credere possis
Marmora; si pictas mavis spectare tabellas,
Hic est quae Coum vincat pictura magistrum,
Hic et felices iactant sua tura Sabaei,
Hic Cilices et fila croci, sua balsama molles
Hic redolent venduntque Syri; nunc messis amomi,
Nunc casiae non parca seges, nunc cynnama larga
Caucaseumque piper, Pharii nunc vimina costi
Surgunt, et grato nares remorantur odore.
Hic Nomadum nec cessat ebur nec barbara citrus,
[Cijb] Myrrhina nec cupidis hic nec crystallina desunt
Nec calices, quos Nilus amat; percurrere sed quis
Cuncta potest? Hic est procerum quod cura ducumque
Non fugiat, quod fortis eques, quod splendidus et quod
Luxuriosus emat nec non quo pauperis usus
Indigeat mystesque pius quod vendicet aere
Et redimat quod turba suo studiosa, decorus
Hic est quod iuvenis petat et virguncula gestet
Et matrona decens, hic quod tellure marique
Prosit et humanos iuvet excipiatque labores.
Nunc ad postremum decus et quo nomine claros
Lips adit ipsa polos atque aethera vertice pulsat
Appropero: sileant Eurus Nabataeaque regna
Secreto de fonte viros phialaque bibentes
Tantalea, gentes longaevos gymnosophistas
Aethiopum taceant, pudeat te magne tuorum
Nile sacerdotum, nec doctos Persia iactet
Vnquam elata magos, Druidas et Gallia clauso
Ore premat tandem!
Quidquid Sole Rhodus celebrata et moenia magni

[Ciija] Quidquid Alexandri docuere Ephesique potentis
Et quidquid Thebae veteres trivere per artem,
Quidquid et ingenuis Pallas monstravit Athenis
Ad Lipsim spretis migravit ab Hellade Graecis.
Hic adsunt, qui semper amant occulta latentis
Naturae et varias caeli disquirere causas,
Hic qui virtutum morumque volumina condunt
Quique sciunt latebris obscurum educere verum
Quaeve necaturos tollant medicamina morbos
Restituantque aegris solacia spemque salutis
Non dubiam positosque levent haud segniter artus.
Hic audita patent, fluctus et scire natantis
Hic pelagi, hic terrae numeros orbisque licebit
Noscere et Archimedis curas spectare sagaces
Pythagoraeque sonos vatumque aeterna piorum
Carmina et antiqui monumenta retexere saecli
Fluminaque eloquii vimque omnem et fulgura fandi
Percipere et duplicis nodos evolvere iuris
Aethereasque domos tentare atque extima mundi
Regna super Phoebi radios, super ignea Martis
[Ciijb] Astra superque Iovis clemens et nobile sidus
Falciferique senis stellam pigrosque meatus
Et super octavae flammata volumina sphaerae
Inque ipso extremi mundi considere dorso,
Sunt ubi iustorum sedes campique patescunt
Luminis immensi maiestatisque tremendae
Regnaque ubi et stabiles rerum moderatur habenas
Conditor omnipotens, quem pontus et arduus aether
Terraque et ignivomi lux tota tremescit Olympi.
O felix nimium, o terque quaterque beata
Lips, inlustre caput tantis quae dotibus effers
Et fama magnas urbes post terga relinquis!
Vellere Miletus celebratur, murice vincit
Exsultatque Tyrus, calidis Sinuessa superbit
Fontibus, eversae vino valuistis Amyclae,

Et portu et niveis blanditur Luna metallis,
Marmore se viridi commendat Sparta, Venafrum
Palladio nomen famamque meretur olivo,
Nobilitant Paestumque rosae linique Faliscos
Gloria Tyrrhenae Clusinaque moenia testae:
[Ciiija] Sed tecum moneo nunquam me iudice certent,
Quae luce ingenii, quae fertilitate virisque
Et cultu quasvis urbes et moribus aequas.
Quid dicam? Laudes vel felicissima cunctas
Hinc tibi praecerpis, hinc omnia semina, causas
Hinc trahis immodicas et latae pignora famae,
Inlustris quod te patria virtute tuetur
Gaudet et esse suam, fovet, adiuvat, auget amatque,
Quem longe mallet quam priscum Aegyptus Osirim,
Quam Phoebum geminus vertex, quam Castora frigus
Eurotae, foliis hederae quam Nysa virentem
Nyctelium, profugi quam stantia moenia Cadmi
Amphitryonidem: princeps fortissimus inter
Claros Marte duces nostri Georgius aevi,
Magnanimi Alberti suboles et vera propago,
Astriferum cuius virtus transcendit Olympum
Et terras implet numerosis fama triumphis.
Surge age, quae tantis excellis laudibus et quam
Non nisi tranquilli meruerunt noscere divi,
Surge age et aethereo felix caput insere caelo!

Finis.



Anhaltische Buchdruckerei Gutenberg, e. G. m. b. H., Dessau.

